

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

Bernreiter Nr. 2953.

Nahzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Bernreiter Nr. 967.

Nahzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
ton. 2 M. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Schellnich. —
Bezug-Behältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 125 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 20 Ausgabestellen
und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in eindrücklicher Gestaltung; 20 Pf. in davon abweichender Satzaufteilung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Notizen; 2 M. für auswärtige
Notizen. Ganz-, halbe, drittel und vierstel Seiten, durchlaufend, nach beliebter Bezeichnung.
Bei wiederverholter Aufnahme überdeckter Anzeigen in früher Wissensschau entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gabe übernommen.

Nr. 210.

Wiesbaden, Montag, 6. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Krise im Reichstagspräsidium.

○ Berlin, 5. Mai.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend und die Woche nicht vor dem Samstag loben. Der Reichstag hatte die Parlamentsgeschäfte in dieser Woche einigermaßen glatt erledigt und in dem beschleunigten Tempo, welches durch das Herannahen des Pfingstfestes bedingt ist. Aber auch diesmal bewährte sich wieder die alte Erfahrung, daß der letzte Arbeitstag der Woche, der Samstag, für die parlamentarische Tätigkeit ein Un Glückstag ist, ein Tag der chronischen Beschlusshilflosigkeit, da die Volksvertreter, welche es am Sonntag „heim zu Muttern“ zieht, regelmäßig am Samstag von der Landflucht ergriffen werden. Um dieser Leidnot zu steuern, hat man schon den Ausweg gewählt, die Sitzung am Samstag in aller Herrgottsfürche zu beginnen und frühzeitig zu beenden, aber auch dies Mittel hat gestern nicht eine sehr bösartige „Unstimmigkeit“ verhindern können.

Und dabei ließ sich die gestrige Sitzung verhältnismäßig günstig an. Der Etat des heizumstrittenen Reichskolonialamts wurde in zweiter Abstimmung gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie glatt angenommen, und da das gleiche Ergebnis für die dritte Abstimmung mit Sicherheit feststeht, kann Herr Dernburg sich bereits als Staatssekretär betrachten. Aber bei der Abstimmung über die Beihilfe von 10.000 Mark für die Kolonialschule in Engelport kam es zum ersten Konflikt. Die Abstimmung blieb zweifelhaft, und als die Gegenprobe vorgenommen wurde, herrschte allgemeine Konfusion. Der zur Zeit entierende Präsident des Reichstags Graf Stolberg bandete den drohenden Konflikt, indem er unter Zustimmung des Hauses die Abstimmung noch einmal vornehmen ließ, welche die Annahme der Forderung ergab.

Dann aber kam es, während der Vizepräsident Raempf die Geschäfte des Hauses leitete, zu einer erneuten Differenz, die mit einem scharfen Konflikt endete. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour ering sich bei der Beratung des Etats für Kamerun in einer längeren Rede über den Fall Putthamer. Herr Ledebour erfreut sich, ohne eine humoristische Ader aufzuweisen, regelmäßig eines starren Heiterkeitserfolges, auf den er freilich keine Ursache hat, stolz zu sein. So erging es ihm auch gestern. Als Herr Ledebour in seiner überchwämenden und grotesken Wildheit und im Stile der Kapuzinerpredigt von der Tribüne des Hauses losdonierte, erweckte er eine schallende Heiterkeit, die ihn zu dem Ausruf veranlaßte: „Entweder behandeln Sie die Sache lächerlich, oder Sie beschuldigen Moral!“ Das trug Herrn Ledebour den ersten, und als er gleich darauf den Gegnern „albernes Gelächter“ vorwarf, den zweiten Ordnungsruß ein. Aber der wadere Ledebour „sorcht nicht“, sondern rief aus: „Es ist charakteristisch, daß es

gerade ein liberaler Präsident ist, der einen solchen Ordnungsruß erteilt.“ Daraufhin rief Herr Raempf den Redner zum dritten Male zur Ordnung und rügte an das Haus die Anfrage, ob es dem Abgeordneten Ledebour das Wort entziehen wolle oder nicht. Diese Anfrage beruht auf dem Paragraphen 46 der Geschäftsordnung des Reichstags, welcher besagt:

„Der Präsident ist berechtigt, die Redner auf den Gegenstand der Verhandlung zurückzuweisen und zur Ordnung zu rufen. Ist das eine oder das andere in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geschehen und fährt der Redner fort, sich vom Gegenstande oder von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf die Anfrage des Präsidenten ohne Debatte beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden solle, wenn er zuvor auf diese Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht worden ist.“

In der gestrigen Sitzung gelang nun das Unerwartete, daß diese Frage von der Mehrheit des Hauses verneint wurde, einmal weil die Blödparteien schwächer vertreten waren als die Opposition, und zweitens weil die allerdings sehr schwach vertretene freisinnige Vereinigung und der Abgeordnete Sommer von der freisinnigen Volkspartei gegen das Präsidium stimmten. Um aus der heissen Situation herauszukommen beantragten die Abgeordneten Wiemer, Müller-Meinungen und Semler alsbald die Vertagung, und der Abg. Wiemer zweifelte zugleich mit Erfolg die Beschlusshilflosigkeit des Hauses an, um klar zu stellen, daß es ein beschlußfähiges Haus sei, welches den Vizepräsidenten im Stich gelassen habe.

Der Vorgang verursachte natürlich große Erregung, und nach Schluss der Sitzung bildeten sich überall Gruppen von Abgeordneten, welche den Vorgang besprachen, während die freisinnige Volkspartei sofort eine Fraktionssitzung abhielt, in der Herr Raempf mitteilte, daß er es für angezeigt erachte, sein Amt niedergelegen zu legen, da er sich bei der Abstimmung mit der zeitweise vorhandenen Mehrheit nicht in Übereinstimmung befunden habe. Dies Vorgehen wurde von der Fraktion gebilligt. Man nimmt übrigens an, daß der Konflikt dadurch beigelegt werden wird, daß das beschlußfähige Haus Herrn Raempf wieder wählen wird, der bereits privatm erklärte hat, daß er in diesem Fall das Amt wieder übernehmen würde. Zedenfalls zeigt dieser Vorgang einmal, daß die konservativ-liberale Mehrheit auf schwachen Füßen steht, und zweitens, daß die Blödparteien alle Ursache haben, besser als bisher für die trotz der Anwesenheitsgelder noch nicht hinlänglich gesicherte Beschlusshilflosigkeit des Hauses zu sorgen.

Über die Gründe seines Rücktritts hat Abg. Raempf sich wie folgt ausgesprochen: „Die nochmalige Debatzung, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, konnte für meinen Entschluß, zurückzutreten, nicht maßgebend sein. Denn es war ja nicht festgestellt, ob das Haus nicht in dem Augenblick beschlußfähig gewesen war, als ich an das Parlament die Frage richtete, ob dem Abg. Ledebour das

Wort genommen werden sollte. Ein Präsident, der nicht die Meinheit hinter sich hat, ist ein Nonplus. Aus dieser einfachen Sache habe ich die notwendige Konsequenz gezogen. Andererseits bin ich bereit, mein Amt wieder zu übernehmen, wenn die Mehrheit eines beschlußfähigen Hauses mir ihr Vertrauen durch eine Neuwahl abeinalts bezeigt. Mit meinen Fraktionsgenossen habe ich auch bereits in diesem Sinne Rücksprache genommen. Besonders der Vorwurf des Abg. Ledebour, daß ihm ja etwas nur unter einem liberalen Präsidenten geschehen könne, war es, den ich nicht glaubte hingehen lassen zu dürfen.“

Das Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Kaiserreich und den Vereinigten Staaten,

das am Samstag dem Reichstage zugegangen ist, stellt eine Verlängerung des Handelsprovisoriums dar. In der Denkschrift führt die Regierung aus, daß sie mit Inkrafttreten des neuen Zolltarifes das frühere Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten zum 1. März 1908 habe läudigen müssen. Deutschland habe dabei den Abschluß eines vollständigen Tarifvertrages erstrebpt und der amerikanischen Regierung den Entwurf eines umfassenden Reciprocitysverfahrens unterbreitet, nach welchem Amerika die hohen Zölle des Dingley-Tarif herabsetzen und das Zollabfertigungsverfahren vereinfachen und erleichtern sollte, während Deutschland ihm die den anderen Vertragsstaaten eingeräumten Vorteile leiste. Eine amtliche Antwort auf diesen in einer Note vom 4. November 1905 gemachten Vorschlag habe die amerikanische Regierung noch nicht erteilt, doch hatte Präsident Roosevelt und Staatssekretär Root privat ihrer Auffassung dahin Ausdruck gegeben, daß die Annahme eines solchen Tarifvertrages bei der zurzeit im Senat herrschenden Stimmung nicht erreichbar sei. Angeichts der Möglichkeit, daß die Aussichten für das Zustandekommen eines Vertrages sich in absehbarer Zeit verbesserten, habe Deutschland es für angezeigt gehalten, ein neues Provisorium für die Zeit vom 1. Juli 1907 bis zum 30. Juni 1908 abzuschließen. Die Vereinigten Staaten gewähren darin wiederum auf autonomem Wege dem Deutschen Kaiserreich die schon durch das Handelsprovisorium von 1900 eingeräumten Vorteile, nämlich die Zollherabsetzung für Weinsteine, Weinhefe, Branntwein, Weine, Vermut, Malzerei und Bildhauerarbeiten; darüber hinaus aber eine Reihe von Erleichterungen auf dem Gebiete der Zollverwaltung, welche ohne Gesetzesänderungen herbeigeführt werden können. Dieselben sind in einer einen notwendigen Bestandteil des Vertrages bildenden Note zusammengestellt. An Stelle des Martinetzes, dessen Feststellung durch die amerikanische Abschäfer Schwierigkeiten gemacht und Mißstimmung bei den deutschen Exporteuren hervorgerufen hat, soll zur Grundlage der Exportpreis angesetzt werden, wenn die Ware ausschließlich für den Exportverkauf und ausschließlich für den Export fabriziert ist, während auf dem deutschen Markt ein Marktpreis für sie im allgemeinen nicht besteht. Weiterhin

Fenilleton.

Der heutige Stand der Militär-Luftschiffahrt.

Die außerordentlich rasche Entwicklung der Luftschiffahrt in den beiden letzten Jahrzehnten und das eisige Beitreiben der Heeresleitungen in den verschneidenden Ländern, die Luftfahrzeuge in ihren verschiedenen Formen den Zwecken der Kriegsführung dienstbar zu machen, haben bereits zu den gewagtesten Spekulationen über den „Luftkrieg“ der Zukunft geführt. Gegenüber diesen Phantasiebildern hat es ein besonderes Interesse, die Ansicht der Fachleute über das bisher tatsächlich Erreichte und die Rolle, die die Luftschiffe nach den bisherigen Erfahrungen in einem Kriege spielen könnten, kennen zu lernen im Anschluß an einen bemerkenswerten Artikel, den Rogalla von Bieberstein in dem jüngst erscheinenden Heft der „Deutschen Monatschrift“ (Berlin, Alexander Dünker) veröffentlicht.

Frankreich verfügt bekanntlich schon über zwei erprobte und verwendbare leinbare Kriegsballone, mit denen im Kriegsfall zu rechnen ist, und seine großen Festungen sollen mit der Zeit alle derartige Ballone erhalten, die das erste französische Luftschiff-Geschwader bilden werden. Das mit dem ersten Lebaudy-Ballon erzielte Flugresultat — Anfang November wurde die Strecke von Toul nach Nancy bei widrigem Winde in 1½ Stunden und auf der Rückfahrt in 20 Minuten zurückgelegt — und die spätere noch gesteigerte Leistung des zweiten Lebaudy-Ballons „Patrie“ liegen bisher unerreicht da. Auch seine Brauchbarkeit bei einer Belagerung hat dieser Ballon dargelegt, indem er sich

als geeignet erwies, den Annarsch feindlicher Truppen, die Richtungen ihres Angriffs, den Batteriebau und die Annäherungsarbeiten zu erkunden, photographische Aufnahmen zu machen und die Festung mit der Außenwelt in Verbindung zu halten. Dabei ist anscheinend auch erfolgreich der Versuch gemacht worden, Sprengkörper aus dem Ballon auf einen angenommenen Gegner hinabzuwerfen, hat als ein höchst wichtiges Moment seiner militärischen Verwendung berichtet. Nach der internationalen Friedenskonferenz, die 1899 im Haag tagte, sollte das Werben von Geschossen und Sprengköpfen aus Luftschiffen oder auf anderen ähnlichen Wegen für die Dauer von fünf Jahren verboten sein. Die Franzosen haben nun bereits ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Abmachung der Haager Konferenz nicht mehr geltet und daß Frankreich nicht mehr bereit sein würde, in neue Abmachungen dieser Art einzutreten. Offenbar erblickt man in Frankreich in dem Besitz des Lebaudy-Ballons ein Moment militärischer Überlegenheit, das man im Kriegsfall auszunutzen gedenkt. „Die Perspektive“, schreibt der Verfasser, „die sich bei der Verwendung des Sprenggeschosses für Vernichtung von Streitkräften, Befestigungen und sonstigen Streitmitteln für die Kriegsführung öffnet, ist eine rechte, in gewisser Hinsicht geradezu verhängnisvolle. Wenn auch gegenüber der Flut der heutigen Millionenheere die Sprengköpfe, welche eine Anzahl leinbarer Ballons auf sie herabzuschleudern ver-

mag, zwar an den betreffenden Stellen eine furchtbare, jedoch keine in ihrer Gesamtheit gewaltige Wirkung zu äußern vermögen, so würde doch aus derart ausgerüsteten Ballons den operierenden Heeren ein um so unheimlicher und namentlich moralisch deprimierend wirkender Gegner erscheinen, als große, dichte Massen lärmender und bewaffneter Truppen bei dieser Ballonverwendung unter ihnen günstigen Verhältnissen dem ausgesetzt wären, durch von den Ballons herabgeworfene Dynamitmengen oder Torpedos furchtbare Verluste zu erleiden, ja selbst bei Nacht einer Panik preisgegeben zu sein. Man denke sich ferner den Sturm auf den Schlüsselpunkt einer Stellung vor dem Moment des Einbruchs durch minenartig wirkende, herabgeworfene Dynamitkörper unterstützt und kann derart den Erfolg der Stürmenden, vielleicht damit den der Schlacht für gesichert halten.“

Für solche Erfolge wären immerhin günstige Witterungsverhältnisse und eine sehr große Geschicklichkeit der Lenker Voraussetzung; gegenüber feststehenden großen Zielen, wie Festungen, Brücken, Eisenbahnsationen und Magazinen, wären sie weit sicherer zu erwarten. Bei der hohen Steigfähigkeit des Ballons würden auch die Ballongeschütze ihre Wirksamkeit verlieren, und der Kampf gegen ihn würde nur durch gegnerische Ballons mit von diesen etwa mitgeführten leichten Ballongeschützen oder Brandrohren oder mit torpedoartigen durch komprimierte Luft getriebenen Geschossen geführt werden können. Alle diese Momente des künftigen Krieges liegen aber noch im weitesten Felde der Spekulation, und es läßt sich annehmen, daß ernste Bedenken der Signatarmäße der Haager Konferenz, von denen sich auch Frankreich kaum absieben könnte, dem gesamten Zukunfts-Ballonkriege mit seiner Sprengmittel

ist die Besiegung der Konsuln, von den deutschen Importeuren in Amerika Auskunft über die Herstellungskosten und die Produktionsmethode zu verlangen, so weit eingeschränkt worden, daß eine Belästigung des Verkehrs und die Preisgabe von Fabrikgeheimnissen nicht mehr zu befürchten ist. Das Verfahren bei der Wertabstimmung soll in Zukunft öffentlich sein d. h. in Gegenwart des Importeurs oder seines Vertreters stattfinden. Sollte aber die Öffentlichkeit wegen Gefährdung des öffentlichen Interesses ausgeschlossen werden, was jetzt nur durch eine Entscheidung des Schatzkamfers möglich ist, so soll die Schätzung mit Gründen belegt werden. Bei Beglaubigung der Kulturen soll in Zukunft die persönliche Anwesenheit des Verbinders nicht erforderlich werden. Die Agenten, die die amerikanische Regierung teils dauernd in anderen Ländern unterhält teils vorübergehend dorthin sendet, um den Preis von Waren festzustellen, die nach Amerika exportiert werden, sollen in Zukunft nicht mehr heimlich in die Geschäftsgeheimnisse von Fabrikanten einzudringen suchen, sondern offiziell bei der deutschen Regierung angemeldet werden, sich streng an ihre Besiegungen halten und mit den deutschen Handelskammern zusammenarbeiten, deren Urteile und Gutachten die amerikanischen Zollbehörden als Beweismaterial anzuerkennen verpflichtet werden. Alle diese Konzessionen sind so umgrenzt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten sie aus eigener Machtwillenkenntlichkeit ohne Befragung des Senats in Kraft setzen kann. Als Gegenleistung gewährt das Deutsche Reich den Vereinigten Staaten die meisten der unserigen Vertragsstaaten eingeräumten Zollermäßigungen. Die Dauer des Abkommens ist auf ein Jahr bemessen, doch soll es, falls nicht ein Handelsvertrag zustande kommt, mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist weiterlaufen.

Bereits am Dienstag wird dieses Handelsprovisorium im Plenum des Reichstags zur ersten Lesung gelangen; es muß bekanntlich noch vor Pfingsten verabschiedet werden.

Das Handelsprovisorium mit den Vereinigten Staaten wird im allgemeinen nicht ungünstig beurteilt. Auf beiden Seiten, liberalerseits wie auch bei den Konservativen, hält sich die Kritik in maßvollen Grenzen. Es ist keine Frage, daß der Vertrag keine Schwierigkeiten im Reichstage finden wird, dem freilich auch nichts anderes übrig bleibt, als zuzustimmen. Der Unterschied zwischen der amerikanischen und der deutschen Beurteilung des Abkommens wird wohl darin liegen, daß man drüben glaubt, mit einem sich automatisch von Jahr zu Jahr verlängernden Provisorium gerade genug getan zu haben, während wir unsrerseits stets wünschen müssen, daß aus dem Provisorium ein dauernder Handelsvertrag mit langer Befristung werde. Nun allerdings muß man überhaupt damit zufrieden sein, doch kein vertragsloser Zustand eintritt, und daß die Vereinigten Staaten uns dann doch einige Zugeständnisse gemacht haben, die (um es verächtlich auszudrücken) nicht ganz so wertlos wie die früheren sind. Man muß darauf vertrauen, daß sich in der Union selber mit der Zeit ein Umschwung in den grundlegenden wirtschaftspolitischen Anschaunungen vorbereitet, und daß dort die Partei der vernünftigen Leute wächst, die ein festes Vertragsverhältnis zu uns dem jetzigen unbestimmten Zustand vorziehen. Das Gute mag der Schwebezustand der jüngsten Monate mit seinen manchmal doch wohl gefährdeten Verhandlungen gehabt haben, daß man in Amerika deutlicher als vormals empfand, Deutschland würde unter Umständen auch strengere Saiten aufziehen. Das Schlimmste bei den handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ist immer, daß drüben so unendlich viel von der Ausführung übernommene vertragsmäßige Verpflichtungen abhängt. Vielmehr, nicht dies ist das Schlimmste, sondern daß die Ausführung oft so willkürlich, so schikanös war. Ob das neue Abkommen in dieser Richtung wirklich alle erforderlichen Sicherheiten schafft, darum nicht zuletzt wird sich der Reichstag bei seiner bevorstehenden Beratung des Vertrages zu kümmern haben. Freilich läßt sich am Vertrage selbst ja nichts mehr ändern, aber wenigstens Gewissheit über die Auslegung und Handhabung darf man beanspruchen.

verwendung einen Riegel vorziehen werden. Nicht unerwähnt bleibe auch die Ansicht namhafter Fachleute, daß diesen lebenswahren Ballons in den Drachenfliegen, wie sie die Brüder Wright gebaut haben sollen, ein gefährlicher Feind erwächst, der mit seiner größeren Beweglichkeit die schwerfälligen Ungetüme, deren Hülle so außerordentlich empfindlich ist, in kurzer Zeit vernichten könnte.

Von den anderen Arten der kriegsbruchbaren Luftfahrzeuge ist besonders der Fesselballon vielfach eingeführt und hat sich bei den Manövern derartig bewährt, daß er einen integrierenden Bestandteil des Aufklärungs- und Beobachtungs-Materials der Heeresleitung bildet. Im ostasiatischen Kriege hat er freilich nur geringe Erfolge erzielt, wie es scheint, infolge der Verwendung unvollkommenen Materials. Die Fesselballons des Lufthäcker-Bataillons sind hauptsächlich dazu bestimmt, vor belagerten Festungen verwandt zu werden, wie sie sich ja auch schon bei der Belagerung von Paris als sehr erfolgreich bewährt haben. Die wichtigste Aufgabe für die Heeresleitung bleibt jedenfalls die Konstruktion zuverlässiger lebenswarer Freifahrballons mit einer Eigengeschwindigkeit, die den militärischen Anforderungen genügt und die, abgesehen von dem Zeppelinischen Lustschiff, bisher noch von keinem dieser Fahrzeuge erreicht ist (15 Meter). Die Abhängigkeit vom Wetter und die von den technischen Momenten, so schließt der Verfasser seine Ausführungen, macht das Lustschiff jedoch auch für die militärischen Zwecke der Aufklärung, Beobachtung und Orientierung nur zu einem unzuverlässigen wenn auch bei günstigen Verhältnissen sehr schwachen Hilfswerkzeug, auf das mit Sicherheit namentlich im Bewegungskriege nicht zu rechnen ist, so daß bis auf weiteres der gesamte Heeresapparat für jene Zwecke scheinbarlich ausreichend erhalten bleiben muß.

D. M.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser legte gestern vormittag in Schloss, wo er am Samstag von Berlin nach einem kurzen Besuch beim Großherzog von Sachsen-Weimar auf der Wartburg bei Eisenach eintrat, am Grabe der Gräfin v. Goertz einen Krantz nieder und wohnte dann mit der gräflichen Familie dem Gottesdienst bei.

Herzog Adolf Friederich zu Mecklenburg tritt demnächst seine große Jagd-Expedition in das Innere von Afrika an. Nach dem "Kleinen Journal" hat der König der Belgier Herzog Adolf Friederich telegraphisch nach Brüssel eingeladen, um mit dem Herzog vor seiner Abreise nach Afrika zu sprechen. Der Herzog ist gestern abend zu diesem Zweck nach Brüssel abgereist.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden trafen gestern nachmittag 3 Uhr in Mannheim ein und fuhren sofort nach dem Rennplatz. Den Rennen wohnten gegen 2000 Menschen bei. Das Wetter war prächtig. Um 5 Uhr nachmittags begaben sich die erb-herzoglichen Herrschaften nach dem Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater, wo Wagner's "Meistersinger von Nürnberg" gegeben wurden. Um 11 Uhr abends lehrte das Erbgroßherzopaa wieder mittels Sonderzuges nach Karlsruhe zurück.

Der preußische Oberhofprediger Dr. v. Thadden erhielt den Großorden des Verdienst-Ordens und Kommandeur des Hauses des Verdienst-Ordens zweiter Klasse.

* Offizielle Nachrichte. Über die Wirkung der Billowrede über die Stellung Deutschlands zu bestimmten internationalen Fragen schreibt die Nordd. Allg. Blg.: "Wir stehen nicht an, anzuerkennen, daß auch die englische Presse im großen und ganzen sich mit der unabänderlichen Entschließung der deutschen Staatskunst in loyalster Weise abgestimmt hat. Sollte dennoch irgendwo wiederum die Unterstellung kriegerischer Tendenzen auftauchen, so sind wir dagegen durch die Erkenntnis gewappnet, daß solche Verdächtigungen nur dann dauernd vertiummen würden, wenn Deutschland wieder zum geographischen Begriff herabgedrückt werden könnte." — Den Vorwurf, die deutsche Regierung fördere die gegen England gerichtete Preukundgebungen, weist das offizielle Blatt zurück, indem es schreibt: "Von der festen Basis aus, von der die Geschichte unseres Volkes ruhig und nüchtern geleitet werden, braucht die deutsche Politik keine Mittel anzuwenden, deren Vorteile sehr zweifelhaft wären, deren nachteilige Wirkungen sich aber mit großer Sicherheit in zwecklosen Bestimmungen und gereizten Auseinandersetzungen vorausberechnen lassen. Die jüngsten Erklärungen des Reichskanzlers haben doch wohl mit bündiger Deutlichkeit daran, daß bei uns die Offenheit immer noch als beste Waffe in Geltung steht." — Zum Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Außen Freiherrn v. Lehrenthal schreibt die Nordd. Allg. Blg.: "Mit Recht konnte ein Budapester Organ das Verhältnis zwischen den beiden verbündeten Kaiserhäusern als ein solches von beispiellosem Intimität bezeichnet. Weder für die Regierungen noch auch für die Völker dieses und jenseits der schwatzgelben Grenzpfähle bedurfte es einer neuen feierlichen Beglaubigung des unveränderten Fortbestandes des bewährten Bundesverhältnisses. Gleichwohl ist seine abermalige Verstärkung vor der Welt als erfreuliche Begleitercheinung der Berliner Reise des Freiherrn v. Lehrenthal zu begrüßen. Haben die Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns allen Grund, mit Bestredigung auf den Verlauf der vom Freiherrn v. Lehrenthal in unserer Mitte verlebten Tage zurückzublicken, so liegt andererseits für keine andere Nation ein Anlaß vor, Empfindungen irgendwelcher Beunruhigung Raum zu geben.

* Noch mehr Steuern! In der Finanzkommission des Herrenhauses kündete Finanzminister Freiherr von Rheinbaben eine nennenswerte Erhöhung der Einkommensteuer für das nächste Jahr an, da die Kosten für das Volksschulunterhaltungsgesetz, die Aufbesserung der Beamtengehälter und die Regelung der Lehrerbefördung, sowie der Gehälter der Geistlichen aus den laufenden Mitteln nicht zu decken seien.

* Vom Flottenverein. Auf Ullerhöchsten Befehl wird der Generaladjutant des Kaisers, Generalfeldmarschall v. Hahnke, Oberbefehlshaber in den Marken, an der Tagung des Deutschen Flottenvereins vom 10.—13. Mai in Köln teilnehmen.

Residenz-Theater.

Samstag, 4. Mai: "Die Neuerwählten." Zwei Akte von Björnsterne Björnson. Deutsche vom Dichter autorisierte Ausgabe besorgt von Julius Elias. Spielleitung: Georg Rücker. — Vorher: "Begen Preßvergehen." Gesangsbild in einem Aufzug von Karl Böttcher. Spielleitung: Max Ludwig.

Dramatische Arbeiten, die einer aktuellen polemischen Tendenz dienen, wollen anders gewertet sein als Dichtungen. Nicht wie in der Dichtung ist da die Frage: wie eht, wie wahr ist das alles, sondern: ist das alles geschickt gemacht für die Endtendenz?

Der Einakter "Begen Preßvergehen" will von der Bühne herab das Unrecht aufzeigen, das darin liegt, daß man den Schriftsteller, der durch scharfes Verfechten seiner Überzeugung mit den Gesetzesparagraphen in Konflikt gekommen ist, im Strafvollzug behandelt wie einen gemeinen Verbrecher. Zur Rechtfertigung dieser Tendenz bedarf es wohl keines weiteren Wortes. Kein halbwegs kultivierter Mitteleuropäer von einiger Bildung wird heute mehr behaupten wollen, daß dies Unrecht kein Unrecht sei.

Es von der Bühne her zu demonstrieren, gab es einen klaren Weg: Es mußte mit einiger eindrucksvoller Realistik das „Gesangsbild“ mit seinen Härten und Roheiten gezeichnet werden. Und dazu in klarem Gegensatz der „Preßländer“ als sympathischer Kulturmensch, der all dies leidet um einer Tat willen, die man unter anderen Umständen sogar als Verdient rechnet. So daß das Publikum selbst fühlt, der da oben leidet Unrecht schweres, zu verurteilendes Unrecht. Dies ungefähr die einfache Psychologie dieser Tendenzdramatik.

Die erste Hälfte des Weges ist der Autor des Einakters glücklich gegangen. Die Zeichnung des Milieus

* Zwei koloniale Ergänzungsetats sind dem Reichstag zugegangen. Danach soll die Schutztruppe vom 1. Oktober 1907 ab rund 4000 Mann betragen, außerdem soll die Polizeitruppe um circa 1000 Mann verstärkt werden, darunter 250 farbige Wagenleute und Polizisten.

* Jubiläum der freikonservativen Partei. Anlässlich der vierzigjährigen Jubelfeier der Reichspartei und der freikonservativen Fraktion vereinigten sich gestern nach einer gemeinsamen Fraktionssitzung und nach einer Besichtigung des Landtagsgebäude die Mitglieder beider Fraktionen zu einem Festmahl in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses. Unter den zahlreichen Gästen und früheren Mitgliedern hatten sich eingefunden die Minister v. Bethmann-Hollweg, Dr. Beiser, Delbrück und Unterstaatssekretär v. Conrad. Nach einer Begrüßungsansprache des Herzogs von Ratibor ergriff der Führer der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Beditz und Neitsch das Wort, um aus den gewaltigen Umwälzungen des wirtschaftlichen und politischen Lebens heraus die Aufgaben der beiden Parteien in Gegenwart und Zukunft zu entwideln. Redner hob den Unterschied zwischen den verschiedenen Landesteilen Preußens hervor, zwischen denen mit älterer Kultur und reicherer Kulturschicht und denen, die von der Natur larg bedacht sind und eine jüngere Kultur besitzen. Hier sei ein Ausgleich zu schaffen in dem Sinne, daß die leistemwähnten Landesteile bis zu der Höhe der anderen fortentwickelt würden. Die Beamtenschaft sei vielfach in der Entwicklung zurückgeblieben. Während das Leben im Vande mit Automobiltempo vorwärtsdrängt, suche die Verwaltung vielfach mit der Schnelligkeit einer Droschke zweiter Klasse zu folgen. Vielfach suche man die großen Probleme unserer Zeit mit den kleinen Künsten der Schreibstube und des Polizeistaates zu lösen. Es tut dringend not, daß der Bureau für das Museum definitiv in die historische Abteilung des Germanischen Museums versetzt werde. Redner schloß mit einem Hoch auf die Reichspartei und auf die freikonservative Partei. Weitere Reden folgten.

* Zum Fall Curtius. In der Angelegenheit des Präsidenten des Elsaßischen Oberkonsistoriums, Dr. Curtius, wird berichtet, daß die Meldung eines süddeutschen Blattes, die Straßburger Universität plane eine Kundgebung für den Präsidenten, unrichtig ist. Der Universität sei von einer solchen Absicht nichts bekannt. Dies würde auch den Anschaunungen der Universitätskreise vollständig widersprechen.

* Folgen eines Zeugniszwangsverfahrens. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Haas, der das Zeugniszwangsverfahren gegen den Mannheimer Redakteur Ged von der sozialistischen "Volksstimme" veranlaßte, wurde nach Heidelberg versetzt.

* Englischer Flottenbesuch. Nach einer in Südbad eingetroffenen Meldung trifft die englische Nordsee-Flotte voraussichtlich am 8. Juni vor Travemünde ein.

Ausland.

Frankreich.

Eine Erklärung der Regierung in den auswärtigen Angelegenheiten ist zwar bisher formell nicht angekündigt worden, doch dürfte die Debatte über die eine oder die andere der angemeldeten Interpellationen größerer Umfang gewinnen und Clementeau zum

hat Leben und Farbe, wenn auch freilich nicht die innere dramatische Form, so daß sich der Einakter zu fast unerträglicher Länge dehnt. Immerhin, hier war tüchtige Arbeit getan. Gänzlich verunglückte der Autor dagegen auf der zweiten Hälfte des Weges, in der Zeichnung des Redakteurs. Kein Mensch, nicht einmal eine Figur, sondern ein Sammelsurium leerster Reitaristikphrasen von Freiheit und Überzeugung. Daran scheiterte die ganze beabsichtigte Tendenzwirkung des Einakters. Dieser Papierheld und Märtyrer, der alle Schauderungen in sich barg, wurde so unsympathisch, daß selbst ich, dessen liebevolle Teilnahme für alle „Preßländer“ wohl außer Zweifel steht, ein Gefühl schadenfroher Genugtuung nicht unterdrücken konnte, als dieser blamable Vertreter eines Standes, der bei uns in Deutschland so wie so schon schwer um seine richtige Würdigung zu kämpfen hat, in die Holzszelle verschwand. Die Aufführung blieb dem Einakter nichts Wesentliches schuldig. Im Publikum stritten sich Beifall und Opposition.

Dem Einakter folgten Björnsons reizvolle zwei Akte „Die Neuerwählten.“ Das stärkste Lobeswort für diese seine Geschichte vom Voneinanderirren und Zusammenfinden zweier Seelen: Man kann starke Antipathien gegen Björnson haben wie ich und mich doch fühlen: hier spricht ein Dichter.

Die Aufführung, der man anerkennenswerterweise die Übertragung von Jul. Elias zugrunde gelegt hatte, war die ausgeglichene und rundeste dieser Saison. Einmal mehr als ein bloß äußeres „Klappen“, einmal im Zusammenspiel etwas vom innersten Geist des Ganzen. Dazu mehrere gute Einzelleistungen in glücklichem Zusammenklang. Herr Rücker gab den Papa Amtmann in jener eindrucksvollen Wahrheit, die sich nur aus tiestem Empfinden des Grundtones mit gleichzeitigem sorgfältig nachzuhoffen aller äußerer Details gestalten läßt. Mr. Krause als Mama Amtmann war diskret

Bericht der Rechtfertigung seiner Gesamt-politik veranlassen. Dem Ministerpräsidenten wäre eine sogenannte große Sitzung durchaus erwünscht, weil er dabei eines Vertrauensvotums absolut sicher wäre. Das wissen die gegnerischen parlamentarischen Führer und sind darum bestrebt, den Zwiespalt der Kammermehrheit in den inneren Angelegenheiten fräufig auszunutzen. Die Entscheidung liegt bei dem persönlichen Anhang der Minister Briand und Viviani. Tatsächlich hat durch Clemenceau Einlenken in der Syndikats-Angelegenheit der allgemeine Einfluss jener beiden Minister zugenommen.

Die Royalisten in Orleans haben Maueranschläge veröffentlicht, in denen die Regierung wegen ihrer Haltung zur Jeanne d'Arc-Feier heftig angegriffen wird. Unterstrichen sind diese Blätter: Nieder mit der Republik, es lebe der Herzog von Orleans! Die Maueranschläge wurden entfernt und die Verbreiter haben gerichtliche Verfolgung zu gewartigen.

Rusland.

Nachdem in den Hauptartikeln der zwischen Russland und Japan auf Grund des Artikels 11 des Friedensvertrages von Portsmouth abzuschließenden Fischereikonvention eine Übereinstimmung erzielt worden ist, unterzeichneten im Ministerium des Außen der russische und der japanische Bevollmächtigte ein Protokoll, das beide Regierungen zur Unterzeichnung der Fischereikonvention auf Grund der festgelegten Grundsätze sofort nach der Ausarbeitung der endgültigen Textfassung der einzelnen Artikel verpflichtet.

England.

König Eduard ist vorgestern 1/2 Uhr in London wieder eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Prinzen von Wales, dem Herzog von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, Sir Campbell-Bannerman, dem Minister des Innern Gladstone empfangen. Der König fuhr alsdann in Begleitung des Prinzen von Wales zum Buckingham-Palast. Die Fahrt über den Kanal war eine äußerst stürmische.

Mehrere Kolonialminister besuchten vorgestern Manchester, wo ihnen ein glänzender Empfang bereitet wurde. Botha erklärte unter lebhaftem Beifall, er halte darauf, zu versichern, daß die Buren ihr möglichstes tun würden, um das durch Verleihung der Autonomie in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Er fühle sich schmeichelhaft über den herzlichen Empfang, der ihm überall zuteil geworden wäre. Er habe seinen Mitbürgern mitgeteilt, daß das englische Volk im Einverständnis mit den Buren die Vergangenheit zu vergessen wünsche.

Japan.

Da die russischen Truppen aus Nordkorea immer noch nicht zurückgezogen sind, erhielt der japanische Befehlshaber den Auftrag, hiergegen zu protestieren. In einigen Kreisen in Tokio glaubt man, daß der Unterzeichnung des japanisch-russischen Vertrages der Abschluß der französisch-japanischen Entente folgen werde.

Spanien.

Von den Senatswahlen lagen bis gestern abend 10 Uhr folgende Ergebnisse vor: 72 Konservative, 14 Liberales, 4 Demokraten, 2 Unabhängige, 1 Republikaner, 3 Karlisten, 1 Regionalist und 4 Katholiken.

Dänemark.

Die Autonomie-Bestrebungen der Isländer, die seit überhalb Jahrzehnten unverhüllt ausgesprochen werden, die unter den Lebzeiten des alten Königs in die Form einer Personal-Union gesleidet wurden, regen sich unter dem neuen König Friedrich wieder mit Macht. Es ist auf eine völlige Trennung vom dänischen Lande abgesehen. Während der letzten Jahre waren die Gebilde zu Tausenden ausgewandert nach Amerika und hatten in der Gegend von Winnipeg ein republikanisches Gemeinwesen eingerichtet, das bis auf 30 000 Menschen gestiegen war; diese sind aber im Herzen Isländer geblieben und wollen zurückkehren, schon strömen viele zurück und sie bedeuten eine Verstärkung der Unzufriedenen. Es hieß, der neue König wolle sie im Laufe

und schlicht. Herr Bartal gab den Axel in der richtigen Mischung von energischem Temperament und rücksichtsvoll zögerndem Empfinden, und Fr. Arndt fand für die schwärmerische Kindesliebe ebenso einfache echte Empfindungsabsätze wie für die erwachende Eifersucht und das auslebende Frauenverständnis die rechte, leisen Humors volle Pointierung. Ganz überraschend gut und überzeugend gelang Frau Rosner die Mathilde. Sie löste diese nicht ungehörliche Aufgabe, tatverbotzte Energie mit stiller Resignation glaubhaft zu vereinen, in ganz ausgezeichneter Art. Das Publikum folgte dem Dichter und der Darstellung mit sichtlich ehrlichem Interesse und karkem Beifall und bewies damit wieder einmal, daß die Theaterdirektoren unrecht tun, ihre Repertoirefreuden mit dem Publikum zu entschuldigen. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Frauen Schulen. In einem Aufsatz "Die Reform der Mädchenschulen" in der "Deutschen Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart" (Berlin, Alexander Dunder) hofft d. J. auch sich der Direktor der Königl. Augustaschule und des Königl. Lehrerinnenseminars zu Berlin, Professor Wychgram, über diese von hervorragenden Fachmännern, u. a. auch von dem verstorbenen Geheimrat Baeholdi geplanten Mädchenschulen und berichtet dabei auch die durch die Reform brennender werdende Frage nach einer geeigneten körperlichen Erziehung der Mädchen folgendermaßen: Von großer Bedeutung, aber auffallenderweise in der Fachpresse und auch in der amtlichen Konferenz noch gar nicht erörtert ist die Frage, welche Mittel zu ergreifen sind, um gesundheitlichen Schädigungen, die aus der verlängerten Studienzeit und der vermehrten Arbeit erwachsen

des Sommers heimzuhaben — ein enthusiastischer Empfang würde ihm nicht werden. Die "Reichs-Akademie" meint, er läne in ein "Festland", zu deutsch "Eiland", wie ja der Name tatsächlich zu verstehen ist.

Marokko.

Einer unverbürgten Nachricht aus Mogador zufolge soll Mulay Hafiz, der Onkel des Sultans, in Marokko zum Sultan ausgerufen worden sein. Am 2. Mai sind 300 Mann nach Casablanca abgegangen, um die Ruhe und Ordnung in der Umgegend der Stadt wiederherzustellen.

Ägypten.

In seiner Rede bei der vorgestrigen Abschiedssfeier erklärte Earl of Cromer auch, daß die britische Besetzung Ägyptens auf unbestimmte Zeit fortbestehen werde, daß habe die britische Regierung formell versichert. An dem jeweils Regierungssystem dürfte trotz mancher Mängel und Anomalien nichts geändert werden.

Mittelamerika.

Die mexikanische Legation in Guatemala ist geschlossen und die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind abgebrochen worden. Mexiko hat die Vereinigten Staaten beauftragt, die Interessen Guatemalas wahrzunehmen.

Guatemala hat das Versagen Mexikos nach Auslieferung des Mörder an der Ermordung des ehemaligen guatemalitanischen Präsidenten Barillas bezichtigten Generals José Lima abgelehnt. Das Kabinett ist infolgedessen zu einer Sitzung zusammengetreten, in der, wie verlautet, darüber beraten wird, ob es ratsam sei, die Beziehungen zu Guatemala unverzüglich abzubrechen.

Zufolge Nachrichten aus Washington sollen Guatemalauer den mexikanischen Leuchtturm von San Benito angegriffen haben. Zwei Mexikaner sollen dabei verwundet worden sein. Im Staatsdepartement und in verschiedenen Gesandtschaften Guatemalas ist von einem solchen Vorfall nichts bekannt.

Nassauische Lehrerpensionsverhältnisse im Landtag.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Mai wurden bei der Beratung des Gesetzes über die Pensionsverhältnisse und Rentenversorgung der Lehrer folgende Ausführungen, die Verhältnisse in Nassau betreffend, gemacht, die wir nach dem stenographischen Bericht wiedergeben.

Abg. Dr. Gottschäfer (Zentr.): Warum ich aber insbesondere glaube, daß wohl eine Prüfung durch eine Kommission erforderlich wäre, das sind die Befürchtungen von Seiten solcher Lehrer, die Witwen- und Waisenkassen in früherer Zeit beigetreten waren und dabei geblieben sind. In Nassau z. B., wie mir berichtet wird, bestand schon lange vor dem Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer vom 4. Dezember 1899, eine Lehrerwitwen- und Waisenkasse, die den meisten Lehrern bessere Leistungen bot als das Gesetz vom 4. Dezember 1899. Nur haben die Lehrer damals, binnen 6 Wochen, glaube ich, erklären müssen, ob sie sich unter das neue Gesetz stellen, oder ob sie bei den alten Witwen- und Waisenkassen verbleiben wollten. Ein großer Teil der Lehrer wollte bei den alten Kassen bleiben; sie mußten von dem über 1500 M. betragenden Gehalte 1 Prozent in die Kasse zahlen. Diese Lehrer meinen nun, daß sie, die bei den Witwen- und Waisenkassen verblieben und sich nicht unter das Gesetz vom 4. Dezember 1899 gestellt haben, schlechter stehen als diejenigen Lehrer, die sich darunter stellen und nunmehr unter das neue Gesetz fallen. Da müssen doch wohl Mittel und Wege gesucht werden, wie diesen Beschwerden abgeholfen werden kann. Mir ist nicht bekannt, wie die Verhältnisse im einzelnen liegen, aber ich glaube wohl, daß in einer Kommission klargestellt werden kann, inwieweit die Beschwerden der Lehrer begründet sind.

Abg. Dr. Lotthius (natl.): Meine Herren, ich bin von meiner Fraktion beauftragt worden, die Erklärung abzugeben, daß wir diesem Gesetz sympathisch gegenüberstehen. Nach dem § 2 dieses Gesetzes wird den

können, vorzubringen. Es liegt auf der Hand, daß alle die Segnungen, die aus den notwendigen Reformen erwachsen werden, zu neuem Erfolg führen würden mit einem erheblichen Rückgang körperlicher Kraft und Gesundheit unserer jungen Mädchen. Es handelt sich hier um eine fundamentale Angelegenheit der Volkswohlfahrt. Schon bis jetzt ist für die Mädchen in dieser Hinsicht viel weniger getrieben als für die Knaben. Das Mädchenturnen ist nicht nur quantitativ geringer verirrt, sondern steht auch qualitativ nicht auf der Höhe des deutschen Knaben-Schulturnens. Aber freilich — Schulturnen allein tut's nicht. So wie man jetzt durch dankenswerte Anregungen der Behörden Schülerrudern, Schülerwanderungen und dergleichen veranstaltet, so müßten für entsprechende Körperbewegung auch den Mädchenschulen Anregungen gegeben werden. Hier kommt es im wesentlichen daran, daß mit unweigerlicher Energie mindestens zwei Nachmittage in der Woche frei von Schularbeiten gehalten werden (die Einrichtung des freien Donnerstag, wie sie z. B. in Frankreich besteht, wäre durchaus nachahmenswert). An jenen Nachmittagen müßten Übungen veranstaltet werden, die den jungen Mädchen nützlich sind und ihnen gefallen. Nach manigfachen Erfahrungen würden sich längere Fußwanderungen für Mädchen besonders empfehlen.

Theater und Literatur.

"Herras Hochzeit" von Max Bernstein fand wie seinerzeit in Berlin, nun auch bei ihrer sechzigsten Erstaufführung im Münchener Schauspielhaus beim Publikum einen warmen Erfolg.

Am Samstag nahm im Berliner Leipzighäuser in der Rolle des Florian Geyer Rudolf Rittner Abschied von der Bühne. Ganz in der künstlerisch und menschlich so schönen Einfachheit, die für Rittner charakteristisch ist. Ohne alle die Wohlde-

Lehrern schon nach dem 11. Dienstjahr $\frac{1}{2}$ bewilligt, während früher nur $\frac{1}{2}$ des Gehaltes für die Pensionierung bewilligt wurden. Dadurch soll den jüngeren aus dem Dienst austretenden Lehrern eine höhere Pension als seither zuteil werden. Auch sonst bietet das Gesetz manche Vorteile, z. B. wird den Witwen oder Nachkommen von pensionierten Lehrern die Pension jetzt drei Monate weiter gezahlt, während sie nach den früheren Bestimmungen nur einen Monat weiter gezahlt wurde. Immerhin wird dieses Gesetz einen weSENTLICHEN finanziellen Effekt haben, den, wie aus der Begründung hervorgeht, die Schulverbände zu tragen haben. Allerdings will der Staat eine wesentliche Erhöhung eintreten lassen, wie auch von den Herren Vorednern bemerkt worden ist, von 600 auf 700, also um 100 M. Immerhin wäre zu prüfen, falls das Gesetz in eine Kommission verwiesen wird, ob nicht der Staatszuschuß etwas erhöht werden könnte, um den Schulunterhaltungspflichten die finanzielle Mehrbelastung möglichst wenig fühlbar zu machen.

Was der Herr Voredner über die nassauischen Lehrer gesagt hat, kann ich nur unterschreiben. Allerdings sind diese Lehrer im Jahre 1899 gefragt worden, ob sie der früheren nassauischen Pensionslasse angehören wollen; eine ganze Reihe von Lehrern hat diese Erklärung abgegeben, weil sie sich damit besser standen als unter dem Gesetz von 1899. Auf der Basis des vorliegenden Gesetzes würden aber die Lehrer vielleicht besser gestellt werden als auf Grund der früheren in Nassau gültigen gesetzlichen Bestimmungen. Diese Frage könnte immerhin geprüft werden, und es könnte, um die nassauischen Lehrer sicher zu stellen, dem Gesetz ein entsprechender Zusatz gegeben werden.

Ich bin mit der Erklärung beauftragt, daß wir die Überweisung an eine Kommission wünschen, um die Vorslagen gründlich zu prüfen, und ich meine, es dürfte sich die Überweisung beider Gesetzentwürfe an die Budget-Kommission empfehlen.

Altmaun, Geh. Oberregierungsrat, Regierungskommissar: Meine Herren, die Herren Abgeordneten Lotthius und Gottschäfer haben die nassauischen Lehrerpensionen sowie die Witwen- und Waisenkasse erwähnt. Bezuglich dieser Kassen darf ich ansprechen, daß es nicht die Absicht der Staatsregierung war und ist, diese Lehrer schlechter zu stellen; es läßt sich aber jetzt im Augenblick nicht übersehen, wie diesen Schwierigkeiten abzuholzen ist; wir werden die Sache aber sofort einer nochmaligen Prüfung unterziehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 6. Mai.

Ein Maitontag.

Vorgestern, die ganze vor- und vorvorige Woche lag ich in der Sinne. Das Feuer brannte im Ofen und draußen plätscherte der Regen. Das war neben hallenden Säritten und einem Rädergerassel das einzige Geräusch, das von draußen hereinlang. Die Bäume schüttelten ihre triefenden Zweige im Winde und die drei Blumenstände auf der Fensterbank schlugen gegen die Scheiben, als wollten sie aus dem trübseitigen, lang- und klanglohen Frühling hinein in die warme Stube.

Nicht weit entfernt befindet sich ein Baumgarten; dort stehen sieben oder acht Pfalmenbäume. Vor vierzehn Tagen etwa öffneten sie ihre Knospen, aber bald sahen die zierlichen Blütenknospen der Blüten grauweiß aus — der Bestäuber des Baumstücks braucht sich heuer wahrlich nicht böser Buben wegen zu ärgern, die Pfalmenstrippen.

Trostloses Wetter! Melancholische Stimmung!

Vorgestern hieß es: Morgen ist Sonntag. — Was soll's damit? Nellepläne schwanden bei so nem Wetter? Da bleibt man selbstverständlich zu Hause. Es wird morgen nicht anders sein als heute! Seje die Wettervoraussage . . .

Ich erwache. An der Wand ein Sonnenstrahl, im Garten schlägt eine Amsel und auf der Fensterbank, auf

fombildkunstlichen, die große Minen sonst so gerne haben. Als das Publikum nach Schluss der Aufführung auf den Plätzen blieb und unter tosendem Beifall immer wieder "Rittner" rief, ging endlich der Vorhang auf und es erschien — der Regisseur: Herr Rittner sei außerstande, persönlich zu danken!

Bildende Kunst und Musik.

In den Räumlichkeiten der vorjährigen Ausstellung wurde Samstagvormittag in Köln die Ausstellung für Malerei, Plastik und Kunstmärkte vor geladenem Publikum eröffnet. In der Malerei sind Karlsruhe, Stuttgart, Darmstadt, Straßburg, München, Dresden, Düsseldorf und Berlin gut vertreten. Einzelne Abteilungen der Ausstellung sind noch nicht völlig fertig.

In dem 1180 erbauten ehemaligen Nonnenkloster Altenberg bei Wetzlar wurden wertvolle alte Wandmalereien freigelegt.

Wissenschaft und Technik.

Der neue Inhaber der Harvardprofessur an der Berliner Universität Professor Dr. Theodore Williams hielt Samstagvormittag in der Universität seine Antrittsvorlesung. Er führte aus, er wolle in seinen Vorlesungen die Theorie und Praxis des genauen physicochemischen Messens erörtern und gab dazu die Einsichtung, die mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Zugegen waren der Kultusminister, der Rektor der Universität und viele andere hervorragende Vertreter der Wissenschaft.

Wie die "Frankl. Ztg." aus New York meldet, teilte Sir William Ramsay einem Mitgliede der Hopkins-Universität mit, daß er Rupfer dargestellt habe durch Behandlung von Lithium-Kalium mit

einem der drei Blumentöpfe, sitzt ein Rotzschwänzchen. Überrascht, unglaublich rieche ich mich auf. Aber der Sonnenstrahl bleibt, die Vögel singen. Der Regen plätschert nicht mehr und siehe! Die eine Frühlingsnacht brachte die Blumen vorm Fenster zum Blühen!

Endlich Frühling, endlich Mai! Ein sonniger, wundersamer Tag. Gegenüber öffnet man die Fenster und schaut vergnügt in die Sonne und lädt die warme Lust in die Stuben. Wie ganz anders heute das Gute Morgen klingt als gestern! Und Freude auf dem Gesicht und im Herzen geht's hinaus in den Mai.

Auf allen Wegen fröhliche Menschen, in allen Bäumen jubelnde Vögel, über den frischen Wiesen gaukelnde Schmetterlinge und auf allen Hütten Laub und Blüten. Ein herrlicher Sonntag!

Gesöffnete Fenster bis spät in die Nacht. Balkone mit Lampionsbeleuchtung und heiteren Gesellschaften und vom Wald her jauchzend und singend heimkehrende Ausflügler.

Diefer Maisontag war ein Festtag und eine Überraschung, denn er kam unerwartet, weil unangemeldet... D.

Konservative Vereinigung.

Am gestrigen Sonntagnachmittag hielt die konservative Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden im „Friedrichshof“ hier ihre 27. ordentliche Generalversammlung ab, die, wie bei dem schönen Weier nicht anders zu erwarten, von hier und auswärts nur spärlich besucht war. Der Vorsitzende Herr Oberstleutnant Wilhelm I. von hier begrüßte die Erschienenen namens des Vorstandes und betonte mit Bezug auf den Ausschall der Reichstagswahl im ersten und zweiten Nassauischen Wahlkreis (Hochstaden und Wiesbaden-Abingen), jetzt müsse eine Einigung der bürgerlichen Parteien in diesen Wahlkreisen angebahnt werden, um mit vereinten Kräften die Sozialdemokratie zu überwinden. Das sei der Hauptzweck dieser Tagung. Gelinge dies, so wäre es für Wiesbaden das schönste Festgewand, um den Kaiser würdig zu empfangen. Redner schloß seine Begrüßungsansprache mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. In die Verhandlungen eintretend, erstattete der Vorsitzende zunächst einen sehr ausführlichen Jahresbericht über die Vereintätigkeit mit einem Rückblick auf die Reichstagswahl. Die äußere und innere politische Lage beprechend, hob er hervor, die Lage Deutschlands sei nicht besorgniserregend, aber ernst genug, um mit vereinten Kräften dafür einzutreten, daß das deutsche Reich erhalten und gesicherte werde gegen jeden feindlichen Ansturm, komme er von außen oder von innen. Daß es den Engländern nicht ernst sei mit der Abrechnung, beweise ein Anspruch des Lords der Admiraltät, wonach England seinen Flottenbestand aufrecht erhalten wird und auch bei einer allgemeinen Reduzierung Englands Übergewicht behalten bleibe. Sollte England möglicherweise Frankreichs Vandarmee dienstbar machen, während seine Flotte die Meere beherrschte, Hessen würden die jüngsten Devallen im Reichsraum dazu beitragen, im Ausland die Überzeugung zu stärken, daß Deutschland mit allen Nationen im Frieden leben wolle, daß es aber auch ebenso fest und einmütig entschlossen sei, mit der ganzen Wucht seiner kriegsbereiten Armee jeden Angriff auf seine Grenzen zurückzuweisen. Die innere politische Lage charakterisierte sich durch zwei hochwichtige Tatsachen: die Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes im preußischen Abgeordnetenhaus und die Reichstagsauslösung. Redner geht hier des näheren auf die nassauische Schulverhältnisse ein und führt aus, daß nassauische Schule keine Simultanenschule, diese Benennung sei überhaupt nicht nassauisch, sondern durch den aus Hannover herübergemommenen liberalen Professor Hirnhaber erst hereingetragen worden. Der Lehrplan der alten Elementarschule besagte: „Religion ist das Höchste der Menschenbildung, darum muß die Volksschule die religiöse Bildung zum Ziel sezen“. Die Landbevölkerung legt den größten Wert darauf, daß ihre Kinder in ihrer Konfession erzogen werden, sie wolle keine Simultanischule und noch weniger die religiöse Schule. Sie stände also auf dem Standpunkt der Konservativen und nicht der Liberalen. Was die Schulaufsicht beträfe, so hätten die Konservativen nichts dagegen, wenn der Kreisinspektor ein Fachmann wäre. Unter keinen Umständen werde die Partei die Befestigung der Geistlichen aus der Ortschulaufsicht auf dem Lande aufheben, die durchaus nicht vollständig sein werde. Hier ständen sich zwei Weltanschauungen gegenüber; die Konservativen wollten, daß die Volksschule eine christliche Erziehungsanstalt sei, während die Liberalen die Loslösung der Schule von der Kirche anstreben, um allmählich zu dem nach der französischen Revolution in Nassau bestandenen Moralunterricht zurückzukehren. Die Konservativen wollten konfessionellen Frieden. Die innere politische Lage habe durch die Reichstagsauslösung und die Neuwahlen einen wesentlichen Umschwung erfahren. Die letzten Meile der Kulturreform im Innern, wie sie sich bei den Wahlen gezeigt, müssten befeitigt werden. Die Liberalen müssten ihr Schlagwort: lieber Rot wie Schwarz, aufgeben. Redner sprach sodann die Stellungnahme der Konservativen zu der Befestigung des Bieres und des Tabaks, dem Ausfuhrzoll auf Kohlen, der Fahrkartensteuer, die sie für eine verwerfliche Steuer hielten. Ein Glück für die Reichsfinanzen wäre die Zolltarifreform, die das Reich vor dem finanziellen Zusammenbruch bewahrt habe. Die Konservativen würden wohl in wirtschaftlichen und kulturellen Fragen auch in Zukunft auf das Zentrum angewiesen sein; lieber wäre es ihnen jedoch, wenn eine nationale Mehrheit in allen Fragen hergestellt werden könnte. Der Wahlkampf zwischen Nationalliberalen und Zentrum habe sich vielfach zu einem konfessionellen gehalten. Die Konservativen würden dafür sorgen, daß die soziale Fürsorge des Staates nicht einseitig betrieben werde. Sie machten es sich zur ernsten Pflicht, für die Belebung des christlichen Volksbewußtseins einzutreten und nachzuholen den erhabenen Zielen Kaiser Wilhelms I. und seines großen Kanzlers. Der Bericht, in dem auch die Wahlen in Nassau sehr ein-

gehend erörtert wurden, schloß unter lebhaftem Beifall mit der Mahnung: Wir in Nassau, wo über den beiden Residenzen Wiesbaden und Darmstadt die rote Fahne der Sozialdemokratie weht, wollen den Kampf mit der Sozialdemokratie aufnehmen, indem wir der Parole unseres Kaisers folgen, die er in der Nacht des 5. Februar, dem von dem Ausschall der Wahlen begeisterten Volke ausrief, „alle Stände, hoch und niedrig, und alle Konfessionen zu sammeln“.

Nach dem von Herrn Postsekretär Kibb erstatteten Kassenbericht beließen sich die Einnahmen auf 4298 M. 60 Pf., darunter 1039 M. 70 Pf. ordentliche und 75 M. außerordentliche Beiträge, die Ausgaben auf 2626 M. 87 Pf., darunter 1050 M. für Wahlaufrufe. Es verblieb ein Bestand von 1672 M. 82 Pf. Die Abrechnung wurde geprüft und richtig befunden. — Die durch Auslösung aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herren Rechnungsstatthalter hier, Krafer v. Schwarzenfeld hier und Vandal Geh. Regierungsrat Dr. Beckmann-Wittingen wurden wiedergewählt.

Der Antrag des Vorstandes, betr. Bekämpfung der Sozialdemokratie, wird von dem Vorsitzenden begründet. Da die Bekämpfung der Sozialdemokratie zu den Aufgaben der konservativen Partei gehört, so glaubte der Vorstand in erster Linie berufen zu sein, die bürgerlichen Parteien zu gemeinsamem Vorgehen aufzufordern und richtete ein dementsprechendes Schreiben an die Nationalliberalen, die Freisinnigen und das Zentrum. Er schlägt darin vor, eine Kommission, bestehend aus zwei Delegierten jeder Partei, zu bilden mit dem Auftrag, Maßnahmen zu gemeinsamem Vorgehen bei allen Wahlen in Vorschlag zu bringen. Die Versammlung erklärte dazu ihr Einverständnis und überließ es dem Vorstand, die Delegierten der konservativen Partei zu ernennen. Die Maßnahmen werden sich im allgemeinen auf die Wahltechnik, auf Abwehrmaßregeln, die Förderung der christlichen Gewerkschaften und der Sozialreform beziehen. Herr Oberst Sieg weist dabei auf den Verbund der reichstreuen, vollständig freien, weder konfessionell noch gewerkschaftlich organisierten Arbeiter hin und bittet, ihn in seinem Bereich, die auch hier einzuführen, zu unterstützen. Vorläufig solle man ihm Namen reichstreuer Arbeiter bekannt geben, um so eine Gruppe reichstreuer Arbeiter zu bilden, die dann direkt mit dem Ausschuss des dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie angegliederten Verbandes in Darmstadt in Verbindung treten werde. Redner bezeichnete diese Sache als eine sehr wichtige und aussichtsreiche. Er bespricht dann noch einige Punkte des Jahresberichts und präzisiert bezüglich der Schulaufsicht seinen Standpunkt dahin, daß im Interesse des konfessionellen Friedens ein technischer Beamter als Schulinspektor vorausziehen sei. Ein anderer Redner bemerkte, daß in Wiesbaden die christlich-soziale Bewegung eingesetzt habe und bittet, man solle dieser durch die sogenannte gelbe Arbeiterpartei keine Konkurrenz machen.

Es folgte nun ein längerer Vortrag des Herrn Lehmann aus Frankfurt a. M. über die Mittelstandsbegegnung und ein Referat des Herrn Brandt-Nebach über die Fleischverarbeitung. Der letztere hob hervor, daß die Fleichpreise jetzt auf einem seltenen Tiefstand angelangt seien, der Fleischzucker beispielweise für Schweinefleisch nur 50 bis 40 Pfennig für das Pfund bekomme. Und doch sei die Nachfrage gering; die Meister sagten, wenn das Fleisch billig sei, werde nicht so viel gegessen. An die beiden Vorträge schloß sich eine lebhafte Diskussion, an der sich die Herren Lehmann (nicht der Reichstags-Abgeordnete, sondern ein städtischer Arbeiter), Handwerkskammerpräsident Schneider, Schmidt-Huppert, Oberstleutnant von Detten, Dr. Kalens, Mariell und Regierungsbefreiter Holstein beteiligten. Wegen vorgerückter Zeit — es war inzwischen fast 8 Uhr geworden — wurden dann die Verhandlungen nach fast vierstündiger Dauer durch den Vorsitzenden mit dem Dank an die Redner und der Bitte, für die konservative Sache neue Freunde zu werben, geschlossen.

Fleischherren.

Die Bezirksvereine beider Hessen und Nassau im deutschen Fleischerverband waren gestern in Wiesbaden versammelt. Unter den Erschienenen befanden sich außer den Obermeistern der Bezirksvereine angehörende Innungen der Vorsitzende des Deutschen Fleischerverbandes Marx-Frankfurt, der Landrat des Kreises und der Bürgermeister der Stadt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Jahresbericht des Vorstandes, teilte der Vorsitzende mit, die Bevölkerung verlange, daß, nachdem der Einkaufspreis für Schweine etwas zurückgegangen, einen gründlichen Abschlag der Verkaufspreise, nachdem doch die hohen Einkaufspreise jahrelang bestanden hätten. Das Verhältnis zu den Geisen sei ein außerordentlich herzliches. Zu Punkt 2 der Tagesordnung über das Schlachthaus- und das Kommunalabgabengesetz sprach Meister Bunkel-Fulda. Die Gebühren, welche nach diesem Gesetz erhoben würden, seien entschieden zu hoch. Der Redner stellte hierzu folgenden Antrag: „Der Bezirksverein beider Hessen und Nassau beauftragt den Vorstand, den Deutschen Fleischerverband zu veranlassen, geeignete Schritte zu tun, daß der § 11 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in dem Sinne zu ändern ist, daß die Schlachthäuser gelegentlich als Einrichtungen anerkannt werden, deren Errichtung und Erhaltung im Interesse der Volksgegenheit der Gemeinde zur Last fallen.“ Ein Zuschauftrag Marx-Frankfurt bezweckt, den Antrag Fulda dahin auszudehnen, daß den Bestrebungen der Stadtverwaltungen, die Aufhebung der Abgaben auf Brot und Fleisch über das Jahr 1910 hinaus zu verzögern, mit allen Mitteln entgegengetreten werden solle. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Bunkel mit dem Zusatz Marx einstimmig angenommen. Das Referat über Punkt 3: Das Verhältnis der Meister zu den Geisen im Fleischergewerbe, erstattete Obermeister Weidmann-Wiesbaden. Die Meister seien zum Entgegenkommen bereit gewesen und hätten alles genehmigt, was berechtigt gewesen wäre. Dies habe auch

der Mittelhessische Fleischergesellenverband anerkannt. Man habe anerkannt, daß Logis und Kost der Geselle nirgendwo geeigneter finde als im Meisterhaus. Die Arbeitszeit müsse allenfalls gleichmäßig sein und nicht zu lang sein. Er ersuche die Meister, den in Darmstadt zwischen Meister- und Gesellenvertretern geschaffenen Vereinbarungen Folge zu leisten. Unter Punkt 4: Die Sonntagsruhe im Fleischergewerbe, erstattete der Vorsitzende laut Bericht. Er legte folgenden Antrag vor: „Dem in den Innungen überall auftretenden Streben, in Rücksicht auf die Verkürzung der Arbeitszeit der Gesellen den Schluss der Verkaufsstunden an Sonn- und Feiertagen zu früheren Stunden durchzuführen, steht eine Bestimmung hindernd entgegen. Deshalb wäre eine einheitliche Regelung zu wünschen.“ Der Antrag wurde angenommen. Zur Feststellung des Schlachtwichts wurde beschlossen, daß das Nieren- und Schlachtfett herausgeschnitten und nicht bezahlt werden solle. Über Fleischbeschlagsbüchsen und staatliche Schlachtwichtversicherung sprach Obermeister Weidmann-Wiesbaden. Er wies darauf hin, daß es wünschenswert wäre, wenn die Gebühren, welche doch im Interesse des Publikums liegen würden, von der Regierung übernommen würden. Gegen die staatliche Schlachtwichtversicherung müßten sie Front machen. Nach Erledigung mehrerer innerer Angelegenheiten erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Der Bezirksverein hat darnach ein Vermögen von rund 4200 M. Der Ort, wo der nächste Bezirkstag stattfindet, wird vom Vorstand bestimmt. Vertreten waren etwa 40 Innungen, u. a. Coblenz, Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Limburg, Kronach, Offenbach, Worms-Stadt und Worms-Land.

o. Zum Kaiserbesuch. Während des hiesigen Aufenthalts des Kaiserpaars wird zu dessen Besuch auch die Prinzessin Alexandra von Schleswig-Holstein, die Braut des Prinzen August Wilhelm, hierherkommen und mehrere Tage verweilen, um an der Kurhausfeier und der Eröffnung der Festspiele teilzunehmen.

— Fremde Gäste. Es sind hier eingetroffen: Senator Wirklicher Geheimer Rat und Mitglied des Reichsrats Katafeschoff aus Petersburg (Hotel Hohenzollern), Frau Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunsfeld aus Braunsfeld (Pension Primavera).

— Personal-Nachrichten. Postdirektor a. D. Philémon Neudauer zu Wiesbaden, bisher in Siegburg, erhielt den königlichen Kronenorden dritter Klasse, der pensionierte Oberbauräte Karl Will zu Friedrichsdorf im Oberhauptskreis das Allgemeine Ehrenzeichen.

o. Gerichts-Personalien. Amtsgericht Dr. Braun zu Homberg v. d. L. wurde dem Landgericht hier als Hofsrichter überwiesen.

o. Geschenk der Stadt für das Kaiserpaar. Das Album, das die Stadt dem Kaiserpaar anlässlich der Hochzeit widmete und das im vorigen Jahre überreicht werden sollte, was sich jedoch wegen des Ausschalls des Kaiserbelegs infolge Sterbefalles der Prinzessin Friedrich Karl nicht ausführen ließ, wurde heute in das Schloss gebracht, damit es das Kaiserpaar bei seinem Eintreffen vorlinde. Das Album in einem prachtvollen, kunstlerisch ausgestatteten Ledereinband enthält Ansichten der Stadt im ganzen (von Nerobergium aus), einzelner Straßen, der Nerovalanlagen, der Kirchen und sonstigen öffentlichen Gebäude, des Hoftheaterhauses, Kochbrunnens usw., zumeist aber Momentaufnahmen von der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin, des Königs Humbert von Italien und des Kaisers von Russland sowie der diesjährigen Festdeflorationen. Darunter befindet sich eine Aufnahme, die wahrscheinlich nur in diesem einen Exemplar vorhanden ist und einen bedeutungsvollen Moment darstellt, den Kaiser in österreichischer Uniform, als er im April 1889 von dem Besuch der Kaiserin Elisabeth von Österreich, die damals in der Langenbacher Villa in der Kapellstraße wohnte, kommend, durch die Taunusstraße fährt.

o. Kaiser-Serenade. Die „Wiesbadener Sonnen-Vereinigung“ hielte gestern nachmittag in der Turnhalle des „Turn-Vereins“, Hellmundstraße 25, ihre erste Gesamtkprobe zu der Serenade ab, die sie am nächsten Sonntagabend dem Kaiser vor dem Schloss darbringen wird. Die Vereine, die der Vorsitzende der Vereinigung Herr Professor Spamer begrüßte, waren gut vertreten. Die Probe nahm, da die Chöre: „Die Ehre Gottes aus der Natur“, „Wer hat dich, du schöner Wald“, „In einem kühlen Grunde“ und „Wilhelmus von Nassau“ von den Vereinsdirigenten gut vorbereitet waren, unter Leitung der Herren Kapellmeister Pfeiffer, Direktor Spangenberg, Lehrer und Komponist Schauf und Professor Mannhardt, einen glatten Verlauf. Sicherlich auf ein gutes Gelingen und eine mächtige Wirkung der Serenade schließen, die sich überhaupt zu einer imponanten Aufführung gehalten dürfte.

— Der Kaiserpavillon im Hauptbahnhof. Unser Hauptbahnhof ist eigentlich erst jetzt gänzlich fertiggestellt worden, nachdem die Bauarbeiten an dem auf der Ostseite belegenen Kaiserpavillon zu Ende geführt sind. Bekanntlich liegt auf der Ostseite des Bahnhofs ein besonderer U-förmiger Bahnsteig, mit dem der Pavillon in direkter Verbindung steht. Durch das Portal gelangt man vom Bahnsteig aus zunächst in einen kleinen Vorraum und dann direkt in den mittleren Teil des Pavillons, den Appellbau, an den sich zwei kleinere Seitenabteile schließen. Der ganze Raum ist 24 Meter lang und 8 Meter breit. Was beim Betreten sofort auffällt, ist die Fülle von Licht. Drei große Fenster geben dem Pavillon gute Beleuchtung, aber auch die helle Ausstattung trägt viel zu der freundlichen Wirkung bei, die der Raum auf den Besucher macht. Weiß und Gold sind die Grundfarben, denen das Auge überall begegnet, und sie sind nur unterbrochen durch die zur Verwendung gelangten Säulen aus schwarzem Lahnmarmor, die eine häufige Abwechslung in das fast einfarbig wirkende Weiß bringen. Selbst die Vorhänge sind weiß, aus leichtem Creton hergestellt. Der dunkelrote Teppich, der den ganzen Fußboden bedeckt, schlicht nach unten hin

den Raum hübsch ab, während die goldenen Hängeglühlampen im Kuppelraum und die goldverzierten Kassettendecken in den beiden Seitenräumen nach oben hin einen wertvollen Abschluß hervorbringen. Die Möbel sind einfach, Sessel und Sofas ebenfalls hell gehalten, letztere zum Teil in die Wand eingebaut. Die untere Wandbekleidung und Türen sind aus Ahornholz. Der ganze Pavillon ist dem Bümie des Kaisers entsprechend, dem die Bauinspektor Cornelius von der Eisenbahndirektion Mainz ausgeführten Pläne vorgelegt wurden, im englischen Gartenhausstil, fast ganz weiß im Innern, ausgeführt worden. Auch von außen her ist die Bestimmung des Gebäudes leicht zu erkennen. Zwei Kriegerköpfe bewachen den Eingang. Ein preußischer Adler mit der Krone, darunter die Inschrift: "W. II." in goldenen Lettern. Zu beiden Seiten Augeln auf Postamenten und Kartuschen, lassen den Eintretenden keinen Zweifel über den Zweck des Baues. Man darf ihn zu den schönsten Teilen des neuen Wiesbadener Hauptbahnhofs rechnen.

Wie die Bienen arbeiteten auch gestern, am Sonntag, viele hunderte fleißiger Hände an der Fertigstellung des neuen Kurhauses. Im Innern sowohl als auch in der Umgebung herrschte eine sieberhafte Tätigkeit. Überall war zu bemerken, daß es die letzten Tage und Stunden auszunutzen gilt, um das Riesenwerk zur bestimmten Zeit fertig zu bekommen, fertig wenigstens so weit, um die Einweihung durch den Kaiser vornehmen und den Millionenpalast seinem Zweck übergeben zu können. Im Park deckten die Dachdecker das Dach des Musikkavillons, schlugen die Zimmerleute das Dachzelt am Teich auf, legten die Asphaltarbeiter den Terrassenbelag und ebneten die Gräben der Gartenverwaltung den weiten Konzertplatz. Wer diese Wüstenei noch vor acht Tagen gesehen und nun bemerken konnte, wie weit die Arbeiten bereits gediehen, der mußte staunen, daß dies innerhalb so kurzer Zeit möglich gewesen. Sehr zu staunen kommt den Schlussarbeiten das glücklicherweise eingetretene gute, trockene Wetter. Hoffentlich hält dasselbe nun an, damit alles bis kommenden Samstag zu dem erwünschten Ende geführt werden kann.

Die Kronleuchtsprozession nimmt in diesem Jahre folgenden Weg: Von der Bonifatiuskirche ab durch Luisen- und Dorotheenstraße nach dem Ring, über die Rheinstraße nach der Adelheidstraße, diese hindurch bis zur Adolfallee und durch die Adolfstraße nach dem Luisenplatz zurück. Es werden hierdurch die früher oft benannten Verkehrsführungen wenigstens zum großen Teil in Vergess kommen.

Walhalla-Theater. Selten eignet sich das Programm des Theaters so ausgezeichnet für eine Kindervorstellung wie das gegenwärtige. Herr Porzina mit seinen Tieren genügt allein, um den kleinen eine vergnügte Stunde zu bereiten und ihre Schaulust völlig zufriedenzustellen. Das zeigte sich am Samstagabend. Das sicher märchenhafte Spiel der Tiere versehete die jugendlichen Zuschauer in die freudige Stimmung. Man begt allgemein den Wunsch nach einer Wiederholung der Kindervorstellung während der gegenwärtigen Spielzeit.

Höhere Epistel. Ein wanderlustiger Mitarbeiter und Naturfreund schreibt uns vom gestrigen Tage, an dem endlich — hoffentlich ein gutes Omen für die bevorstehende Festwoche — der Himmel seine Schleusen schloß und goldener Sonnenschein die lange Regennot gründlich vertrieb: Vorwürflos darf ich sie wohl also bezeichnen, meine Epistel: schreibe ich sie doch auf dem 18 Meter hohen Turm des 475 Meter hohen Kellerskopfes; zu mir heraus tönt das Gelöse der vor mir ausgebreiteten Großstadt und dem Blick bietet sich eine herrliche Taunuslandschaft, beleuchtet vom prächtigsten Sonnenschein, mahrem, wirtlichen Sonnenchein. Zu meinem Erstaunen schien der sonst beherzte, allzeit gesellige und besorgte "Kopfwirt" etwas verdattert, als ich mich heute früh bei ihm einsand, und, nach der Ursache seiner Erregtheit befragt, gab er als Grund derselben wirklich Schreden an, denn, so führte er aus, ich habe ob des Regenwetters in acht Tagen kein menschliches Wesen gesehen; nur ein alter Fuchs, mit Regenschirm ausgerüstet, trich sich tagtäglich in der Nähe des Turmes herum; einige Vögel, durch niedliche Regenmäntel geschützt, stiegen sang- und klänglos in die Luft, und hinter dem Kopf, da, wo die schwarzen Augen den von der Platte kommenden Weg über die Kellersbacher Brücke markieren, will er gar einige Frösche in Gummischuhen gesehen haben. Heute aber lacht der Himmel bis ins Herz hinein und trocknet etwas aufgeweichten Wege ist der Kellerskopf das Ziel gar vieler Fußwanderer, die Erholung und Stärkung zur Alltagsarbeit in der Natur suchen. So klärt sich denn auch rasch das seither finstere Gesicht unseres Kopfwirtes und in bekannt zuvor kommender Weise bedient er seine Gäste. Einmal noch sche ich ihn schief auf eine höhere Gesellschaft blicken, welche die Kinder des Frühlings in größerer Zahl, als zum Erfreuen des Herzens und zum Schmücken des Hutes notwendig, gesammelt hatten. Und wahrlich, für den Naturfreund ist es ein betrübender Anblick, wenn die ersten grünen Zweige, die ersten Frühlingsblumen in Masse abgebrochen und bald achtlos am Wege liegen bleiben. Man bedenke doch: Auch die Blume lebt, sie atmet, sie stirbt, wenn man sie bricht. Darum ist die Bitte um Schonung der Blumen berechtigt, andernfalls zerstört man selbst eine lautere Quelle unserer Lebensfreude. Seltene Pflanzen soll mit der Wurzel ausgrupfen, wie es Aron, gelbe Anemone, Lerchenporzellan usw. häufig zu erleiden haben, heißt einen Vernichtungskrieg gegen diese Pflanzen führen, vor dem in ernster Weise gewarnt werden muß.

Taunus-Haus und -Konditorei. Unter diesem Titel hat der rührige Besitzer des altenhaften "Taunus-Hotels", Rheinstraße 19, Herr Heinrich Dörner, seinem im vorigen Jahre um dieselbe Zeit eröffneten und recht beliebt gewordenen "Taunus-Restaurant" ein neues Unternehmen angegliedert, das sich dem erwähnten Restaurant durch noble Ausführung und geheimdolle Einrichtung würdig anschließt. Die Eröffnung findet heute nachmittag 4 Uhr statt, gestern war dagegen bereits dem Publikum durch Ausstellung des prächtigen Lokals und

festliche Belohnung desselben Gelegenheit geboten, einen Blick in dasselbe zu tun. Den ganzen Abend über war denn auch das "Taunus-Haus" belebt und allseitig erklang das Lied des ausführenden Architekten und seiner Mitarbeiter, die hier in der Tat in kurzer Zeit etwas wertvolleres Schönes geschaffen haben. Herr Baumeister Karl Mohr darf mit berechtigtem Stolz auf sein Werk hinweisen. Aber auch die anderen Beteiligten haben erheblichen Anteil an dem Erfolg. So hat Herr Malermeister Hildebrand durch reiche Vergoldung und seine Farben eine außerordentliche schön abgestimmte Wirkung erzielt, vortreffliche Studiarbeiten, sowie stuck-marmorne Sockel und dergleichen Säulen machen der Firma Peter Bögl 2. in Mainz alle Ehre; die splendide Beleuchtung ist den gebiegenen Arbeiten der Firmen Nathan Hes und Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. C. Buchner zu danken, die facettierten Spiegelglas Scheiben lieferte die Glasmanufaktur Bentner, die Vorhänge und Teppiche die Firma Elvers u. Pieper, die Möbel usw. die Firma Gustav Schupp Nachf. (Inhaber Fritz Maier) usw. usw. Das Café liegt zu ebener Erde links vom Hoteleingang und dürfte bald zu einem Rendezvous der kleinen Welt werden. Es ist ganz im modernen Stil gehalten, erinnert in seiner Gesamtwirkung aber an orientalischen Reichthum. Im Hintergrund des prächtigen, recht geräumigen Lokals befindet sich das Büfett, ein etwas niedrigerer Teil, unter dem die ursprüngliche Hotelstreppe emporführt. Eine weitere Hotelstreppe ist, wie nebenbei bemerkt sei, dem "Taunus-Hotel" auf größeren Sicherheit seiner Gäste an der Rückseite angebaut, auch ein Aufzug für 6 Personen geliefert von Fries u. Sohn in Frankfurt a. M.) angelegt worden, um allen neuzeitlichen Anforderungen der Gäste zu genügen.

50jähriges Jubiläum der Oberrealschule. Die am Samstag abgehaltene Versprechung im "Friedrichshof" brachte nichts wesentlich Neues. Sie war leider nicht so zahlreich besucht wie die erste, obgleich Herr Professor Gith, der Direktor der Jubiläumsfahrt, noch nähere Erläuterungen zu den geplanten Feierlichkeiten gab, die von den Erschienenen mit Interesse eingegangenommen wurden. — Die Festschrift ist zur Gedächtnissfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt, verfaßt von Direktor Professor Gith und Oberlehrer Dr. Bauer, ist erschienen, und wir werden auf den Inhalt derselben noch zurückkommen.

Eine Probebelohnung des Rathauses aus Anlaß der bevorstehenden Rathauseinführung findet morgen Dienstag, 9½ Uhr abends, statt.

Berichtsnachricht. Die von den schweizerischen Bundesbahnen herausgegebene, hübsch illustrierte Broschüre "Simplon" ist soeben erschienen und wird an Interessenten im Reisebüro J. Schottencels u. Co. kostenlos ausgegeben.

Strafbefehle wegen der vorchristiwilligen Benutzung von Mansardenwohnungen ergeben augenblicklich in großer Zahl und laufen zum Teil über Beträge bis zu 150 M. und höher. Die Polizeibehörde tut mit der Strafanzeige ja zweifellos nur ihre Pflicht, in dessen ist doch wohl zu hoffen, daß sie bei näherer Prüfung der einzelnen Fälle, falls ihr dazu Gelegenheit gegeben wird, höhere Milde walten lassen wird.

Die Kanzelbüche, der bekannte Aussichtspunkt in der Nähe des Nerobergs, ist nicht mehr vorhanden. Da der Ausblick nach der Platte und Remsmauer doch verwachsen war, die Treppe und auch das Podest sehr baufällig wurden, legte man den alten Baumriesen im letzten Winter nieder. Bedauerlich ist es, daß alle Wiesbadener Fremdenführer die Büche noch als Aussichtspunkte anführen und auch noch viele Schilder im Walde auf diese hinweisen, wodurch das Publikum irrgeweiht wird.

Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Dorotheenstraße zu. Herr Dr. Röbinson, in der Eltzstraße wohnhaft, wollte sich zu Rad mit seiner Gattin zu dem Lawntennisplatz begeben. Vor dem Hause Nr. 26 lief ein Hund der Dame ins Rad, welche dadurch zu Fall kam. Die Dame trug im Gesicht, an den Armen und an beiden Knien starke Blutungen durch den Sturz davon. Herr B. Geiß, Geschäftsführer des ärztlichen Büros, nebst seiner Frau nahmen sich sofort der Verletzten an, verbrachten sie in die Wohnung Dorotheenstraße 26 und ließen ihr die erste Hilfe angeben. Nachdem die Wunden ausgewaschen waren, legte Herr Geiß der Dame fachgemäße Verbände an und beförderte sie dann per Drahtseil nach ihrer Wohnung. Da die Verletzungen der Dame derart sind, daß die Heilung einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte und auch das Rad Schaden gelitten hat, so dürfte der Besitzer des Hundes wohl noch eine Klage zu erwarten haben. Außer den Schmerzen hat die Frau Dr. R. noch eine ruinierte Toilette davongetragen. Es dürfte dieser Vorfall wohl die Besitzer von Hunden warnen, solche Tiere, welche Radfahrer belästigen, frei umherlaufen zu lassen, da die Besitzer derselben für allen Schaden erschlagsfähig sind.

Automobil-Unglücks. Gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr überfuhr auf der Chaussee zwischen Hattersheim und Weilbach ein Automobil, von Frankfurt kommend, einen Radfahrer. Der Kraftwagen hatte den Radler am Hinterrad erfaßt. Schwerverletzt wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus in Höchst gebracht, wo außer sonstigen Beschädigungen — dem Mann war das Schädel seines Rades in die Brust gedrungen — ein Schädelbruch festgestellt wurde. An seinem Aufkommen wird gezwitschelt. — Der Radfahrer Böttcher aus Brüssel, Schwiegersohn des Autofabrikanten Goldschmidt aus Brüssel, ist gestern vormittag aus der Kneipe rechts oberhalb Eich mit seinem Rennwagen verunglückt. Böttcher ist tot und sein Chauffeur erlitt einen Armbruch.

Tödlicher Unfall. Gestern abend zwischen 9½ und 10 Uhr wurde ein etwa 40jähriger Mann in der Nähe der Niederallee von der weißen Linie der elektrischen Straßenbahn erfaßt und umgestoßen. Er war nach Mitteilung der Straßenbahnverwaltung plötzlich im Dunkeln aufgetaucht, dem Geleise zu nahegekommen, und ehe der Wagenführer bremsen konnte, war

dass Unglück geschehen. Mit einer Wunde an der rechten Kopfseite wurde der Verletzte nach dem "Paulinenstift" gebracht, wo er nach zwei Stunden starb. Die Personen des Verstorbenen, der sich in betrunkenem Zustand befunden haben soll, konnten noch nicht festgestellt werden, da sich keinerlei Ausweispapiere bei ihm vorsanden.

Beunruhigend war gestern abend ein älterer hiesiger Mann geworden, während er in der elektrischen Bahn der Emserstraße entlang fuhr und an der Hellmundstraße aussteigen wollte. Man glaubte zunächst, es habe ihn ein Schlaganfall betroffen, doch stellte sich heraus, daß die Ursache eine weit harmloser war, und mitfühlende Seelen brachten ihn nach seiner nahegelegenen Wohnung.

Feuer- und Sanitätswache. Über die Tätigkeit der städtischen Feuer- und Sanitätswache im Verwaltungs-Jahre 1906/07 geben die folgenden Zahlen Aufschluß. Die Feuerwache wurde 111 mal infolge von Bränden, 7 mal zum Heben von Pferden alarmiert und die Sanitätswache 372 mal zum Transport von Verunglückten, 500 mal zu Krankentransporten in Anspruch genommen. In 25 Fällen legte die Sanitätswache Notverbände an, in 6 Fällen brachte sie den Sauerstoffapparat zur Anwendung und in einem Fall leistete sie Hilfe bei dem Gebäudeinsturz in der Rheingauerstraße.

Unfall. Am Samstagabend wurde der auf der Steinmühle beschäftigte 21jährige Schläger Georg Koerber von einem Transmissionstriemen erfaßt und erlitt dadurch einen Bruch des linken Unterarms. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten in das St. Josephs-Hospital.

Die Festwoche im Kurhaus. Unser heutiger Berichtswoche bringt die Ankündigung der Veranstaltungen der Festwoche zur Freiheit der Eröffnung des neuen städtischen Kurhauses.

Fremden-Berlehr. Zugang der zu längstem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 2227 Personen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Residenz-Theater.** Morgen Dienstag gelangt das mit grossem Beifall aufgenommene Lustspiel "Im bunten Hof" nochmals zur Aufführung und am Mittwoch wird auf Buntrocken die hervorragende deutsche Orchideenübersicht, gefolgt von einem Transmissionstriemen erfaßt und erlitt dadurch einen Bruch des linken Unterarms. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten in das St. Josephs-Hospital.

* **Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.** Internationale Kunst- und große Gartenbau-Ausstellung. Am Dienstag, den 7. Mai, wird die erste große internationale Sonder-Ausstellung, die mit der hiesigen Gartenbau-Ausstellung in Zusammenhang steht, eröffnet. Es ist eine von Otto Behr, dem hervorragenden deutschen Orchideenzüchter, geführte Orchideenausstellung, die vom 7. bis 9. Mai im Rosengarten stattfindet. Die größten Firmen Deutschlands, Frankreichs, Belgien, Hollands und Englands, die sich mit Orchideenzüchtung beschäftigen, sowie Liebhaber, die aus ihren Gewächshäusern eine Anzahl hervorragender Pflanzen zur Verfügung stellen, nehmen an dieser großen Veranstaltung teil. Das Arrangement der Orchideen erfolgt auf Tischen, die jedoch mit Kreosol vollständig verdeckt sind, so daß der ganze Aufbau einen durchaus natürlichen Eindruck macht. Während die ganze innere Fläche des Röhlingensaales mit Orchideen besetzt ist, wird in den Wandgängen und Räumen des gleichen Saales eine gleichfalls vom 7. bis 9. Mai dauernde Ausstellung der interessantesten Reichtümer in- und ausländischer Bildung stattfinden. Wir machen schon jetzt die Besucher der Ausstellung auf die hervorragende und im höchsten Grade interessante Darbietung aufmerksam. Gehören doch die Orchideen wegen ihrer wunderbaren Formen und Farben zu den berühmtesten und gesuchtesten Pflanzen und repräsentieren die schönen Schönheit oft ganz enormen Wert, die weit in die vier- und fünftausendigen Gablen hineingehen. Um hier bei der Mannheimer Ausstellung etwas ganz Besonderes zu bieten, hat sich ein bekannter Orchideen-Sammler vor längerer Zeit auf eine Sammlungsreise nach Brasilien begeben, um aus den dortigen Wäldern, wo die Orchideen in freier Natur gedeihen, neue und seltene Arten zu der Ausstellung hierher zu bringen. Bekanntlich liegt die Heterotropie der Orchideen nicht in der Gattung, sondern in der Varietät, d. h. in den Abweichungen der Beziehungen in den Blütenfarben. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß die hiesige Orchideen-Ausstellung, auf deren kurze Dauer von nur 3 Tagen wie ausdrücklich aufmerksam machen, eine grosse Anziehungskraft auf hiesige und auswärtige Besucher ausüben wird.

Russische Nachrichten.

N. Biebrich, 6. Mai. Der aus Greiz stammende, 24-jährige Sergeant Ehrhardt der 2. Kompanie der Ulanen-Kavallerie zu Biebrich hat sich am Samstagabend gegen 2 Uhr in seiner von innen abgeschlossenen Kaserne mit seinem Dienstgewehr mittels einer Blankpatrone erschossen. Eine Blankpatrone hatte E. noch in der Tasche. Man fand den Unglüdlichen in einer großen Blutschale liegend; der Schuß war in den Mund erfolgt. Auf einem Bett, welches auf dem Tisch lag, hatte E. den Grund seiner Tat angegeben. Das Schriftstück ist von dem Bataillon mit Beifall bezeugt, sein Inhalt wurde nicht bekannt. Der Tot stand in sehr guten Verhältnissen, dem Vernehmen nach hat er monatlich 50 bis 60 M. zugesetzt. Man darf auf die Ursache des Selbstmordes gespannt sein.

Aus der Umgebung.

wb. Frankfurt a. M., 6. Mai. Gestern nachmittag ereignete sich bei einer Übungsfahrt der Frankfurter Ruder-Gesellschaft Sachsenhausen ein Unfall. Ein Boot, ein Junioradler, wurde infolge der starken Stromung an die Elektrische Badeanstalt geworfen. Das Boot brach in der Mitte durch und die Mannschaft stürzte ins Wasser, konnte sich aber auf ein in der Nähe befindliches Boot retten. — Eine 25jährige Bielerin aus der Siegelfahrt wurde gestern nach auf der Straße von ihrem Liebhaber, mit dem sie bis 12 Uhr in einer Wirtschaft in der Hammelgasse gesessen hatte, brutal mißhandelt und mehrmals gegen den Unterleib getreten, so daß sie zusammenbrach. Das Mädchen wurde von der Rettungswache in seine Wohnung gebracht.

6. Mainz, 6. Mai. In der Samstagnacht hatten im Hauptbahnhof beschäftigte Bahnarbeiter in der Pause beim Essen mit den Männern Unfug getrieben, dabei erhielt der verheiratete Friedrich Sieben aus Tübingen einen gefährlichen Messerstich in den Rücken. Da die Verletzung eine lebensgefährliche ist, wurde S. ins Rothospital verbracht.

Bäder-Nachrichten.

wb. Homburg v. d. S., 4. Mai. Die Saison ist pünktlich am 1. Mai eröffnet worden. Über die Frühkonzerte um 7 Uhr an den Quellen im Freien zu halten, war an diesem Tage der Kurkapelle nicht gut möglich und so mußte die ehemalige Drangerei, welche zu diesem Zwecke

bereit steht, gehiszt werden, und hier in der hohen geärmig hellen und behaglich warmen Halle ergingen sich die Brunnenträger nach den Mängeln schöner Weisen. Nachmittags und abends finden die Konzerte im Kurhaus statt und damit es auch nicht an Gelegenheit zu anderer Unterhaltung fehlt, wird demnächst im Kurhaustheater das Herzogl. Meiningensche Hoftheater-Ensemble unter der Leitung von Paul Gräßer einen Zusatz von Vorstellungen eröffnen. — Die beiden Prinzessinnen, Viktoria Luise und Alexandra Viktoria, welche auch hier verblieben als die Kaiserin zur Konfirmation nach Berlin resp. Güten gereist war, haben täglich Soldaten genommen. Auch die Kaiserin hat seit heute Samstag gleich nach ihrer Rückkehr die Badekur im Kaiser-Wilhelms-Bad aufgenommen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schöffengericht.

Gestohlene Weihnachtsbäume.

In der letzten Weihnachtszeit haben die Brüder L. von hier aus dem Neuhofen Gemeindewald eine ganze Wagenladung (60 Stück) Weihnachtsbäume gestohlen, sie per Wagen nach hier geschafft und dem Karl D. für 21 M. verkauft. Wegen schweren Förderschlags ergeht Urteil wider sie auf 180 M. Geldstrafe, Verterfas und 14 Tage Gefängnis, wegen Schleier wider D. auf 90 M. Geldstrafe.

Ein Fahrraddieb.

Weil er eines Tages im Februar in der Helenenstraße einem Bäckerburschen ein Fahrrad gestohlen hat, welches dieser, während er in einem Hause zu tun hatte, auf der Straße hatte stehen lassen, wird der Schreinermeister D. von hier 4 Wochen Gefängnis zu verbüßen haben. Das Fahrrad ist bis heute noch nicht wieder zum Vorschein gekommen.

Wreslan, 6. Mai. Das Kriegsgericht der 11. Division hat den Gefreiten Kühl wegen Gehorsamverweigerung und tödlichen Angriffes auf einen Unteroffizier, verbiß in Südwürttemberg, zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Sache schwelt gegenwärtig beim Oberkriegsgericht. Der Angeklagte wurde aber jetzt aus der Untersuchungshaft entlassen. In der neuen Verhandlung wird nun auf Freispruch erkannt werden, da die Angabe des Angeklagten, er sei bei dem Vorfall sinnlos betrunken gewesen, inzwischen von einem als Zeugen vernommenen Feldwebel bestätigt wurde.

kleine Chronik.

Reiches Vermächtnis. Die im Februar in Breslau verstorbene Rentnerin Fräulein Anna Moritz vermacht der Stadt Breslau 420 000 M., um unbescholtene, alleinstehende, unverheiratete örtlichen, vorzugsweise evangelischen, schlesischen, zumal Breslauer Damen des gebildeten Mittelstandes, die über 50 Jahre alt sind, ein angenehmes Heim zu errichten.

Hochwasser am Rhein? Dem „V. L. A.“ zufolge trat im Rheingebiet plötzlich Hochwasser ein. Am Überseehafen sind die Niederungen überschwemmt. Im Aufergebiet verursachte die Hochwasser erneute Störungen im Verkehrsbetrieb.

Lawinensturz. Eine mächtige vom Patschstuhl nieder gegangene Lawine bei Bad Gastein hat einen Teil der neuen Tauernbahn und die Straße nach Vozenin zerstört. Eine Arbeiterbaracke wurde aus dem Fundament gehoben. Ein Arbeiter ist verunglückt.

Schiffsanschlag. Aus Dover berichtet man: Der Schleppdampfer „Lady Curzon“, der dem französischen Segler „Grillon“ zur Hilfe geschickt wurde, der bei Kap Gris-Nez gescheitert ist, berichtet, daß an Bord des Seglers Besatzung nicht mehr gewesen ist. Man vermutet daher, daß dieselbe ertrunken ist.

Im Zug gestorben. Im D-Zuge Berlin-Görlitz starb aufgefunden wurde am Freitagvormittag eine ältere, sehr gesleide Dame. Als der Zug, von Berlin kommend, in Stendal eintraf und der Schaffner die Wagentür öffnete, stand er in einem Coupe 2. Klasse eine Dame bewußtlos auf dem Boden liegend. Man brachte die Bewußtlose in das Stendaler Krankenhaus, wo sie infolge eines Gehirnenschlages verstarb. In der Toten ist die Gattin des Fabrikdirektors Fuhrmann aus Hagen im Westfalen ermittelt worden.

Nonnen als Seeger. In Cuneo hat der „Gölt. Volksztg.“ zufolge, ein katholisches Blatt sein Seegerpersonal entlassen und an dessen Stelle Nonnen angestellt, weil diese billiger arbeiten. Die entlassenen Seeger wendeten sich an die geistlichen Behörden, erhielten über die Antwort, daß diese nichts gegen die Anstellung der Nonnen unternehmen könnten. Sämtliche Seeger in Cuneo und Mailand drohen jetzt mit einem Streife, wenn die Nonnen ihre Arbeit fortsetzen sollten.

Beim Rennen gestürzt. Beim Radrennen fürstete gestern in Erfurt der Amerikaner Walther, der das 50-Kilometer-Rennen nach schartem Kampfe gewonnen hatte, auf der Höhe der Ziellinie. Er fiel auf das Holzgeländer und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Leute Nachrichten.

Kontinentale Telegraphen-Zentralagentur.

Kopenhagen, 5. Mai. Gestern früh sind hier etwa 200 russische Sozialdemokraten angekommen, morgen werden weitere 100 oder 150 erwartet, die aus Schweden kommen. Heute mittag erhielten die russischen Sozialdemokraten von dem Polizeidirektor Befehl, das Land vor Mitternacht zu verlassen, widrigfalls sie ausgewiesen würden. Daraufhin sind alle nach Malmö abgereist. Welcher Zweck die Russen hierhergebracht hat, ist bisher unbekannt.

Paris, 6. Mai. Zu den zwittrigen Frankreich und Japan seit einiger Zeit schwedenden Verbindungen befreit Abschlusses eines Abkommens wird gemeldet, daß dieses den beiden Mächten gegenseitig die Erhaltung ihres Besitzstandes in Ostasien verbürgen solle. Dieses

Ablommen werde eine Art Ergänzung zu dem englisch-japanischen Vertrag vom 30. Januar 1902 bilden, der gleichfalls die Aufrechterhaltung des Status quo in Ostasien bezieht. Die englische und die russische Regierung seien selbstverständlich über die zwischen Paris und Tokio schwedenden Verhandlungen auf dem laufenden erhalten worden. Die Reise des Prinzen Fushimi nach Paris steht mit diesen Verhandlungen in Zusammenhang.

Paris, 6. Mai. Graf Leon de Montesquou, der vom Kriegsminister mit Zustimmung des Ministerrats für die Dauer eines Jahres seines Reserveleutnantsrangs verlustig erklärt worden war, weil er eine den Kriegsminister beschimpfende Kundgebung der *Constituante* unterzeichnet hatte, richtete an den Kriegsminister einen offenen Brief, in dem er die Einberufung einer Versammlung von Reserveoffizieren ankündigt, die gegen die Maßregelung protest erheben soll.

London, 6. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Simla: Der Ton, welchen der mißgestimmte Teil der Eingeborenenpresse in Kalkutta anstellt, wird immer heftiger, je mehr das durch diese Presse angerichtete Unheil in seinem Umfang zutage tritt. Die Zeitung „Bengale“, deren Besitzer ein der gesetzgebenden Versammlung von Bengalen angehörender Hindu ist, veröffentlicht ganz unglaubliche Anschuldigungen gegen die englischen Beamten. Die anglo-indische Presse rät der Regierung dringend, durchgreifende Maßnahmen zu treffen, um die Festigkeit der Eingeborenenblätter zu zügeln und das Herumtreiben der politischen Agitatoren zu hemmen.

Danger, 6. Mai. Nach einer aus Eingeborenenkreisen aus Mazagan stammenden mit Vorsicht aufzunehmenden Meldung soll es die Bevölkerung von Marrakech sein, die Mulei Hass zum Sultan ausgerufen habe. Es steht dies in Zusammenhang mit der Ernennung Ben Ghazis zum Gouverneur von Marrakech, mit der die dortige Bevölkerung nicht einverstanden sei. — Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Marrakech bestätigt, daß Mulei Hass von der Bevölkerung zum Sultan ausgerufen worden ist, und berichtet weiter, die erregte Menge befrete alle im Zusammenhang mit der Ermordung Dr. Mauchamps verhafteten Personen und setzte den abgesetzten Gouverneur wieder in sein Amt ein. Es heißt auch, die Behörden hätten dem Sultan schriftlich mitgeteilt, daß sie ihn nicht mehr anerkennen.

Depeschenbüro des Berl.

Berlin, 6. Mai. Der Haupthausschuß für staatliche Pensions-Versicherung hielt gestern eine Versammlung ab, der als Gäste die Reichstagsabgeordneten Dr. Pottkoss, Dr. Henk zu Herrnheim, Raden und Dr. Stresemann beiwohnten. Bei Besprechung der Denkschrift über die wirtschaftliche Lage der Privatangestellten wurde das Ergebnis, das diese in ihren Zahlen gibt, bedauert, aber zugleich der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Berechnung auf ungünstiger Grundlage beruhe. Nach Prüfung des Für und Widerwünscels der Haupthausschuß, daß durch Reichsgesetz eine besondere Versicherungsanstalt für Pensions- und hinterbliebenen-Versorgung der Privatangestellten geschaffen werden soll und daß hierbei die Berufsunfähigkeit in erster Linie als Grundlage gefordert wird. Eine fünfköpfige Kommission wurde mit der Ausarbeitung einer Denkschrift an das Reichsamt des Innern bis zur nächsten Sitzung des Haupthausschusses, die am 6. Oktober stattfindet, betraut.

Genua, 6. Mai. Gestern fand auf der Arbeitsbörse eine außerordentliche Versammlung statt, veranlaßt durch den Ausschlußantrag gegen den Redakteur des Blattes „Azione“, das Organ der Syndikatsmitglieder, welches von der Leitung der sozialistischen Partei kontrolliert wurde. Die Mitglieder des Syndikats waren sehr zahlreich eingetroffen. Die Reformisten erschienen mit ihrem Führer Canepa, Leiter des Blattes „Laboro“, an der Spitze. Es kam sehr bald bei der Debatte zum Faustschlag und auch Schüsse wurden gewechselt, da beide Parteien bewaffnet waren. Nur mit Mühe konnten die Streitenden auseinander gebracht werden.

San Remo, 6. Mai. Der König von Siam reist am 14. d. M. nach Turin ab und wird dann Württemberg, Neapel und Florenz besuchen, worauf er nach Paris reisen wird, um den französisch-siamesischen Vertrag zu ratifizieren. Der Herzog von Genua wird am Dienstag in San Remo eintreffen, um den König von Siam im Namen des Königs Emanuel zu begrüßen.

Paris, 6. Mai. Der „Matin“ berichtet aus London: Angeklagt der energischen Erklärung des deutschen Reichskanzlers fürsten Bülow, wonach Deutschland sich an der Gründung der Abrüstungsfrage auf der Haager Friedenskonferenz nicht beteiligen wird, soll heute im Unterhause ein Antrag eingebracht werden, in welchem die Regierung aufgefordert wird, das dritte Panzer-Schiff vom „Dreadnought“-Typ, welches im diesjährigen Flottenbauprogramm vorgesehen ist, als bald in Bau zu geben.

Paris, 6. Mai. Die ausständigen Kellner, die von ihren Arbeitgebern nicht wieder eingestellt wurden, machten Schadensersatzforderungen in Höhe von 2000 Franc gegen ihre Arbeitgeber wegen Nichtinnehaltung des Vertrages anhängig.

hd. Dortmund, 6. Mai. Der Vorstand deutscher Bergarbeiter hat gestern hier seine Generalversammlung begonnen, die von etwa hundert Delegierten und Vertretern der Generalkommission der freien Gewerkschaften, sowie der Union der österreichischen Bergleute besucht wird. Zum Vorsitzenden wurde Reichstagsabgeordneter Sachse gewählt und der frühere Kreisdelegierte Schröder. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen heute.

hd. Dortmund, 6. Mai. An der Nacht zum Sonntag wurde der Bergmann Karl Didmann während eines Wortschlags von dem Viehleiter Schroll aus Eving erschossen. Wie es heißt, soll Schroll, der mit einigen Freunden von einem Regelabend kam, von Didmann und einer Angestellten umringt und misshandelt worden sein, worauf Schroll von seinem Revolver Gebrauch mache.

Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

wh. Paris, 6. Mai. In St. Nazaire hielt die Winger von Südfrankreich ein Miesenmeeting ab, um Abhilfe für ihre Notlage zu fordern, die hauptsächlich durch die Weinfaulungen verursacht werden sei. In dem Meeting, dessen Teilnehmerzahl auf 15 000 angegeben wird, wurden überaus heftige Reden gehalten, in denen mit Steuerweigerung und sogar mit Aufstand gedroht wurde.

wh. Paris, 6. Mai. Der bekannte Maler George Segantini ist in Rissa im Alter von 63 Jahren gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Genossenschaftswesen.

Die Parfümerie-Genossenschaft Wiesbaden hat am Dienstag, den 30. April d. J., ihre Generalversammlung im „Weinberghof“. Die Genossenschaft hat auch im vergangenen Jahre wieder recht gut gearbeitet. Es wurden für etwa 23 000 M. Waren umgesetzt; die Anteilssätze wurden mit 10 Proz. verändert, außerdem wurden noch Umsatzprämien (bis 100 M. 1.27 M.) ausbezahlt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 66. Der Vorstand sieht für nach der Neuwahl aus folgenden Herren zusammen: A. Löbig, Felix Mai, Adam Molitor, Wils. Auf der Springe und Ad. Bus. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren: G. Lange, R. Förster, A. Römer, Salomé, R. Zimmer, Jos. Schmidt, J. Keller, Richard Schulz und Willi Kremer. Mit der Wahl des Aufsichtsrats war die Tagesordnung erledigt. Hoffentlich wird die Genossenschaft auch in diesem Jahre solche Erfolge erzielen.

Wiedervereinigung und Weinhandel.

m. Hochheim a. M. 6. Mai. In seiner Weinversteigerung brachte Herr Georg Kraeckell, Weingußbesitzer in Hochheim, 58 Rummers 1905er Weine zur Versteigerung. Die höchsten Preise welche für das Stadl bezahlt wurden waren 1900, 1220, 1280, 1340, 1440, 1640, 1800, 1820, 1940, 2120, 2240, 2350, 2420, 2680, 2800, 2820, 3200 und 3640 Mark. Das Halbstück 1905er kostete 430 bis 1820 M. Durchschnittlich erbrachte das Halbstück 900 M. Das Gesamtergebnis für das Halbstück stellte sich auf 50 290 M. ohne Kosten.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 6. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit-Altien 208.20, Disconto-Commandit 178.10, Dresdener Bank 288.75, Staatsbahn 147.10, Lombarden 23.20, Baltimore und Ohio 99.10, Gelsenkirchen 201.80, Bodumer 232.30, Harpen 210.80, Laurahütte 232.20, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 6. Mai. Österreichische Kredit-Altien 665.50, Staatsbahn-Altien 687.50, Lombarden 132, Marknoten 117.60.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 6. Mai.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	
9	Berliner Handelsgesellschaft
6½	Commerz- u. Disconto-bank
18	Darmstädter Bank
12	Deutsche Bank
1	Deutsch-Asiatische Bank
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank
9	Disconto-Commandit
8½	Dresdner Bank
7½	Nationalbank für Deutschland
9½	Oesterr. Kreditanstalt
822	Reichsbank
8½	Schaffhausen-Bankverein
7½	Wiener Bankverein
8	Berliner grosse Strassenbahn
6	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt
8½	Norddeutsche Lloyd-Action
6½	Oesterr.-Ung. Staatsbahn
	— Oesterr. Südbahn (Lombarden)
7.4	Gothard
5	Oriental. E.-Betriebs
5½	Baltimore u. Ohio
6½	Pennsylvania
6½	Lux. Prinz Henri
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin
5	Südd. Immobilien
8	Schifferhof Bürgerbräu
8	Cementw. Lothringen
80	Farbwerke Höchst
22½	Chem. Albert
9½	Deutsch Übersee Elektr. Act.
10	Felten & Guilleaume Lahn.
7	Lahmeyer
5	Schuckert
10	Rhein.-Westf. Kalkw.
25	Adler Kleyer
25	Zellstoff Waldhof
15	Bochumer Guss
8	Buderus
19	Deutsch-Luxemburg
14	Eschweiler Bergw.
10	Friedrichshütte
11	Gelsenkirchen Berg
5	do. Guss
11	Harpener
15	Phönix
12	Laurahütte

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 6. Mai:
Morgen vorwiegend trübe, warmes Wetter, besonders im Westen; strömweise Gewitterregen, bei zunächst südöstlichen Winden.

Genaueres durch die Weilburger Wetterstation (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Hauptagentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angekündigt werden.

Geschäftliches.

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zu viel Nahrung geben und dadurch deren Ernährung fördern. Nur die richtige Verdünnung macht man die Nahrung zu einer zweckmäßigen Sauglingsnahrung, und erst der Zufluss von „Küpfchen“ Kindern macht sie so leicht verdaulich, wie die Muttermilch. F. 77

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Redaktion: W. Schulte vom Seckel.
Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Degerhorst; für das Reservat: R. Kübler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkskundliches: G. Röther; für die Wissenschaften, Kunst und Literatur: G. Dersau; für die Wissenschaften und Technik: G. Dersau; für die Wissenschaften und Technik: G. Dersau; für die Wissenschaften und Technik

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 4. Mai 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = ₣ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. ₣ 0.50; 1 österr. fl. G. ₣ 2; 1 fl. ö. Währ. ₣ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone ₣ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze ₣ 105 fl. Währ.; 1 fl. Holl. ₣ 1.70; 1 skand. Krone ₣ 1.125; 1 alter Gold-Rubel ₣ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel ₣ 2.16; 1 Peso ₣ 4.4; 1 Dollar ₣ 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. ₣ 1.12; 1 Mk. Bko. ₣ 1.50.

Staats-Papiere.	In %	In %
a) Deutsche.	In %	In %
D. R-Schatz-Anw.	98.90	95.
D. Reichs-Anleihe	95.20	95.
Pr. Schatz-Anweis.	98.60	95.25
Preuss. Consols	95.25	95.
Bad. A.v. 1901 uk. 09.	100.50	95.
Amt. (abg.) s. fl.	—	95.
Amt. v. 1886 abg.	93.80	95.
Amt. v. 1892 u. 04.	93.80	95.
v. 1900 kb. 05.	93.80	95.
A. 1902uk.b.1910.	94.	95.
v. 1904 → 1912	93.80	95.
v. 1896	—	95.
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.40	95.
E.-B.-Auk. b. 06.	101.	95.
E.-B.-A. A.	95.	95.
E.-B.-Anleihe	—	95.
Braunschw. Amt. Thlr.	—	95.
Brem. St.-A. v. 1888	—	95.
v. 1890uk.b.1909	—	95.
v. 1890	—	95.
v. 1902uk.b.1912.	—	95.
Eliass-Lohr. Rente	88.	95.
Hamb-St.-A. 1900 uk. 09.	100.40	95.
St.-Rente	—	95.
St.-A. amrt. 1887	93.50	95.
v. 1891	93.50	95.
v. 1893	93.50	95.
v. 1899	93.50	95.
v. 1904	94.10	95.
v. 1890	—	95.
v. 1898	93.80	95.
v. 1902	93.80	95.
Or. Hess. St.-R.	100.20	95.
Am. (v. 99)	100.20	95.
(abg.)	93.50	95.
v. 1895	93.50	95.
v. 1900	93.50	95.
v. 1901	93.50	95.
v. 1902	93.50	95.
v. 1903	93.50	95.
v. 1904	93.50	95.
v. 1905	93.50	95.
v. 1906	93.50	95.
b) Ausländische.	In %	In %
1. Europäische	—	—
Belgische Rente Fr.	100.	95.
Bern. St.-Anl. v. 1895	97.80	95.
Bosn. u. Herzeg. 93 Kr.	99.90	95.
u. Herz. 02uk.1913.	99.90	95.
u. Herzegovina	93.75	95.
Bulg. Tahak v. 1902	98.	95.
Französ. Rente Fr.	95.50	95.
Gall. Land. A.-stir. Kr.	—	95.
Propriation	—	95.
Griech. E.-stir. 90 Fr.	—	95.
Mon. Anl. v. 87	50.40	95.
v. 87	—	95.
v. 87 2500m	—	95.
Holländ. Anl. v. 96 hfl.	88.	95.
Ital. Rente i. O. Le.	—	95.
v. 10.000	—	95.
v. 100.000	—	95.
str. i. O.	—	95.
v. 10.000	—	95.
v. 100.000	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 10000	—	95.
v. 100000	—	95.
v. 1000000	—	95.
v. 10000000	—	95.
v. 100000000	—	95.
v. 1000000000	—	95.
v. 10000000000	—	95.
v. 100000000000	—	95.
v. 1000000000000	—	95.
v. 10000000000000	—	95.
v. 100000000000000	—	95.
v. 1000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000000000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000000000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000000000000000000000	—	95.
v. 10000000000000000000000000000000000000	—	95.
v. 100000000000000000000000000000000000000	—	95.
v. 1000000000000000000000000000000000000000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 1000	—	95.
v. 100	—	95.
v. 10000000		

Halb-Schuhe

sind die grosse Mode.



Hervorragend aparte Neuheiten
in allen Preislagen.

Neustadt's Schuhwarenhaus

Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Fabrikate.

K 139

AACHENER GASBADEOFEN UBER 1000.000 IM GEBRAUCH
12 Goldene und Kal. Preuss. Staatsmedaille
HOUBEN'S GASHEIZOFEN
D.R.P.
J.G. HOUBEN SOHN CARL AACHEN
„Heisswasser-Druck-Automat“.

E 370

Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei von Damen- u. Herren-Garderoben Lauesen & Heberlein.

Telephon 491.

Etablissement
zum Reinigen und Klopfen von
Teppichen
jeder Art und Größe.

Reinigung von Polstermöbeln
in unzertrennlichem Zustande.

Bettfedern-Reinigung.

Aufträge werden entgegengenommen in unseren Löden
in Wiesbaden:

Große Burgstraße 13,
Moritzstr. 13, Bismarckstr. 22,
Emserstr. 2, Taunusstr. 55,
Lugemburgplatz 5.

560

Gartenmöbel,
Rollschutzwände,
Blumentische,

Vogelküsse 566
in grösster Auswahl billigst.
M. Frorath Nachf.,
Eisenhandlung, Kirchgasse 10.

Wiesbadener
Mineral-Bäder
liefern Ludwig Born,
Bleichstr. 41.

Telephon =
2099.
Hugo Smith
Pianofortebau-Anstalt
Reparaturen, Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.



Kinder-Strümpfe, Söckchen.

Grösste Auswahl!

Beste Qualitäten!

Reizende Neuheiten in allen Preislagen bietet das

Strumpfwarenhaus

519

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.



Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschätzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieceen werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstrasse 50, I. Etage, nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9-6 Uhr.
Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.



Frau Beumelburg

empfiehlt sich als ärztlich geprüfte Massenärztin zur sorgfältigen
Ausführung ärztlicher Verordnungen.

Elektrische u. Vibrations-Massage.

Kaltwasser-Behandlung in und außer dem Hause.

Telefon 2668. Friedrichstrasse 12, 1.

Für Ausstattungen

bietet der Ausverkauf der

Glas-, Porzellan- und Lampenhandlung von

Ludwig Holfeld, Bahnhofstr. 16,

billige Preise bei guter Qualität.

Südweine

der Firmen Jimenez & Lamothe in Malaga (Span.),
der Compagnie Holandesa in Oporto (Port.) etc.

Garantiert

reines Gärungsprodukt naturreinen Weinmostes, ohne jeden Zusatz von Substanzen, die nicht von der Weinrebe herrühren.

Malaga per 1/4-Literfl. Mk. 1,10, 1,60, 2,-, 2,50

Portwein " 1,-, 1,80, 2,50, 3,-

Samos Muscat " 80, 1,10

Sherry " 1,10, 1,80, 2,50

Madeira " 25, 2,-

Lagrimas " 1,10

Malvasier " 1,60

Marsala " 2,-

Muscanteller " 3,-

Auf vorstehende Preise vergütet für leere Flaschen 10 PL.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstrasse 13, Weinhandlung, Bleichstrasse 13.

Telefon 868. — Gegründet 1878.

Deutscher Reichstag.

(Ausführliche Ergänzung des Berichts in der Sonntags-Morgenausgabe.)

Berlin, 4. Mai.

Beim

Erat der deutschen Schuhgebiete

zum Etat für das ostafrikanische Schuhgebiet spricht nach dem Kolonialdirektor Dernburg, dessen Rede bereits mitgeteilt worden.

Abg. Schwarze (Betr.) sehr ausführlich über Einzelheiten des Etats für Ostafrika. Die Linke wird infolge dessen unruhig. Erregt wendet sich der Redner zur Linken: Hier handelt es sich um die Bewilligung von Millionen für Südwestafrika haben Sie auch Millionen über Millionen geschlüssigt und vorhin haben Sie sich über 10 000 M. angeregt! (Sehr gut! im Zentrum.) Redner befürwortet zum Schlusse den Ausbau des Eisenbahnhanges in Ostafrika.

Abg. Dr. Arendt (Mecklenburg): In der Eisenbahnfrage haben wir es tatsächlich an Eiser fehlen lassen. Mit Schmerzen vermissen wir in diesem Jahre bisher jede koloniale Bahnhvorlage. Die Folge mit der Ufa am Sarabahnen sind geradezu unerwartet glänzend. Überall sehen wir Plantagen im vollsten Betrieb um die Bahn herum entstehen! (Bravo! rechts.) Die Fortführung der Nordbahn ist unbedingt notwendig. Es ist nicht verwunderlich, wenn die seelige, nur 129 Kilometer lange Sackbahn nicht rentiert. Auch die Südbahn muss gebaut werden im Interesse der Erschließung des zur Besiedlung geeigneten Hochplateaus. An Salzsteuer sind in Ostafrika im letzten Jahre 68 000 M. eingekommen. Die Erhebungskosten sind zweifellos höher. Da sollte man solche vom grünen Tisch in Berlin aus dictierte Sistern, die nur zu Pladereien führen, doch möglichst bald abschaffen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Sommer (Freis. Volksp.): Ein wichtiger Kultursktor in den Kolonien sind auch die Schulen. Die Regierungsschulen in den Kolonien kann man nicht mit unseren Schulen in der Heimat vergleichen. Die Hauptaufgabe der Regierungsschulen in Ostafrika besteht darin, die Wilden zu erwerbstätigen Menschen zu erziehen, ihnen Freude am Erwerb zu verschaffen. Die Regierungsschulen haben auch erfreuliche Fortschritte anzusehen. Auch der musikalische Sinn der Eingeborenen erwährt in den Schulen eine genügende Ausbildung. Die Abgeordneten, welche in Ostafrika waren und beim Empfang den Gesang der Eingeborenen gehört haben, werden sich gefragt haben: "Wo man so musiziert, da lass dich ruhig nieder." (Heiterkeit.) Die Missionschulen zeigen den Regierungsschulen gegenüber eine gewisse Rücksicht. Da kein Schulzwang besteht, kommen die Schüler in die Missionschulen, welche sich in den Regierungsschulen nicht wohl fühlen; das ist also ein schlechteres Schulermaterial. Vor allem möchte ich warum, die konfessionelle Scheidung in die Kolonien zu tragen. Von den konfessionellen Kämpfen in der Schule haben wir bei uns im Inlande leider gering (Sehr wahrs! links.), wir wollen sie nicht in die Kolonien tragen. Überhaupt sollen wir mit den Schulen in den Kolonien nicht im Automobiltempo vorgehen; die Spannung der bescheidenen Kultur der Eingeborenen dort gegen die unserige ist viel größer, als seinerzeit die der germanischen Kultur gegen die christliche war. Wir müssen dort eine langsame Evolution haben, mit der übergroßen Eile der Missionschulen erreicht man nur, dass die Schüler die Lehrer in Wirklichkeit "zum Fressen lieb" haben. (Heiterkeit.) Die Lehrer sind ein wichtiges Kulturelement, das Förderung verdient, halten Sie also die Bahn frei für die Zukunft der Regierungsschulen, sichern Sie die Existenz des Lehrers, es wird sich dann zeigen, dass er ein würdiger Nachkommne des Lehrers ist, der die Schlacht von Königgrätz geschlagen hat. (Bravo! bei den Freisinnigen.)

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der

Etat für Kamerun.

Abg. Bebel (Soz.): Der Kolonialdirektor hat gestern behauptet, dass meine

Borwürfe gegen Hauptmann Dominik

verkehrt und falsch gewesen seien. Ich hoffe, dass er uns noch sagen wird, wie denn im einzelnen die Zeugenaussagen gelautet haben. Den mir angegangenen Brief mit den Beschuldigungen habe ich nicht, wie Herr Dernburg behauptet, drei Jahre lang verheimlicht, sondern ich hatte ihn verlegt und fand ihn nach einem Jahre in der Zeit der Kolonialstaufade in meinen Alten wieder. Die Borwürfe gegen Leutnant Dominik gingen dahin, dass er 52 Kinder in den Rüchtigallschnellen ertrankt und die Sitten eingeschürt habe, den gesellenen Feinden gewiss Körperente abzuschneiden, um ihre Zahl genau festzustellen. Wie können solche Borwürfe entstehen, wenn nichts Wahres davon ist? (Lachen rechts.) Wo auch ist, ist auch Deiner. (Lachen rechts und in der Mitte.) Ein glücklicher Zufall versetzt mich in die Lage, den Fall heute näher aufzuhüllen. Am 7. Dezember vorigen Jahres trafen die damaligen Reichstagsabgeordneten Chrhardt, Schöpfen, Noske und Lipinski im Hufe 3.20 Uhr mit dem Bezirksamtmann Teupel aus Ostafrika zusammen; dieser erklärte ihnen, dass Dominik die Ertränkung der Kinder nicht angeordnet habe, sondern dass die Schwarzen dies aus Rache getan hätten. Aber er hätte dem durch geeignete Befehle zuvorkommen sollen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Für mich ist damit der Vorfall selbst beseitigt. (Lachen rechts.) Was den zweiten Borwurf angeht, so hat die englische Regierung sich bereits am 10. August 1902 über die barbarische Kriegsführung des Leutnants Dominik beschwert. Darüber hat am 8. Juli 1903 der Herr Reichskanzler ver-

sagt, dass dem Leutnant Dominik der Vorwurf nicht erstanden bleiben könne, dass er nicht durch geeignete Maßnahmen und Befehle barbarischen Kriegsgebräuchen vorgebeugt habe. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sie (nach rechts) brauchen sich nicht so zu entrüssten. Das in Afrika gesogen wird, mag sein; bei uns in Deutschland liegt man noch viel mehr. (Sehr gut! und Heiterkeit rechts.) Ja, jede Woche muss ich mich gegen die insamten Borwürfe verteidigen, die ganz frei erfunden sind. Noch in der vorigen Woche schrieb die "Cölische Zeitung", ich hätte 1870 gerufen: "Die Fahnen herauß, die Mörder kommen!" Das ist eine Insamle sondersgleichen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich werde nie dazu bereit sein, mein Material privat vor dem Kolonialamt mitzuteilen. Ich habe kein Vertrauen zu seinen Untersuchungen. Im Fall Puttkamer hat der öffentliche Ankläger sich einfach zum Verteidiger des edlen Gouverneurs ausgeworfen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Dadurch, dass wir diese Dinge hier öffentlich besprechen, wird eine ganze Menge Personen in den Kolonien davon abgeschreckt, etwas Unrechtes zu tun. Das ist der Zweck des Parlaments und der Presse, Unrechte zu tadeln und Schlechtheiten vorzubeugen. Im Fall Dominik verlange ich noch einmal eine gründliche Untersuchung. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialdirektor Dernburg: Der Abg. Bebel hat seine Beschuldigung, dass Leutnant Dominik den Befehl zu Grausamkeiten gegeben habe, selbst als unbeweisbar zurückgenommen. Die Verwaltung hat natürlich, wie stets in solchen Fällen, nicht nur den Zeugen vernommen, der im Briefe genannt war, sondern alle Personen, die überhaupt irgendwelche Ansicht boten, etwas zu wissen. Der Zeuge, auf den der Brief Bezug nimmt — er heißt in Wahrheit Zeifer —, hat sich als ein persönlicher Feind von Dominik erwiesen, der ihn nach eigenem Geständnis mit allen Mitteln unmöglich machen wollte. Aussagen konnte er positiv nichts gegen Dominik. Auch hat sich in den fünf Monaten, seit der Fall durch den Abgeordneten Bebel so außerordentlich stark verbreitet wurde, niemand gemeldet, der von der Sache irgend etwas gewusst hätte. Dagegen haben ihn sämtliche Kaufleute und sämtliche Missionare in Kamerun bei dem Charakter des lebigen Hauptmanns Dominik für unmöglich erklärt. In dem Briefe des Reichskanzlers ist nur die Anweisung gegeben, dass falls Grausamkeiten vorgekommen seien, der Gouverneur Herr Dominik zur Verantwortung ziehen solle. Daraus soll man doch keine Schlüsse ziehen. Die Beschuldigung gegen den Leutnant Dominik kam damals überhaupt nicht aus Kamerun, sondern aus einer der fremden Nachbarskolonien, aus Nordiberia. Jemand ein Händler, den Dominik zu Recht bestrafte, hatte nichts Besseres zu tun gewusst, als nach Deutschland zu schreiben an einen Abgeordneten, der alle Beschwerden vorbringt und prinzipiell gegen Deutschland und die Reichsregierung Front macht; darum hat Herr Bebel die Briefe bekommen. (Große Heiterkeit und Beifall.) Die Rüchtigallschnellen liegen an der Hauptstraße Kameruns, einer Kolonie, die ungemein schnelle Verständigungsmittel hat. Da wäre es doch sehr merkwürdig, wenn Grausamkeiten, die 1894 dort passiert sein sollen, 1904 dem Abg. Bebel als neu gemeldet werden. (Heiterkeit.) Ich habe dem Abg. Bebel nicht einen Vorwurf daraus gemacht, dass er die Sache überhaupt vorgebracht hat. Mein Vorwurf geht vielmehr dahin, dass er den Brief längere Zeit befreien hat, ohne sich zu erkundigen. Ich habe das vorgebracht, weil Herr Bebel dem Briefschreiber nach dessen Aussage umgehend geantwortet hat, man möge ihn mit solchen Unnützenbriefen in Frieden lassen. (Große Heiterkeit und Hört! hört! rechts und in der Mitte. — Abg. Bebel ruft: "Ich habe ihm überhaupt nie geantwortet!") Dann ist die Sache erledigt. Aber etwas anderes: Wenn Sie schon auf dem Standpunkt stehen, dass die öffentliche Versprechung solcher Fälle in Presse und Parlament notwendig ist, um die Missstände wirklich zu bezeichnen, warum haben Sie den Namen genannt, der doch nichts zur Sache tut? Fünf Monate lang hat jetzt dieser Mann unter dem Druck der öffentlichen Meinung gestanden. Das tut man doch nicht von einem Beamten, von dem man selbst nichts weiß und dem man nachher nichts nachweisen kann. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

In sozialdemokratischen Flugschriften, die in Millionen von Exemplaren verbreitet worden sind, ist auf die Autorität des Herrn Bebel hin die Geschichte als wahr berichtet worden, zehn sozialdemokratische Versammlungsredner haben auf meinen Antrag Gerichte deswegen zu 75 bis 300 M. Geldstrafe verklagt. (Heiterkeit.) Wäre es nicht richtig und für die Zwecke der Justiz genügend gewesen, wenn der Abg. Bebel den Namen des Offiziers verschwiegen hätte? (Sehr wahr! rechts.) Ich kann es noch heute nicht billigen, dass man solche Beschuldigungen vorbringt, wenn niemand in der Lage ist, sich zu wehren. Einen wehrlosen Geiger greift ein tapferer Mann nicht an. (Lebhafte Beifall rechts und in der Mitte.) Es ist ja möglich, dass seitens der Eingeborenen im Kampf mit Menschenfressern Grausamkeiten vorgekommen sind, aber für die Beschuldigung, dass Leutnant Dominik den Befehl dazu gegeben habe, ist nichts bewiesen, auch durch Herrn Bebels neuesten Zeugen nicht. Der Abg. Bebel ist zum mindesten außerordentlich unvorsichtig mit der Ehre eines anständigen Mannes umgegangen. (Lebhafte Beifall rechts, in der Mitte und bei den Liberalen.)

Abg. Bebel (Soz.): Die Gerichte über den Fall an den Stromschnellen sind tatsächlich schon in den neunzig Jahren in Kamerun aufgestellt und weiterverbreitet worden. Ich habe zugegeben, dass es unbeweisbar ist, dass Hauptmann Dominik den Befehl zu dem Kindermord gegeben hat, wichtig wäre aber die weitere Feststellung, ob diese grausame Tat tatsächlich vorge-

kommen ist, ob sie nicht wenigstens infolge einer Fahrlässigkeit des Hauptmanns von seinen Soldaten begangen worden ist. Der Reichskanzler hat ihm doch einen Rückschluss erteilt. Ich bedauere, dass ich über die ganze Angelegenheit von so unzuverlässiger Seite unterrichtet worden bin.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir haben das Recht und die Pflicht, Missstände aufzudecken und Beschuldigungen, die uns bekannt werden, nicht von der Hand zu weisen. (Unruhe und Widerspruch rechts.) Redner kommt dann nochmals auf den von ihm gestern zur Sprache gebrachten Fall des Oberrichters Meier zurück (Widerspruch rechts bei Nennung dieses Namens: Recht kommt! — Große Heiterkeit), der ein schwarzes Mädchen aus dem Alwa-Stamme gefeuert oder unter Verjährung auf seine Amtsgewalt an sich genommen haben soll und seiner vorgesetzten Behörde dann eine urteilige Darstellung davon gegeben hat. Mit Rücksicht auf diese Darstellung seien dann eben die Alwa-Leute verurteilt worden. Ein Richter, der unter solchen Umständen falsch aussagt, ist, wie Sie mir alle zugeben werden, nicht würdig, sein Amt zu bekleiden. Es widerstreift niemand (große Heiterkeit), also ist es wohl so. (Schallende Heiterkeit.) Der Gouverneur Puttkamer hat jedenfalls Dinge begangen, die einen Beamten in der Heimat unmöglich machen würden. Aber Sie schlagen da einfach vor, nur verheiratische Beamte nach Afrika zu schicken, als ob Sie nicht wissen, dass eine reiche junge Frau sich schwer entscheiden wird, in dieses Land hinzuziehen. Da gibt es doch Ereignisse (Heiterkeit), aber Sie reden entweder den Kopf in den Sand, oder Sie heucheln Moral. (Unruhe rechts.)

Vizepräsident Raempf: Es ist parlamentarisch unzulässig, Abgeordneten dieses Hauses auch nur bedingungsweise Hencherei vorzuwerfen. Herr Abgeordneter, ich rufe Sie deshalb zur Ordnung. (Beifall.)

Abg. Ledebour (fortsährend): Ich hätte vielmehr Unruhe, mir die Störungen und das alberne Gefächter auf der rechten Seite des Hauses zu verbieten. (Lebhafte Proteste und steigende Unruhe.)

Vizepräsident Raempf: Herr Abgeordneter, ich bin geneigt, Sie abermals zur Ordnung zu rufen und mache Sie auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufs aufmerksam. (Lebhafte Beifall und großer Lärm, aus dem die folgenden Worte des Redners mit Mühe zu verstehen sind.)

Abg. Ledebour (sehr erregt): Es ist bezeichnend, dass dieser Rogen von Ordnungsrufern unter einem liberalen Präsidenten erfolgt. (Fortdauernder Lärm.)

Vizepräsident Raempf: Herr Abgeordneter, ich entspreche nicht der Würde des Präsidiums, eine solche Sprache anzulassen. Herr Abgeordneter Ledebour, ich rufe Sie zum dritten Male zur Ordnung, und frage das Haus, ob es wünscht, dass der Herr Abgeordnete weiterspricht. (Zahlreiche Rufe: Weiter sprechen.)

Vizepräsident Raempf: Ich bitte die Herren, die den Abg. Ledebour weiter sprechen lassen wollen, sich zu erheben. (Es erheben sich das Zentrum, die Polen, die Sozialdemokraten, von den Freisinnigen die Abgeordneten Raumann, Neumann-Hofer, sowie einige Mitglieder der Süddutschen Volkspartei.) Das ist die Mehrheit. Der Abg. Ledebour hat wieder das Wort. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour (Soz.): Ich füge noch kurz aus, dass die Sozialdemokratie mit der Aufdeckung der Missstände lediglich deren Beseitigung herbeizuhren wolle.

Kolonialdirektor Dernburg: Den Vorwurf, den ich gestern gegen den Abg. Ledebour erhoben habe, halte ich vollkommen aufrecht. Der Abg. Ledebour hat sich auch heute noch nicht über die Grundlagen des Beamtenrechts unterrichtet. Es ist unmöglich, einen Beamten wegen einer falschen Auskunft gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen. Disziplinarisch ist der Oberamtsrichter Meier bestraft worden und Herr Ledebour brauchte nicht noch einmal ein Gehingericht über ihn abzuhalten. (Beifall.)

Abg. v. Oldenburg-Januschau (kont.): Das Urteil im Prozess Puttkamer ist noch nicht rechtskräftig; man kann also darüber nicht sprechen. Persönlich aber möchte ich hinzufügen: Ich kenne Herrn v. Puttkamer sehr wenig, bin aber seit langen Jahren mit seiner Familie befreundet. Ich bin sehr überzeugt, dass man dem Gouverneur v. Puttkamer wegen der Dinge, die zehn Jahre zurück liegen, nicht in dem Maße öffentlich angegriffen hätte, wenn sein Vater nicht einer der besten Minister gewesen wäre, die Preußen je gehabt hat. (Große Unruhe links.) Einer der besten Minister deshalb, weil er der Sozialdemokrat den Namen aus Auge gedrückt hat. (Große Unruhe links.) Im allgemeinen kann ich über die Beamtenlose sagen, was ich heute früh in einem Morgenblatt gelesen habe: "Die systematische gemeine Chräschneiderei gegenüber Leuten, die für eine sehr wichtige Aussage unserer Zeit Leben und Gesundheit opfern, muss endlich einmal ein Ende nehmen. Damit ist nicht negativ, dass Verfehlungen nicht geführt werden sollen, aber das kann geschehen ohne einen solchen Hexenjagd niederster Parteiabsicht und Hencherei. (Lebhafte Beifall rechts, links links.)

Vizepräsident Raempf: Es liegt ein Vertragungsantrag vor.

Abg. Dr. Wiemer (Freis. Volksp., zur Geschäftsausordnung): Vor der Abstimmung beziehste ich die Beschlussfähigkeit des Hauses. Ich tu das im Hinblick auf die Vorgänge, die sich bei der Erteilung der Ordnungsrufe an den Abg. Ledebour abgespielt haben. Sie waren nur möglich, weil in jenem Augenblick ein be-

schlussfähiges Haus nicht vorhanden war. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Das Bureau schließt sich dem Zweifel an der Be- schlussfähigkeit an. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Fortsetzung der zweiten Lesung des Kolonialstaats. — Schluß 4½ Uhr.

Prußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

S Berlin, 4. Mai.

Am Ministerielle: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Antrag des Abg. Dr. Friedberg (nati.) & Fischbeck (freif. Bpt.), Brömel (freif. Bgg.), der verlangt, daß die Geschäftsaufgabenkommission beauftragt werde, die Bestimmungen des § 20 Abs. 2 einer Prüfung zu unterziehen. (Nach § 20 Abs. 2 konnte am Schluß der ersten Lesung sonst bis zum Beginn der Fragestellung der Gesetzentwurf an eine Kommission verwiesen werden.)

Abg. Fischbeck (freif. Bpt.): Aus den Bestimmungen der Geschäftsaufgabenordnung ergibt sich, daß über den Antrag auf Kommissionsberatung in der ersten Lesung erst nach Schluß der Beratung abgestimmt werden kann. Dagegen herrscht eine verschiedene Handhabung, wenn es sich um die zweite oder um die dritte Lesung handelt. Da ist es zweifelhaft, ob die ganze Debatte sofort abgebrochen werden soll, wenn der Antrag auf Überweisung gestellt ist, oder ob die Beratung über den zur Verhandlung stehenden Gegenstand erst zum Abschluß gebracht werden soll. Bisher hat bei der geschäftlichen Behandlung die Aussicht die Oberhand gehabt, daß die Debatte erst zu Ende geführt werden müsse. Ich habe hier einen Kommentar zur Geschäftsaufgabenordnung des Abgeordnetenhauses. In diesem heißt es in Anmerkung 7 zu § 20: In der Regel findet die Abstimmung nach Schluß der Besprechung statt. Der Berater führt dann drei Fälle auf, in denen eine andere Handhabung festzustellen hat. Sieht man näher zu, so ergibt sich, daß es sich in diesen drei Fällen eigentlich um eine Zurückverweisung an die Kommission handelt. Nun ist in der Sitzung vom 26. April d. J. bei Beratung des Antrags Hobrecht, der eine Prüfung der Ergebnisse des Volksschulunterrichts fordert, vom Präsidenten sofort die Abstimmung vorgenommen, nachdem der Abg. Ballasie die Verweisung an die Unterrichtskommission beantragt hatte. Dadurch wurde es den Vertretern der anderen Parteien unmöglich, sich zu äußern. Gerade umgekehrt wurde früher in ähnlichen Fällen vorgehen, z. B. bei unserem Antrag auf Gewährung von Teuerungszulagen. Welche Konsequenzen hat es, wenn ein Abgeordneter durch den Antrag auf Kommissionsberatung jede weitere Diskussion überflüssig machen kann! Graf Limburg-Weissenstein hat früher schon ein solches Verfahren für unzulässig erklärt. Unser Antrag will alle Zweifel beseitigen. (Beifall links.)

Abg. Borch (Bentz) erklärt, nach dem Wortlaut der Geschäftsaufgabenordnung erscheine es zweifellos, daß der Präsident jederzeit die Abstimmung darüber herbeizuführen imstande ist, ob das Haus einen Antrag sofort in die Kommission überweisen wolle. Das Bentzum werde sich jedoch der Überweisung an die Geschäftskommission nicht widersetzen.

Abg. Schiffer (nati.) und Frhr. v. Leditz (freikons.) erklärten die Klärstellung für bringend erforderlich.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) stimmt der Überweisung des Antrages an die Kommission zu.

Abg. Brömel (freif. Bgg.) erklärt es für ein Unding, ohne Beratung einen Antrag an die Kommission zu verweisen, weil diese dann gar nicht die Gründe kennt, die den Antragsteller zur Stellung seines Antrages bewogen.

Abg. Frhr. v. Leditz (freikons.): Darüber, daß dem Antrag entsprochen werden soll, ist das Haus ja einig. Wenn die Beratung in der Kommission ergeben sollte, daß alles beim alten bleibt, so würde ich das bedauern. Der jetzige Zustand bedarf dringend der Abänderung. Die Ausführungen des Herrn v. Erffa haben die Sache nicht gerade klarer gemacht. Wir haben alle Ursache, darauf zu achten, daß auch der Schein der Möglichkeit einer willkürlichen Handhabung der Geschäfte durch den Präsidenten vermieden wird. Daß die Sache der Klärung bedarf, beweist die Tatsache, daß am 26. April ein großer Teil des Hauses durch das Vorgehen des Präsidenten überrascht war, daß er nicht in der Lage war, Gegenmaßregeln zu ergreifen. (Sehr richtig! links.)

Der Antrag geht hierauf an die Geschäftsaufgabenkommission.

Hierauf wird das Lehrer-Pensions- und Rentengesetz debattiert in dritter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf auf Abänderung des § 23 des Entfernensteuergesetzes über die Auskunftserteilung durch Haushaltungsvorstände und Arbeitgeber wird in der gestern in zweiter Beratung mit den Anträgen Dr. Gerschel (freif. Bgg.) und Dr. Reiss (nati.) angenommenen Fassung in dritter Beratung mit einem redaktionellen Antrage Dr. Reiss (nati.) angenommen.

Der Antrag Hammer (kons.) auf Heranziehung der Konsumvereine zur Kommunalsteuer wird ebenfalls in dritter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die

Erweiterung des Stadtkreises Grefeld wird nach unerheblicher Debatte an die durch 7 Mitglieder verstärkte Gemeindekommission verwiesen.

Es folgt die zweite Beratung der

Sekundärbahnvorlage.

Abg. Dr. v. Woyna (freikons.): Die Vorlage berücksichtigt die innere Kolonisation nicht genügend. Man merkt, daß die landwirtschaftlichen Sachverständigen nicht gehört sind. Das Landwirtschaftsministerium müßte darin mehr die Initiative erarbeiten. Ebenso müssen mehr

Kleinbahnen für den Bergbau angelegt werden. Endlich müssen von den jetzt in Angriff genommenen Landen Kleinbahnen ins Land geführt werden.

Unterstaatssekretär Hild: Die Pflicht der inneren Kolonisation ist ein Hauptmoment für die Entwicklung des Eisenbahnhanges. Wir legen gerade Wert darauf, die volksärmeren Gegenden aufzuschließen. Nednet weist dies zahlenmäßig nach.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.): Ich habe mich neulich gegen Ausführungen des Abg. Müller-Meiningen gewandt, der Preußen eine

stiefmütterliche Behandlung der thüringischen Kleinstaaten

vorwarf. Das hat Herr Müller-Meiningen Veranlassung gegeben, vorgestern im Reichstage gegen mich zu polemieren. Das ist sein gutes Recht. Wenn er aber sagte, ich hätte ihn in hämischer Weise angegriffen, so kann ich nur zugeben, daß ich scharf gewesen bin. (Zustimmung rechts.) Scharf mußte ich sein, weil Herr Müller-Meiningen der preußischen Eisenbahnpolitik den Vorwurf machte, daß sie in Thüringen die Sozialdeutschland großzügig. Gegen solche unwahren Behauptungen muß man scharf sein. (Zustimmung rechts.) Herr Müller-Meiningen sagt, ich hätte nicht ritterlich gehandelt, weil er hier nicht hätte antworten können. Nun, Herr Müller-Meiningen hätte doch die Möglichkeit, sich im Reichstage zu wehren; er war also nicht wehrlos, und es kann von unritterlichen Angriffen keine Rede sein. Gegenüber meinen Ausführungen, daß die Forderung der Überlassung von Überflüssen Preußens an die thüringischen Kleinstaaten die Bedeutung eines Raubzuges habe, hat sich Herr Müller-Meiningen auf Herrn v. Kortzfleisch berufen, der den Grundsatz des noblesse oblige gegenüber den Kleinstaaten aufrecht erhalten wissen will. Herr Müller meinte, so lange Preußen sich Thüringen gegenüber von engeren fiskalischen Gesichtspunkten leiten lasse, müßte er die Eisenbahnpolitik Preußens nach Pflicht und Gewissen kritisieren. Ich habe neulich nachgewiesen, daß die thüringischen Staaten nicht die geringste Veranlassung haben, sich zu beschweren, doch sie erheblich günstiger stehen als eine Anzahl von preußischen Provinzen, und wenn da noch von einer engeren und kleineren fiskalischen Eisenbahnpolitik Preußens gesprochen wird, so frage ich: Wo bleibt dabei das noblesse oblige? (Sehr richtig! rechts.) Es ist eine bewußte Unwahrheit, was da gesagt wird. Vom Eisenbahnuminister ist durchaus bestätigt worden, daß die Behauptung, Preußen treibe eine engeren fiskalische Eisenbahnpolitik, unrichtig ist. Herr Müller-Meiningen und seine Freunde werden es mit ihrer Agitation schließlich noch dahin bringen, daß keine Eisenbahnen mehr in Thüringen gebaut werden, so daß die Bevölkerung dort sagen kann: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! (Beifall rechts.)

Die Vorlage wird angenommen. Eine Anzahl Petitionen wird der Regierung als Material überwiesen.

Mai 1907.

WIESBADEN.

Mai 1907.

Fest-Woche

zur Feier der Eröffnung des neuen städtischen Kurhauses.

Samstag, den 11. Mai:

In Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und Königs und der Kaiserin und Königin:

Fest-Akt und Gala-Konzert
vor hierzu geladenen Ehrengästen.

Mit Eintritt der Dunkelheit (nur bei geeigneter Witterung)

Grosse Illumination des Ziegartens vor dem Kurhause.

Montag, den 13. Mai:

11½ Uhr: **Promenade-Konzert** im Kurgarten.

4 Uhr: **Militär-Konzert.**

8 Uhr: **Konzert des Kurorchesters.** Diese Konzerte, des Festmales wegen, nur im Kurgarten, bzw. nur bei entsprechender Witterung.

2 Uhr: **Festmahl**, gegeben von der Stadt Wiesbaden ihren Ehrengästen. — Käuflich werden Karten nicht abgegeben.

— Der Zutritt zur Wandelhalle, dem großen und kleinen Saale ist nur den Teilnehmern am Festmahl gestattet.

Kgl. Schauspiele (Festspiele): „**Armide**“.

Große Oper von v. Gluck.

Dienstag, den 14. Mai:

Ab 4 Uhr:

Erstes grosses Gartenfest.

Mehrere Musikkörper. Riesen-Luftballon mit Passagieren.

Grosses Feuerwerk.

(Hof-Kunstfeuerwerker Aug. Becker Nachf., Adolf Clausz, Wiesbaden.)

Eintrittspreis 2 Mark.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, daß das Gartenfest bestimmt stattfindet. — Bei ungeeigneter Witterung: Abonnements-Konzerte.

Kgl. Schauspiele (Festspiele): „**Herodes und Mariamne**“.

Tragödie von Hebbel.

Mittwoch, den 15. Mai:

11½ Uhr: **Promenade-Konzert** an der Wilhelmstraße.

4 Uhr: **Konzert des Kurorchesters** (nur bei geeigneter Witterung).

8 Uhr:

Doppel-Konzert und grosser Festball.

8 Uhr: Beginn der Garten-Konzerte, etwa 9½ Uhr: Beginn des Balles. — Eintritt zum Doppel-Konzert und Balle nur in Haltoilette (Herren Frack und weiße Binde). — Ab 9½ Uhr: Soupers à part in den Restaurants-Sälen (der Preis ist nicht in den Eintrittspreisen eingebettet). Eintrittspreise: Kurhaus-Abonnenten gegen Abstempelung ihrer Karten 3 Mark, Nicht-Abonnenten 5 Mark. — Bei ungeeigneter Witterung — ab 8½ Uhr — nur grosser Ball. Eintrittspreise dieselben.

Kgl. Schauspiele (Festspiele): „**Samson und Dalila**“.

Oper von Saint-Saëns.

Donnerstag, den 16. Mai:

2 Uhr:

Grosses Eröffnungs-Festmahl.

Preis 5 Mark das Gedeck ohne Wein. Einzelzulassungen bis Dienstag, den 14. Mai, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal und bei dem Restaurateur des Kurhauses. — Anzug: Gesellschaftsanzug.

4 und 8 Uhr: **Konzerte des Kurorchesters** (nur bei geeigneter Witterung).

Kgl. Schauspiele (Festspiele): „**Oberon**“.

Große Oper von Weber.

Freitag, den 17. Mai:

4 Uhr: **Konzert des Kurorchesters.**

8 Uhr:

Erster grosser Illuminations-Abend.

Militär-Doppel-Konzert.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, daß die Veranstaltung bestimmt stattfindet.

Kgl. Schauspiele: „**Husarenliebe**“.

Lustspiel von Gustav Kadelburg u. Richard Skowronek.

Samstag, den 18. Mai:

4 Uhr: **Militär-Konzert.**

7½ Uhr: **Grosses**

Vokal- und Instrumental-Konzert.

Aufführung der

Neunten Symphonie von Ludw. van Beethoven unter Mitwirkung u. A. des Berliner Vokal-Quartets. Eintrittspreise: Logen 5 Mark. Ranggalerie 4 Mark. I. Parkett 4 Mark. II. Parkett 3 Mark. — Karten-Verkauf an der Kurhaus-Tageskasse ab Montag, den 18. Mai, vormittags 10 Uhr.

An jedem der Abende: Leuchtfontäne im Kurgarten und Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Aenderungen vorbehalten.

Für alle folgenden Wochen und Monate sind in ähnlichster Weise besondere Veranstaltungen in Aussicht genommen, u. A. für: Pfingst-Sonntag, 9. u. 20. Mai, 11½ Uhr: Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße;

Dienstag, d. 21. Mai: Gartenfest u. grosses Feuerwerk. Mittwoch, den 22. Mai: Grosses Oratorium-Aufführung des Cäcilien-Vereins Wiesbaden (Die Jahreszeiten v. Haydn) unter Witwirkung hervorragender Solisten.

Grosse Serenade
der vereinigten Wiesbadener Männergesang-Vereine vor dem Königl. Schloß.

Belichtung des Schloßplatzes.

Kgl. Schauspiele: „**Festspiel**“ von Josef Lauff, zur Eröffnung des neuen Kurhauses.

Es folgt sofort die dritte Beratung der Sekundär-bahnvorlage.

In der allgemeinen Besprechung hält Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) um bessere Zug-verbindungen für das Gebiet des Westerwaldes.

Die Vorlage wird nach weiterer unwesentlicher Debatte angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Berggesetzesnovelle.

Schluss 3½ Uhr.

Herrenhaus.

Berlin, 4. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Agrarkommission über den Entwurf einer

Wegebausordnung für die Provinz Posen.

Die Kommission empfiehlt Annahme des Gesetzentwurfs mit unwesentlichen Änderungen.

Dr. v. Dziembowski bezeichnete als Verfasserstatter die Vorlage als einen besonderen Alt der Fürsorge für diese Provinz. Die wichtigste Änderung der Kommission betreffe den § 4. Hier soll nach der Regierungsvorlage der Kreisausschuss über den Bau oder die Unterhaltungsosten der Wege bestimmen. Die Kommission will die Möglichkeit gewähren, auf jeden Fall durch Statut den Interessen der Bevölkerung aufzuerlegen.

Minister v. Bethmann-Hollweg bittet um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

v. Altinger beantragt, im Falle der Ablehnung des Kommissionsantrages die Kosten im Sinne des Kommunalabgabengesetzes zu regeln.

§ 40 wird an die Kommission zurückverwiesen. Der Rest des Gesetzes wird in der Kommissionssitzung angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend Errichtung eines Amtsgerichtes in Nünen, gelangt unverändert zur Annahme.

Montag 1 Uhr: Gesamtberatung. — Schluss 3 Uhr.

Sport.

* Sportverein Wiesbaden, G. V. Seinen Jahresbericht über das abgelaufene 2. Vereinsjahr verfasst soeben der Sportverein Wiesbaden, G. V. Auch dieser Bericht zeigt wieder ein erfreuliches Bild von der fortschreitenden Entwicklung, in der sich der Verein befindet, zählt er doch schon heute nach kaum zweijährigem Bestehen eine Mitgliederzahl von 245, was eine Zunahme während des 2. Vereinsjahrs von 97 bedeutet. Der Bericht erwähnt zunächst die Tätigkeit der Fußballdmannschaft, welche reich an Erfolgen war. In der 1., 2. und 3. Mannschaft konnte der Verein die Gaumeisterschaft des Mittelzonenfußballs erringen. Eine ganze Reihe von anderen, bedeutenden Wettkämpfen wurde ausgetragen, so z. B. gegen den Karlsruher Fußballverein, den S. C. Slavia in Prag, Casseler Fußballverein usw. Am ganzen wurden ausgetragen: von der 1. Mannschaft 22 Wettkämpfe, davon 18 gewonnen, 6 verloren, 3 unentschieden, zusammen 71 gegen 42 Tore; von der 2. Mannschaft 18 Wettkämpfe, davon 10 gewonnen, 8 verloren, 3 unentschieden, Resultat 78 gegen 20 Tore; von der 3. Mannschaft: 3 Wettkämpfe gewonnen, 28 gegen 2 Tore. Von Bedeutung war noch die Gründung der

Jugendabteilung, in welche junge Leute unter 17 Jahren ohne Beitrag leistung aufgenommen werden. Diese Jugendabteilung nahm auch an den leichtathletischen Wettbewerben teil, die auf dem Exerzierplatz und dem angrenzenden Übungsfeld abgehalten wurden. Auch die Athletikabteilung brachte dem Verein reiche Erfolge. 21 Preise wurden von Mitgliedern im Laufe des Jahres errungen, darunter 4 erste, 8 zweite, 5 dritte und 4 andere Preise. Dem vom Verein veranstalteten 50 Kilometer-Wettbewerb wurde seitens der Wiesbadener Sportfreunde großes Interesse entgegengebracht. Die Touristin wurde ebenfalls eifrig gepflegt. 6 Wanderrungen wurden ausgeführt, die meist unseren herrlichen Taunus zum Ziel hatten. Dieses Teil des Vereinsprogramms soll in diesem Jahre noch erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Auch in gesellschaftlicher Beziehung marschierte der Verein mit an der Spitze der Wiesbadener Vereine und seine Veranstaltungen im Kaiserpalais, in den Sälen der Kabinettsgesellschaft und in der Walhalla verliefen stets in glänzender Weise. Der Gelehrten waren ferner die jenen Sonntage stattfindenden gemütlichen Abende gewidmet, welche jetzt, nachdem der Verein im Hotel Nonnenhof ein prachtvolles Vereinslokal geründet hat, an Beliebtheit immer mehr zunehmen. Das durchdringendes Bedürfnis seit Entstehung des Vereins schwelende Projekt eines eigenen Sportpalastes konnte endlich zum Abschluß gebracht werden. Am Herbst wird der Sportplatz an der Frankfurter Straße eröffnet werden. Hoffentlich bleibt die Unterstützung seitens der Einwohner Wiesbadens, die der Verein zur Errreichung seiner hohen Ziele nötig hat, auch in diesem Jahre nicht aus.

* Jagd. Bei der Neuverpachtung der Gräfendorfer Gemeindejagd (bei Glashütten), die einen sehr alten Reh- und Rotwildbestand hat, ca. 1100 Morgen Wald- und Feld umfaßt und bisher 300 M. Racht erzielt, fand das dreitische Gebot, also 900 M. nicht die Genehmigung der Gemeinde. Sie wird infolge dessen nochmals zur Verpachtung ausgeschrieben.

* Jagdstatistik. Nach der amtlichen Statistik wurden im Jahr 1904 in den preußischen Staatsforsten, die eine Fläche von 2921 829 Hektar = 11 685 316 Morgen umfassen, erlernt: 4 Elche, 7101 Stück Rothirsch, 15 286 Stück Rehwild, 3844 Stück Damwild, 2242 Stück Schwarzwild, 106 Stück Auervögel, 162 Stück Wildschwein, 51 Stück Dornschwein, 405 Hasen, 5 Schafe, 910 Rehkühe, 9 Moorkühe, 6 Trappen, 2865 Hirsche. (Letztere Angabe scheint uns nicht zu stimmen.) Within entfielen auf 411 Hektar oder 1644 Morgen 1 Stück Rotwild, auf 101 Hektar oder 764 Morgen 1 Stück Rehwild, auf 760 Hektar oder 3040 Morgen 1 Stück Damwild, auf 1308 Hektar oder 5212 Morgen 1 Stück Schwarzwild, auf 1019 Hektar oder 4076 Morgen 1 Hirsch (?).

* Berlin, 6. Mai. Beim Radrennen um das Große goldene Rad von Steglitz wurde Gutward erster Nobelpreis, der erst die Führung hatte, kam durch einen Reifendefekt seiner Führungsmautine zu Fall, so daß er von der Bahn getragen werden mußte.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Dies und Heiler.

Der Taglöhner Joseph H. von hier hat längere Zeit in städtischen Diensten gestanden und ist zeitweilig vertretungswise auch als Vorarbeiter bei der Stadt beschäftigt gewesen. Des Vertrauens aber, das ihm dabei geschenkt wurde, zeigte er sich wenig würdig. Während der Nacht vom 26. zum 27. Februar hat er an einer Neubausstelle eine Wasseruhr weggenommen und dabei einen erheblichen Schaden noch nebenher insofern an-

gerichtet, als große Wassermengen dabei abgelaufen sind und einen Weg unterwühlt haben. Ferner hat er während der folgenden Nächte an der Mainzerstraße mittels Einsteigens und Einbruchs Ablaufrohre, Dachläden usw. gestohlen, um alles bei dem Althändler Franz Kohlhäus zu Geld zu machen. Das Urteil verhängt über ihn 9 Monate, über A. wegen Hehlerei 4 Monate Gefängnis.

Ein Alterweltsgenie.

Der J. M. aus Kiedrich hat in der Vergangenheit eine recht vielseitige Tätigkeit entfaltet. Seitweilige war er Kaufmann, dann Schreiber, Vorsteher eines Rechtsanwaltsbüros, endlich Bureauvorsteher usw. In keinem von allen diesen Geschäften aber hat er réussiert, und zuletzt hat er denn eine nichts weniger als einwandfreie Tätigkeit entfaltet, indem er sich in zahlreichen Fällen von Personen mit der Beitreibung von Forderungen, der Verfolgung von Ansprüchen usw. betrauen, sich Vorschläge oder Vorlagen in nicht geringer Höhe machen ließ und später aus ihrem Gesichtskreis verschwand. Heute versucht der Mann, indem er auf seinen geringen Intellekt usw. hinweist, sich der Verantwortlichkeit für seine Taten zu entziehen, wegen Untreue in zwei Fällen jedoch verfällt er in 9 Monate Gefängnis, abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft, weger der unterlassenen Führung von Büchern als Rechtskonsulent in 20 M. Geldstrafe.

* Kriegsgericht. Zu 43 Tagen Gefängnis wurde der Musketier Johann J. von der 3. Compagnie 87. Regts. verurteilt, der am 14. April ohne Urlaub nach Wiesbaden gerückt war und sich dort bis zum 20. April herumtrieben hatte.

* Alter Überläufer hatet auch heute noch zäh in den Köpfen des sächsischen Volks; und nicht nur in seinen. Kurz vor ihrem Tode bat die Tochter des Totengräbers Beier in Kühlweide ihren Vater, ihr Grab nicht zuzuschütten, da sie sonst keine Ruhe finde. Der Mann erfüllte diesen Wunsch und stellte mit einem großen Holzsägen das Grab hohl. Aber trotzdem erschien ihm nach anderthalb Jahren seine tote Tochter und fragte, daß sie nicht in den Himmel eingelassen werde. Das war für den Totengräber Veranlassung, nach dem Zustande der Tochter zu sehen. Im Beisein von drei Frauen öffnete er den Hohlraum, brach den Sarg auf und entnahm der starb verweilten Leiche, um deren armen Seele Nähe zu verschaffen, vier Söhne. Drei schenkte er als Talsmann den Frauen, einen nahm er selbst an sich. Wegen Grabhandlung vor das Landgericht in Freiburg gebracht, erklärte er, seit er jenen Sarg besaß, habe er regelmäßig im Kartenspiel Glück, während das Glück einer jener zuschauenden Frauen beharrlich den Rücken zeige, seit sie den Sarg verloren habe. Das Gericht sprach den Totengräber frei, wohl weil es seine geistige Verfassung berücksichtigte, die nicht ausreichte, um die Strafbarkeit seiner Handlung zu erkennen.

Gratis und franko

senden wir auf Wunsch an jeden

Automobilisten

unsere Fachliteratur
über Bereifung.

Der
Continental-
Pneumatik
und seine korrekte
Montage.

Der
Continental-
Pneumatik
seine Behandlung und Re-
paratur.



Erschöpfende Behandlung wichtiger
Fragen in Broschürenform! Interessant
und nützlich!

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co., Hannover 66.

Blusen-Salon

Hedwig Rosé,
Kirchgasse 4, II.
Anfertigung nach Maß, tadellose Aus-
führung, mäßige Preise. 7265
Spezialchnitt für starke Damen.

Drechslerie.

2 Drehsäcke, Hobels-, Schleif-,
Säge-, Schraubs-, Sandelzeug,
Wertholz usw., gut ob. einzeln, billig
u. vert. Näh. im Tagbl.-Verlag. Dg

Vorzügl. Ware:
la Zervelat 1/2 kg Mk. 1.60
Gothaer oder Braunschweiger.

la Nusschinken 1/2 kg Mk. 1.30.

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
K 195

Frauenleider
discrete, betreut. Off. unter G. 395
an den Tagbl.-Verlag.

Ich empfehle in
bester Qualität,
größter Auswahl
und zu
vorteilhaftesten
Preisen:

Eisschränke
Eismaschinen

Eisformen
Speisen-
Schränke.

K 197
L. D. Jung,

Kirchgasse 47.

Telephon 213.

Spezial - Geschäft für
komplette Küchen.

Für die Reise. Reise, Schiff, Kaiser-Ritter bill.
zu verkaufen Neugasse 22, 1 Et.

Zum Einzuge Sr. Majestät

empfehlen wir
in hervorragender Auswahl
zu billigsten Preisen

Weisse
Stickereikleider
für junge Mädchen.

Gebr. Baum,
vormals W. Thomas,
Spezialhaus für sämtliche Knaben- und
Mädchen-Bekleidung.

652

Wein-Etiquetten

Kurhaus-Einweihung!

Zur Dekoration empfohlene Kaiserbüsten
in verschiedenen Größen und Preislagen

Jean Schill. Bildhauer,
Gebäderstraße 8.

NB. Auch Neinig. u. Reparieren derselben.

Liege-,
Sitz- u. Liege-
Sport-

Kinderwagen!

Enorme Auswahl
von den einfachsten bis zu den
elegantesten.

Ueberraschend billige Preise.

Bitte die Ausstellungen in meinen beiden Läden in der Kl. Kirchgasse zu beachten.

L. Korn Wwe.,

Inh.: Fritz Korn,

Neugasse 16. Kleine Kirchgasse 1.

619

Moderne Kleiderstoffe
schwarze und farbige
weit unter sonstigen Preisen.

Ein Posten Seidenstoffe
ist unter Wert ausgelegt.

Eine Partie Gürtel
zur Hälfte des wirklichen Wertes.

Henr. Levy,
2 Bärenstrasse 2.
Spezialität:
Gelegenheitskäufe.

Turn-Verein, Altersriege.

Montag, 6. Mai cr.,
abends 9 Uhr:
Beipredigung über zwei
wichtige Angelegenheiten.
Die Mitglieder werden
dringend erachtet pünktlich
und vollständig erscheinen zu wollen.
Der Obmann.

**Stannend billiger
Räumungs - Verkauf
bis 30 % unter Preis.**

1 Posten Hemdenstoffen, Pantette, Rock-
stoffe, Stickereien, Einsätze, Valencienne,
Spitzen, 10 Mtr. v. 15 Pf. an, 1 Posten
eleganter Unterhosen von 78 Pf. an,
1 Posten Erbstoffe, Gardinen, Stores,
Tüll-Verdauungen, Tüll- u. Spatzen-Kanten,
sowie 1 Posten za. 300 Stück besserer
Damen-Wäsche aller Art (Neuemuster)
zu jedem nur annehmbaren Preis.
Wiesbadener Wäschefabrik,
Faulbrunnenstrasse 9, Laden.

Weiß- u. Rotweinversteigerung in Bingen a. Rh.

Montag, den 13. Mai 1907, vormittags 11½ Uhr, im Saale des "Englischen Hoses" zu Bingen, lädt die in Liquidation befindliche Weinhandlung
Joh. Ph. Weitzel sen., Nieder-Ingelheim, folgende Weine versteigern:

2/1 und 1/2 Stück 1902er, 2/4 Stück 1895er,
2/1 " 1903er, 1/2 " 1897er,
9/1 und 1/2 " 1904er, 1/2 " 1901er

Weißweine, sowie
6/1 Stück 1905er u. 30/2 Stück u. 2/4 Stück 1904er

Ingelheimer Rotweine.

Allgemeine Probetage in Nieder-Ingelheim vom 8. bis 12. Mai im Hause
des Versteigerers; in Bingen am Rhein im Versteigerungskloster am 7. Mai, sowie
vor und während der Versteigerung.

(No. 2693) F 41

wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gesogen wird, ist seiner
leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmitel für Kinder und
krante schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und
leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden
empfiehlt **Carl Praetorius, Bienenzüchter, Balmühlestr. 46.**

145 cm breite Kleiderstoffe

für Jackenkleider u. fuss-
freie Röcke per Meter
1.25, 1.50, 2. —, 2.50, 3 Mk.
und höher.

Tuche u. Buckskins
für Herren- u. Knaben-Anzüge
enorm billig.

Buckskin-Reste
zu eben annehmabaren Preisen.

Henr. Levy,
2 Bärenstrasse 2.
Spezialität:
Gelegenheitskäufe.

Mein reiner Bienenhonig,

31 wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gesogen wird, ist seiner
leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmitel für Kinder und
krante schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und
leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Magenleiden
empfiehlt **Carl Praetorius, Bienenzüchter, Balmühlestr. 46.**

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung der 5. Klasse 216. Lotterie, dauernd
vom 6. Mai bis 4. Juni cr., sind noch

Kauflose

abzugeben in den Königl. Lotterie-Gewinnahmen zu Wiesbaden:

R. Wieneke,
Mainzerstrasse 31.

v. Tschudi,
Abelheidstrasse 7.

v. Branconi,
Webergasse 3.

579

In- und ausländische Stoffe

für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Reise- u. Jacken-Kleider für Damen,

das Neueste in großer Auswahl.

Tuchhandlung Mech. Eugenbühl,
4 Bärenstrasse 4.

Gg. Otto Rus,

Inhaber des C. Theod. Wagnerschen Uhrengeschäfts,
alte, bestempelhafte Firma, gegr. 1863,

Mühlgasse 17,

Ecke Gold- und Häfnergasse.

Spezial - Uhrengeschäft
und Werkstätte für Reparaturen.

323

„Thuringia“, Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. Garantiemittel 65 Millionen Mark.

Unter Staatskontrolle.

Diese als überaus lulant bekannte Gesellschaft schließt gegen niedrige Prämien und unter lulant Bedingungen

Ferner,
Einbruchdiebstahl-,

Wasserleitungsschäden

Versicherungen ab. Prospekte und näher Auskunft ertheilen gerne kostenfrei
Adolf Berg, General-Agent, Kirchgasse 9,
J. Brenn, Privater, Herderstraße 20,
E. Rüger, Weisenstrasse 11.

535

Wie alt sind Sie? - Ihr Teint

ist der Maßstab, — Wollen Sie sich die anziehende Frische der Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Cologne (parfümiert), eine hervorragende Neubart auf wissenschaftlicher Grundlage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und vermeiden Sie alle Reizpuder, die die Pores verstopfen und dadurch die Haut zu Ausschlägen reizen.

Actina ist von auszeichneter Wirkung bei unreinem Teint, Rosaceit, Rötung, Ausschlag, Hitzebläschen usw. Mit einem Stückchen welchen Gemüder oder Balsamisch aufzutragen.

Actina-Puder (unparfümiert, in Dosen und Streubehältern).

Große Ersparnis an Puder infolge der neuen Art der Verpackung (gesetzl.). Ein bewährtes Mittel zur Haarpflege der Kinder (Wendstein), zur Pflege der Füsse. Beseitigt jedes Schweißgeruch. — Eine Annehmlichkeit nach dem Bade und der Rasur. — Von den Ärzten empfohlen.

Preis d. Dose parf. Mk. 1.20 (in 4 Farben), unparf. 90 Pf. in Streubehältern
20 Pf. — Apotheker **Flora**-Drog., Gr. Burgstr. 5, Drog. **Moebus**,
Taunusstr. 20, Drog. **Sanitas**, Mauritiusstr. 8, **Germania-Drog.** (Apoth. C. Portzehl), Rheinstraße 55, Dr. M. Albersheim, Wilhelmstraße 30, F 108

Koffer u. Reiseartikel.

**Franken-Möbel
Kaufhaus Wiesbaden**
Auch Bettwäsche und
Zimmer-Möbelsets
lieferbar.

L. Mehlner,
Webergasse 3, Ost.
Tel. 3820. Repar.
prompt und billig.

Struwwelin

gibt dem Bart jede Form ohne
Scheren, ohne Breitmaßen u. ohne Bart-
binde, hergestellt von **C. D. Wunder-**
Herr, Hofliefer., Nürnberg, zu
M. 1. — und M. 2. — p. Fl. zu haben
in der **Drogerie Otto Lillie**,
Marienstraße 12.

3081

Korpulenç

(Getreidegkeit) und die damit
verbundenen Unzuträglichkeiten,
verbündet u. befeitigt ohne Beruts-
föhrung und schädigt die Folgen mein-
selbst Jahren vorzüglich bewährter
Zehr- u. Entzündungstee „Fucus“

Zu bezahlen: 364
Nur **Kneipp-Haus**,
59 Rheinstraße 59.

An die grosse Zahl

der Lungen-, Asthma-, Hals- und
Hustenleidenden, überhaupt an alle
die an Katarrhen od. Verschleimung
der Luftwege leiden, sende ich gern
und umsonst eine ausführliche
Mitteilung, welche sinnreiche Er-
findung, wie nützlich, wie praktisch,
wie einfach, wie gut und
wie natürlich in seiner Anwen-
dung mein Aftungszahn ist.
E. Weidemann, Liebknecht-Harz.

3082

Großes Spezialhaus in Neuheiten:

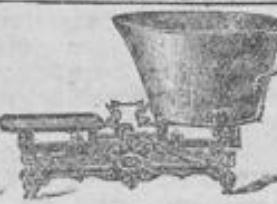


Adolf Alexi, Dambachtal 5,
2 Minuten vom Kochbrunnen. — Telefon 2658.

Rheinische Kunstverlags-Anstalt, G. m. b. H.
Walluferstrasse 5.

Ansichts-Postkarten.

Verlag und Anfertigung. Speziell Wiesbadener Ansichten
grosses Lager in einfacher bis effektvoller Ausführung.



Geaichte Tafelwagen,
Dezimalwagen, Gewichte,
billigst.
Franz Flössner,
Weltmarktstraße 6.

Ein kleines
kann mit
Parkett Rose
Nass wischbare Bodenwichse

auf Parkett, Linoleum u. gestrichenen Böden
nach Gebrauchsanweisung mühelos
Hochglanz ohne Glätte erzielen.
Feuchtes Aufwischen möglich, ohne
Flecken zu hinterlassen, geruchlos.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften, wo nicht,
beliebe man sich an **J. G. Kipp**, Frankfurt a. M.
Am Tiergarten 18, zu wenden.

F 119

Institut für

Schönheitspflege

Manikure, Gesichts- und Dampfmassagen
von nur Spezialisten.

Nagelcreme, Hautcreme und Puder, nur beste Qualitäten.

Trismilch

macht jugendliche und volle Haut einzig in seiner Art.

Gustav Herzig, Langgasse 36.

Kauf Sie nur doppelt etuierte gereinigte Zwetschen „Marke Türkensäbel“.

Die einzige in Deutschland veredelte Frucht dieser Gattung. Verlangen Sie ausdrücklich Originalpaket **Marke „Türkensäbel“**. Zu haben überall.

Sie erhalten die Abhandlung „Pflaume oder Zwetsche“ !! an den Verkaufsstellen auf Verlangen kostenlos !!

Erste Deutsche Etuvage-Industrie,

Emil Schuler, Ulm a. D.

(S. à 1235 g) F 117

Hans- und Grundbesitzer-Verein. G. B. Wiesbaden.

Die sogenannte

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

findet am Montag, den 13. Mai 1907, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Friedrichshof“ (Saal im 1. Stock) statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsjahr 1906/07.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission über die Prüfung der Jahresrechnung 1906/07.
3. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Rechnungsrechnung 1906/07.
4. Festlegung des Mitgliederbeitrags pro 1907/08.
5. Festlegung des Rechnungsüberschlags pro 1907/08.
6. Genehmigung des Anstellungsertritts mit dem Vereinsdirektor.
7. Ergänzungswahl des Vorstandes an Stelle der sogenannten ausscheidenden Herren: **Herrn. Cürtin, Herrn. Kaesebier, Ludwig. Meurer, E. Rumpf, Willi. Stamm.**
8. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um rege Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

F 397
Der Vorstand.

Große Mobiliar-Bersteigerung.

Morgen Dienstag, den 7. Mai er., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, versteigere ich wegen Bezugss einer Herrschaft u. a. in meinen Auktionshäusern

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße,

ausverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar und Haushaltsgegenstände, aus: 1 kompl. Kuhn. Salzkammerleinrichtung, 10 kompl. Kuhn. Betten, Waschkabinen und Nachttische mit Marmor, Kuhn. eins. und zweitür. Kleiderschränke, 2 eleg. Kuhn. Büros, 2 Mahag. Büros, 1 Palisander-Silberkasten, 1 Kuhn. prachtvoll eingerichteter Schreibtisch, 1 Kuhn. prachtv. einzelneces Beritow, 3 Kuhnbaum-Herren-Schreibtische, Kuhn. Bücherschränke, Mahag. Bücherschränke, 1 Mahag. Bildnerbüreau, 1 Salongarnitur, best. aus: Sosa, 2 Sessel u. 6 Stühle mit rottem Plüscher, u. 1 Salongarnitur, best. aus: Sosa, u. 4 Sessel mit grünem Plüscher, u. 1 Salongarnitur, best. aus: Sosa und 6 Polsterstühle mit Mo. nebst bezug, reichgeschmückte Sa'ngarnitur, best. aus: Sosa, D. S. T. Dos, 4 Sessel u. 2 Stühle, Divans in Blüde u. Moquet, Sofas, Chaiselongues, Kuhn. Spiegel u. Teineaus, Kuhn. Ansichts runde, oval, vierdeckig, Spiegels, Bauern- u. Kippische, Engländer, Stoffstühle, Säulen, Stühle alter Art, Bilder, Ölmalerei, Porzellanmalerien, Deckiche, Vorhängen, Gardinen, Plumeaus, Kissen, Kuniten, große Partie Kipp- und Dekorationsgegenstände, etc. lauter, fast neuher schätzbarer elektr. Bronzelüster, eleganter dreiflügleriger Bronzelüster, 2 Speisezimmers-Lüster, elegante Salontändelarnde, Hänge- und Stehlampen, eleg. fast neuen Kinder-Schreibtisch, fast neuen Patent-Gas-Badeos, Gasofen, Gasherde, Petroleum, Eisen, 1 Kindergarten, 4 Sportwagen, Nähmaschine, sehr kleine verstellbare Polsterstiefel, Badewanne, etc. Glasdienststelle, kompl. fast neue Küchen-einrichtung, einzelne Küchenmöbel, Tische und Stühle, Glas, Porzellan, Lüften, und Kochgeschirre u. dergl. mehr

verschließend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Tagator,
Bureau und Auktionsäale 3 Marktplatz 3,
Telephon 3267. Telephon 3267.

Avis: **H. Rosenau** Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit, gebrauchte Möbelgegenstände günstig u. schnell zu verwerten. D. C.

Kupee-Hand-Koffer, Handtaschen



in Leder,
Kunstleder und
Drell.

Ich bitte um Besichtigung meines nur mit Reise-Artikeln dekorierten 1. Schaufensters in der Passage. Sie werden erstaunt sein über meine riesige Auswahl und Preiswürdigkeit in

Kupeekoffern u. Handtaschen.

Kaufhaus Führer, Rich. Hartkopf,
Kirchgasse 48.

K 65

Kühlräume führt aus u. voll. Garantie f. tadelloses Funktion. u. ebenso werden Bierbüffets

holiert v. d.
Spezialgeschäft Wiesbaden,
Hochstraße 10, 1. rechts.
Prop. u. Kostenanfall, kostet.
Vertreter w. gesucht.

Ovel-Gleiermaschine, hochfein,
fast neu, für Straße u. Bahn, wegen
Ausla. des Sports preisg. zu verf.
V. Andrae, Adelheidstr. 32, 1.

Täglich frische Spargel

per Pfd. 70 Pf.
J. Fink, Goldgasse 19,
Ostflaben.

Piano, gut erhalten,
abzug. (180.—) Sedanplatz 3, 1.
Gebr. Kassenstuhl,
ca. 0,80x1,00x1,50 Mtr. hoch,
zu kaufen gesucht. Offeren u. G. 471
an den Tagbl.-Verlag.

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt

für
Damen
und
Herren.

Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.

Prospekte kostenfrei.

Frühlingsfahrt

in den Teutoburger Wald

(Hermannsdenkmal.)

Kleine Ratgeber dafür (Reise-
führer) verleihet unentgeltlich
der Teutoburger Wald-
Verein in Detmold.

Sommerfrische

im Teutoburger Wald.

Auskunft darüber (Verzeichnis
der Pensionshäuser, Preise u.)
unentgeltlich durch den
Teutoburger Wald-Verein
in Detmold. F 10

Zeit ist es Zeit!
die Sommersprossen zu bekämpfen.

ALBION



(patentamtl. geschützt)
No. 2 verstärkt entfernt
Sommer-
sprossen,
Sonnen-
brand,
braune Haut
und
gelben Teint.
Echt Flakon
à 1 Mark in

Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5, Telephon 2431.

Hutblumen,

Straußfedern u. Boas,
Reihers u. Fantasiefedern,
anerkannt bestes Material.

Spottbillig!

Straußfedern-Manufaktur

X Blank, X

Friedrichstraße 29, 2. Stock.

Federn u. Boas werden nach
neuer Methode gereinigt, gefärbt
und ausgebeizt.

Klößner!

Nöhr., Kaiser., Schiffköffer,
Coupe., Anzugs-, Faltenköffer,
Solide Erzeugnisse.
Vonigste Preise.

Klößner- und Ledertürenfabrikation

Adolf Poths, Bahnhofstraße

Reparaturen gut und billig.

Spargel-Saison!

Frei-Weinheim a. Rhein.

Gasthaus „Zur Pfalz“.

— Landestelle der Dampfschiffe. —

Station der Selketalbahn.

Inh. Franz Schnell (Schaurer Nachf.).



Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Morgen Dienstag, den 7. Mai 1907:

Grosses Eröffnungs-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regts. von Gersdorff (Kurh.) No. 80, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn E. Gottschalk.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.



F 77

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunfts-
erteilung auf dem Bureau F 476

4 Bärenstraße 4 (Erdgeschoss) links.

Opel-Fahrer sind weltberühmt u. nur z. bei
durch den alleinigen
Friedrich Mayer, Hellmundstr. 56.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blums

Enthaarungsmittel.

Echt à Flakon 1 Mk. in der

Flora-Drogerie. Gr. Burgstr. 5.

Rachelsößen

und eiserne, gut erhalten, zu verf. bei

Dr. Guradze, Wilhelmstraße 3, 7422

6 Stück Lorbeerhämme

zu verf. Emetstraße 32, 3.

Hypotheken-Kapital à 1. St.,

in jeder Höhe v. 1. Null u. höher,
5% jährl. Zins, zu 4 $\frac{1}{2}$ % zu

vergelt. Wiesbadener Villen-

Verkaufs-Gesellsch. m. b. o.,

Ellenbogengasse 12, 7384

zu verl. Tagbl.-Verlag.

Vorläufig an fert. Straße,

9 Ar. 58 Om. eb. m. gen. Plänen,

zu verlauen. Offeren unt. C. 468

an den Tagbl.-Verlag.

Bauunternehmer gesucht für

einen Vorort von Wiesbaden. Genehmigtes

BauLand unter günstigen Bedingungen

zu erwerben. Biegelsteine unmittelbar

in der Nähe, eventuell wird Baugeld

dazu gegeben. Off. zu richten an

Ernst Nietzsche, Hartingstr. 11.

Rat

in Rechtsachen
erteilt Müller,
Adelheidstr. 15, 1

Klavier

über wünscht Dame eine Stunde
möglich. Nähe Langgasse. Röh. im
Tagbl.-Verlag.

Gebleicht

wird jetzt wieder nachts bei J. Ziss,
an der verläng. Blücherstraße.

Darlehen beschafft direkt
v. Kapit. a. Rateurückzahl.
nachweislich u. reell:

A. Blüher, Wiesbaden,
Dotzheimerstr. 32, P. n.

Gardinen-Wash. u. Spannerei

Hermannstraße 26, Ost. P. v.

Das

Wiesbadener Tagblatt

in Sonnenberg

zum Preise von 60 Pf. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Heinrich Drif, Langgasse 1,
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34,
Philipp Bach, Thalstraße.

Bestellungen nehmen die obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 73 der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900 wird folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Am Mittwoch, den 8. Mai d. J., nachmittags 4.45 Uhr ab, bis nach erfolgter Ankunft Sr. Majestät des Kaisers wird die Straße an der Ostseite des Bahnhofsgebäudes, die Fahrbahn von der Nordostecke des Bahnhofsgebäudes über den Kaiserplatz bis zur Nikolaisstraße, der Fabrikkamm der Nikolai- und Rheinstraße, letztere von der Nikolai-, bis zur Wilhelmstraße, der Fahrdamm und Kreuzweg der Wilhelmstraße von der Albeine bis zur Großen Burgstraße, die Große Burgstraße, sowie der Schlossplatz von der Großen Burgstraße bis zum Hauptportal des königlichen Schlosses für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Das Publikum wird gebeten, den Anordnungen der Schutzmänner unbedingt Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.

Der Polizei-Präsident.
v. Schmid.

Bekanntmachung.

Die Streuzug der Rauenthaler-, Clarenthaler- und Rheinauerstraße hinter der Kirche wird zwecks Neuflaßierung auf die Dauer der Arbeit nur den durchgehenden Fußverkehr vorläufig gesperrt.

Wiesbaden, den 26. April 1907.

Der Polizei-Präsident.
A. B.: Falde.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 13. Mai 1906, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Neben- u. aus reblausbefreiten Gemüsearten wird darauf aufmerksam gemacht, daß z. B. die Gemüsearten Weißkohl, Roßkohl, Lierschied, St. Gereonshofen, Petersberg, Vornich, Zorn, Geisenheim, Biebrich, Wiesbaden, Hochheim, Wiesbaden und Dierdorf als reblausbefreit gelten.

Wiesbaden, den 27. April 1907.

Der Polizei-Präsident.
A. B.: Falde.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 22. bis einschl. 25. April 1907 bei Amtl. Polizei-Inspektion anmeldeten Fundstücken:

Gefunden: 1 Paar Herrenlacehandschuhe, 1 weißleinerer Damenärmel, 1 Kindermantel, 1 Visitenkartenetui, 5 Hemdenkragen, eine Brosche, 1 geflochtener Armband, zwei Handtaschen mit Inhalt, 1 Damenschirm, 1 goldener Domring.

Rücklauf: 6 Hunde.

Wiesbaden, den 29. April 1907.

Der Polizei-Präsident.

Freimaurerfeuerwerk.

Anlässlich der von den heimigen Feierlichkeiten der Ehren Sr. Majestät der veranstaltenden Freimaurer, haben die Charakterien u. Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr zur Bildung der Faschingsalouette am Sonntag, den 12. Mai d. J., abends 8.00 Uhr, in voller Ausstattung im Hof der Feuerwache aufzutreten.

Wiesbaden, den 6. Mai 1907.

Die Granddirektion.

Offizielle Anzeigen

Shampooieren

Mk. I. — mit Tagesfrisur,

im Abonnement 75 Pf.

H. Giersch, Goldgasse 18,

1. Laden v. d. Langz.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 6. Mai.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferri,

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „La Princesse Jauna“ C. Saint-Saëns.

2. Duett aus dem 4. Akt aus der Oper „Der Troubadour“ . . . G. Verdi.

3. Fest-Polonoise . . . J. S. Bach.

4. Air . . . J. S. Bach.

5. Kaisermarsch . . . R. Wagner.

6. Ouvertüre zur Operette „Dichter und Bauer“ F. v. Suppe.

7. Phantasie aus der Oper „Der Freischütz“ . . . C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Marietta“ . . . W. Wallace.

2. Eine Nacht à Lisbonne, Barcarole . . . C. Saint-Saëns.

3. Three Dances from Henry VIII . . . E. German.

Morris Dance, Shepherds Dance, Torch Dance.

4. Finale 1. Akt aus der Oper „Don Juan“ . . . W. A. Mozart.

5. Walzer aus „Dom-Röschchen“ . . . Tchaikowsky.

6. Hercules . . . A. Simon.

7. Vorspiel 3. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ . . . C. Goldmark.

8. La Czardas, Mazurka . . . L. Ganne.

Hotel Nonnenhof,

Besitzer: Franz Bayer.

Kirchgasse 15.

Ecke Luisenstrasse.

Ab heute täglich: Lebende Riesenkrebs.

Krebs-Suppe, Krebs-Pastete, Krebs-Ragout, Krebsschwänze in Dill etc.

Frisch gestochener Spargel in $\frac{1}{2}$ ll. $\frac{1}{2}$ Portionen.

Lebende Hummer, sowie sämtliche Saisonspeisen.

— Anerkannt bestgepflegte Biere. —

Münchener Löwenbräu, Pilsner Urquell, Wiesbadener Felsenkeller.

Nebulor - Inhalatorium,

Taunusstr. 57, gegenüber d. Röderstr. (8—1, 3—6.)

Prospekte. — Fragen Sie Ihren Arzt!

Chem. Reinigungs-Anstalt

Färberrei

Lauesen & Heberlein

Läden: 537

Gr. Burgstr. 18 — Moritzstr. 18, Emsstr. 2 — Bismarck-Ring 22, Taunusstrasse 55.

Tel. 491.

Reinigung von Möbeln in unzertrenntem Zustande.

Darlehen

von M. 150—200 von alleinst. Witwe aus besseren Kreisen gefucht. Sicherheit vorhanden. Rückzahlung nach Lieferung. Off. u. B. 36 an Tagbl.-Verlag.

Monatszins für 1 Stunde vorm. gefucht Kapellenstrasse 5, 1.

Frau zum Mitstellen eines 5 Monate alten Kindes gefucht.

Zu melden nachmittags 3—6 Uhr Frankfurterstrasse 18, B.

7403

Betteres Bräulein,

im Kochen und im Haushalt durchaus erfahren, sucht Stellung als Haushälterin in neuem Haushalt oder zu einzelnen Tagen zum 1. Juli oder früher. Gefällige

Öfferten unter S. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Ein durchaus tüchtig, nüchtern, selbst.

Maschinenarbeiter

für Holzbearbeitungsmaschinen für sofort in dauernde Stellung gefucht. Off. mit Zeugnisbriefl. u. Gehaltsanspruch. u. V. 168 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Durchaus tüchtig. Friseurgehilfe

sofort gefucht Fräulein 19.

Hausdiener

gesucht. Zu melden abends zwischen 7—8 Uhr.

S. Blumenthal & Co.

Architekt,

gewissenhaft, sucht Beschäftig. Öfferten unter S. 168 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung!

Derjenige Dienstmänn. der am

Donnerstag, den 2. Mai, einen Säckel-

karren im Städtischen Krankenhaus hier

geholt hat, wird ersucht, denselben wieder

dorthin zu bringen, da derselbe mir

gehört hat.

Mina Grunsch.

Ein Bürger-Ehefrau,

Arbeitsarbeit, mit Monogramm E. H., von

Herderstraße nach Biebrich zu verloren.

Gegen Belohnung abzugeben. Kundbüro,

Brande, ab 26 km. zu verl. Gut.

Wünsche, um Umbau finden in

jeder Weise Verständigung. Geil.

Anfragen u. w. S. 168 beförder.

D. Frey. Mainz.

42

Für 12-jähr. Mädchen,

Offiziers-Dotter, wird zur Teilnahme

an Bridalculunterricht gleichaltrige

Genossin gefucht. Off. T. 25 Tagbl.-

Hauptstr. 26, Wilhelmstr. 6.

7329

Teppich-Reinigungs-

Anstalt,

Teppich-Klopftwerk

von 536

Lauesen & Heberlein

Läden:

Gr. Burgstr. 18 — Moritzstr. 18,

Emsstr. 2 — Bismarck-Ring 22,

Taunusstrasse 55.

Aufarbeiten von Bettfedern

Tel. 491.

Teppich-Reinigungs-

Anstalt,

Teppich-Klopftwerk

von 536

Lauesen & Heberlein

Läden:

Gr. Burgstr. 18 — Moritzstr. 18,

Emsstr. 2 — Bismarck-Ring 22,

Taunusstrasse 55.

Aufarbeiten von Bettfedern

Tel. 491.

Teppich-Reinigungs-

Anstalt,

Teppich-Klopftwerk

von 536

Lauesen & Heberlein

Läden:

Gr. Burgstr. 18 — Moritzstr. 18,

Emsstr. 2 — Bismarck-Ring 22,

Taunusstrasse 55.

Aufarbeiten von Bettfedern

Tel. 491.

Teppich-Reinigungs-

Anstalt,

Teppich-Klopftwerk

von 536

Lauesen & Heberlein

Läden



(M4159) F115

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.

Meink-Zimmer, Kfm., Fürth.
Hotel Adler Badhaus.

Kabanik, Kfm., Wilna. — Klugkist,

Buchdruckerei, Hann.-Münden.

Hotel Aegir.

Sleeswyk, Fr., Haag. — Reimann,

Elberfeld. — Reimann, Fr., Elberfeld.

— Koch, Dr. J., m. Fr., Groningen.

Allesaal.

Mutterer, Direktor, Düsseldorf. — Broemensky, Ing., m. Fr., Warschau. — Spering, Rent., Hamburg. — Cronheim, Fr. Rent., Leipzig. — Jürgens, Rent., m. Fam., Holland. — Egnell, Rent., m. Fam., Sköde. — Wasterna, Fr. Rent., m. Tocht., Helmers. — Berg, Rent., m. Familie, Ohlig.

Bellevue.

v. Amberg, New York.
Hotel Bender.

Günther, Kfm., Darmstadt. — Petersen, Fr., Hamburg. — Heeger, Rent., Hamburg. — Wassmuth, Fr. Rent., Hamburg.

Schwarzer Bock.

Reitz, Juwelier, m. Fr., Nürnberg. — Niemstaedt, Kopenhagen. — Waldow, Kfm., m. Fr., Hamburg.

Hotel Burghof.

Nax, Kfm., Augsburg. — Beumer, Fabrikbes., Nürnberg. — Breitwich, Kfm., Köln. — Eckhardt, Kfm., Soltau. — Vetter, Fr. Rent., Berlin. — Lachmann, Fr. Apotheker, Berlin. — Geldammer, Kfm., Hamburg. — Stahl, Münster a. St.

Central-Hotel.

Niesen, Kfm., Oberkassel. — Kaiser, Kfm., Ems. — Bingen, Kfm., Barmen. — Bach, Kfm., Köln. — Merger, Kfm., Rostock.

Hotel Christmann.

Kargel, Metz.

Hotel u. Badhaus Continental.

Lochmann, Rittergutsbes., m. Frau, Weimar. — Grittner, Rittergutsbes., m. Fr., Sissow. — v. Voigt-Rhetz, Oberst, Baden-Baden. — Ritz, Rechtsanwalt, Dr. m. Fr., Dresden. — Wallach, 2 Hrn. Rent., Berlin. — Casten, Kfm., Frankfurt.

Hotel Dahlheim.

Hepner, Kfm., Leipzig. — Chasin, Fr., Leipzig. — Prittes, Kfm., m. Fr., Bromberg. — Wagner, Fabrik., Oberstein. — Fey, Fr., m. Tocht., Darmstadt.

Kuranstalt Dietenmühle.

Brilles, Kfm., m. Fr., Bromberg.
Hotel Einhorn.

Kopf, Kfm., Berlin. — Seidel, Kfm., Rosienkirchen. — Mosbacher, Telegr.-Assistent, m. Fr., Köln. — Hauff, Kfm., Frankurt. — Stichmeyer, Kfm., Ravensburg.

Eisenbahn-Hotel.

Bohm, Kfm., Berlin. — Fleibig, Kfm., Chemnitz. — Diehl, Ing., Frankfurt. — Keune, m. Fr., Amsterdam.

Englischer Hof.

Goerke, Fr., Riga. — Hansson, Fr., Landskrona. — Wihlborg, Fr., Ystad. — Wiberg, Advokat, Stockholm.

Hotel Erbprinz.

Maller, m. Fr., Mannheim. — Buckle, Fr., Frankfurt. — Nicolaus, Fr., Friedberg. — Schramm, Gossmannsdorf. — Hirschhorn, Kfm., Elberfeld. — Bernhardt, Weinberge. — Hasswolf, Königsberg. — Bärer, München. — Madieke, Kfm., Halle.

Europäischer Hof.

Richter-Wappeler, Fabrikbes., m. Fr., Leisnig. — Steiner, Fr., Chemnitz. — Philipp, Kfm., Berlin. — Jahrmann, Fr., Norwegen. — Kramer, Kfm., Berlin. — Winckler, Fr., Chemnitz.

Friedrichshof.

Kaufmann, Eisenb.-Sekret., Erfurt. — Büdeker, Eisenb.-Sekret., Berlin. — Fischer, Eisenb.-Sekret., Berlin. — Lutze, Eisenb.-Sekret., Schwerin.

Hotel Fürstenhof.

Fürstemann, Rent., m. Fr., Berlin. — Oetling, Fr., Stehla. — Müller, Rent., m. Fr., Bremen. — Westphal, Rent., m. Fam., Berlin.

Hotel Fuhr.

Kessler, Stadtbaumeister, Kalk. — Jaschinski, Kfm., Lodz. — Gluck, Kfm., Duisburg.

Hotel Gambrinus.

Knopf, Eisenb.-Assistent, Bochum. — Finke, Bad Ems. — Jäger, Homberg. — Lindemann, m. Fr., Gais. — Lehmen, Koblenz.

Hotel Hahn.

Gleiss, Fr., Oberförster, Riga. — von Schellart, Fr., Charlottenburg.

Hotel Happel.

Noll, Kfm., Mannheim. — Emmerling, Kfm., Freiburg. — Bohnacker, Kfm., Leipzig. — Reinecke, Kfm., m. Fr., Leipzig.

Hotel Prinz Heinrich.

Weiss, Kfm., Soden.

Hotel Hohenzollern.

Mannesmann, Fabrikant, Remscheid. — von Katschoff, Senator, Wirkl. Geh. Rat u. Mitglied des Reichsrats, m. Fam., Petersburg.

Grüner Wald.

v. Brixen, Berlin. — Homann, Fabrikant, Vohinkel. — Koch, Fr., Offenburg. — Klaut, Kfm., Berlin. — Lendorff, Fabrikant, m. Fr., Köln. — Heyne, Kfm., Köln. — Krumbiegel, Kfm., Plauen. — Fuchs, Kfm., Stuttgart. — Torley, Kfm., Wald. — Florian, Kfm., Hamburg. — Jensen, Kfm., Berlin. — Zilcher, Dir., München. — Erkersdorff, Kfm., Berlin. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Levecke, Kfm., Leipzig. — Marcus, Kfm., Berlin. — Heymann, Kfm., Zürich. — Radersdorf, Kfm., Herborn. — Fontheim, Kfm., Berlin. — Jahn, Kfm., Plauen. — Koh, Kfm., Berlin. — Giller, Kfm., Frankfurt. — Greiner, Kfm., Berlin. — Friede, Kfm., Stettin. — Bierbrauer, Fr., Weilburg. — Pivernau, Kfm., Paris. — Kufitsch, Kfm., Hanau. — Gyse, Kfm., Berlin. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Claussnitzer, Kfm., Plauen. — Silberstein, Kfm., Berlin. — Schippers, Fr., Rheydt. — Scheulen, Fr., Barmen. — Krumm, Kfm., Remscheid. — Zander, Kfm., Düsseldorf. — Frolwein, Kfm., Köln. — Strutz, Fabrik, m. Frau, Missouri.

Hotel Impérial.

Koelmann, Fr., Amsterdam.

Kaiserbad.

Kortkampf, Fr. Rent., m. Tocht., Charlottenburg. — Frommer, Frau Geh. Rat, Berlin. — Biell, Kfm., m. Frau u. Enkel, Brandenburg.

Kaiserhof.

Völrike, Direktor, Gotha. — Kaiser, Kfm., Barmen. — Curtius, Duisburg. — Caspari, Dr., Berlin. — Kocher, Generalsdirektor, Letmathe. — Grace, Fr., York. — Moore, New York. — Casimir, m. Fr., New York. — Sendig, Hotelbes., m. Fr., Dresden. — Plümpe, Direkt., Grevenbrück.

Königlicher Hof.

Zegin, Fr., m. Tocht., Berlin. — Staehr, Fr., Berlin. — Ahrens, Kapit., m. Fr., Bremen. — Spitz, Kfm., Wladiswostok.

Badhaus zum Kranz.

Gmelin, Ing., Frankfurt.

Goldenes Kreuz.

Rambaur, Baumeister, Charlottenburg. — Dzials, Kfm., Breslau.

— Heinrich, m. Fr., Posen. — Dittmar, Kgl. Obergometer, Regensburg.

Weisse Lilien.

Fügner, Fr. Rent., Mühlhausen.

Fügner, 2 Fr. Rent., Mühlhausen.

Metropole u. Monopol.

Hector, Kfm., Dänemark. — Freudenberg, m. Fr., Siegburg. — Salter, Berlin. — Salter, Berlin. — Lewis, Arschangel. — Loewenstein, Fabrik, m. Fr., Wien. — Brune, Lüdenscheid.

— Moeling, m. Fr., Haag. — Eras, Fr., Tilburg. — Kalathoff, m. Fam., Petersburg. — Coler, Oberst, Danzig. — Hoeting, Berlin.

Hotel Minerva.

Renckers, Fabrikbes., Krefeld. — Buhlmeyer, Fabrikant, m. Fr., Krefeld. — v. Heydebreck, Geh. Legationsrat, Berlin. — v. Kameke, Fr., Berlin. — Geering, Fr. Rent., Holland.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.

Fater-Castell, Graf, m. Bedien., Bayern. — Hiller, Fr. Rent., m. Bed., Berlin. — Hanson, Rent., Petersburg.

— Lindsay, m. Fr., u. Bed., New York. — Eschelbach, Fr., m. Bed., Frankfurt. — Vriesse, Fr., m. Bedien., Hamburg. — Huth, m. Fam., Hamburg. — v. Reitzenstein, m. Fr., u. Bed., Berlin. — v. Wendrin, m. Fam., u. Bed., Charlottenburg. — Richardz-Stadt, Kapitänleut., d. R. u. Fabrikbes., Burscheid. — Schmieder, m. Fr., Frankfurt. — Prünzen, Senator, mit Fam., u. Bed., Helmold. — Falk, m. Fr., Hamburg. — Wolf-Werthem, mit Fam., u. Bed., Berlin. — v. Krieger, m. Bed., Berlin. — Maxwell-Green, Island. — Veltmann, Fr., Helmond. — Jagan, Fr., Ireland. — v. Riehau, Fr., m. Bed., Frankfurt. — Green, m. Fam., Dublin. — v. Pauls, m. Fr., u. Bed., Nürnberg. — Jawell, Durain.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.

Ango, m. Fr., Chemnitz.

Hotel National.

Meyenberg-Görter, Fr. Professor, Holland. — Asbury, m. Fr., Philadelphia. — Simon, Fabrik, m. Frau, Berlin.

Kurhaus Bad Neronal.

Knopf, Fr., Strassburg.

Hotel Nizza.

Hagen, Fr. Dr., Sondershausen.

Nonnenhof.

Schatz, Kfm., Konstanz. — Dohn, Kfm., Berlin.

Hotel Oranien.

Gleichmann, Rent., m. Fr., Hamburg.

Palast-Hotel.

v. Ludlawski, Gutsbes., Drosdow. — Baer, Fr., Berlin. — Gries, Indust., m. Fr., Hamburg. — Salmann, Kom. Rat, m. Fr., Fürth. — Pape, Dr. med., Neuhausen. — Straus, Rent., Heilbronn. — Hendel, Fr., Oelsnitz. — Mayerhofer, Rent., Warschau.

Hotel du Parc u. Bristol.

Kugelmann, Ing., Bad Kissingen. — Oppier, Porträtmaler, Berlin.

Pariser Hof.

Framm, Hauptm., Danzig. — Hirsch, Fr. Rent., Soldau. — Hirsch, Bankkassierer, m. Fr., Neumark.

Pfälzer Hof.

Fülle, Justizwalt., Wesselbüren. — Bonitz, Chemnitz. — Wagner, Breslau. — Williamsohn, Rent., m. Fam., Darwen. — Schepp, Kfm., Barmen. — Schreiber, Kfm., Fürth. — Haas, Pfarrer, Insterburg. — Liliendien, Kfm., Düsseldorf. — Walther, Kfm., m. Frau, Montzdorf. — Hertkens, Pfarrer, mit Fr., Nymegen. — Kühne, Fr. Rent., Berlin. — Vogl, Oberst, Würzburg. — Fischer, Fabrikant, Barmen. — Weiss, Kfm., Hamburg. — Spackmann, Kfm., m. Fr., Krefeld. — Danf, Ing., Berlin.

Dr. Plessners Kurhaus.

Schmidt, Kfm., Berlin.

Zur neuen Post.

Becker, m. Fr., Maifeld b. Koblenz.

Hotel Quisisana.

Tietze, Kapitanleut., Kiel. — Bauer, Kfm., Hanau. — Gyse, Kfm., Berlin. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Claussnitzer, Kfm., Plauen. — Silberstein, Kfm., Berlin. — Schippers, Fr., Rheydt. — Scheulen, Fr., Barmen. — Krumm, Kfm., Remscheid. — Zander, Kfm., Düsseldorf. — Frolwein, Kfm., Köln. — Strutz, Fabrik, m. Frau, Missouri.

Hotel Reichshof.

Weill, Kfm., Strassburg. — Pionkowsky, Prediger, m. Fr., Breslau. — Pionkowsky, Kfm., Berlin.

Hotel Reichspost.

Westermann, München. — Vogel, Kfm., München. — Kögl, Fr., Wien. — de Gransilliers, Verlagsbuchhändler, Berlin. — Freund, m. Fr., Berlin. — Schmetenhaus, m. Fr., Essen. — Neumann, Tierarzt, Neuwied. — Rohs, Kfm., Siegenbrück.

Rhein-Hotel.

Dürkopp, Witten. — Brunne, Fr., m. Schwester, Haag. — Naire, Frau, Kanada. — Watt, Fr., Kanada. — Bermann, Fr., Berlin. — Levy, Kfm., Köln. — Wolf, Dr. med., Katzenelnbogen.

Ritters Hotel u. Pension.

Peters, Kfm., Düsseldorf. — Ketter, Assessor, m. Fr., L. Schwalbach.

Römerbad.

Winkler, Hannover. — Kroos, Rittergutsbes., Dannen bei Kalkow. — Noetzel, Kfm., Moskau. — Lutoslawka, Gutsbes., Drozdowo. — Koch, Druckerei, m. Fr., Halberstadt. — Bock, Kfm., Hamburg. —

Hotel Rose.

Sarau, Fabrik., Potsdam. — Jürgens, m. Fr., Nymegen. — Jürgens, Fabrik, m. Fr., Nymegen. — Jürgens, Fabrik, m. Fr., Nymegen. — Horney, Oberst, m. Fr., Schweden. — v. Till, Baronin, mit Fam., u. Bed., Haag. — Bansch, Geh. Kör. Verzerratrat, Neu-Kalis. — Rasor, Fr., Frankfurt. — Keyl, Fr., m. Bed., Frankfurt. — de la Paillat-Latour, Graf, Brüssel. — Moore, Fr., m. Bed., New York. — de Moore, m. Fr., u. Curier, New York. — Basten-Batenburg, mit Fr., Utrecht. — Graf de Jonghe d'Ardoe, Senator, Belgien. — Douglas Dickson, Gothenburg. — Heuch, m. Fr., Frederickstad. — Wilding, London. — Lehment, Friedenau. — Jacobson, Friedrichstal. — Roth, Kommerzienrat, m. Fr., Saarbrücken. — Witt, m. Fr., u. Bed., Hamburg. — Sinclair, Fr., Gothenburg. — von Kołowska, Kasan (Russland).

Weisses Ross.

Pickel, Fabrikant, Hachenburg.

Hotel Royal.

Brauns, Kfm., Berlin. — Semmaro-koff-Elsdon, m. Fr., Paris. — Dispeker, Kfm., Köln. — Frhr. Marschall von Bieberstein, Laut, Düsseldorf.

Sanatorium Dr. Schütz.

Freytag, Fr., Vehn b. Sinzig. — Krauss, Fr., Esslingen. — Lemser, Kfm., Ludwigshafen.

Schützenhof.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 12.

1907.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Anatolische Eisenb.-Ges., 5% Obl.
- 2) Brüsseler 2½% 100 Fr.-Lose v. 1902.
- 3) Bukarester 4% Stadt-Anl. v. 1903.
- 4) Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M., Schuldverschr. von 1900.
- 5) Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Pfandbriefe.
- 6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
- 7) Freiburger 16 Fr.-Lose von 1902.
- 8) Galizische Karl Ludwig-Bahn, 4% steuerfreie Eisenbahn-Schuldverschreibungen v. 1902.
- 9) Guillaume-Luxemburg-Eisenbahn, 3% Obligationen.
- 10) Italienische Gesellschaft der Sardinischen Sekundärbahnen, Obligationen.
- 11) Kaschau-Oderberger Eisenbahn, 4% Gold-Prior. Partial-Schuldverschreibungen von 1891.
- 12) Portugiesische Staats-Anleihen von 1888, 1889 und 1890.
- 13) Preußische Pfandbrief-Bank, Hypotheken-Anteil-Zertifikate.
- 14) Russische Gold-Anleihe.
- 15) Serbische 4% amort. Anl. v. 1895.
- 16) Solms-Braunfelsische 4% Anleihe von 1880.
- 17) Verein für Feuerbestattung E.V. in Wiesbaden, Anteilscheine.

I) Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, 5% Obligationen.

13. Verlosung am 2. April 1907.

Zahlbar am 1. Oktober 1907.

Serie I.

(Stammlinie Haidar-Pascha-Angora.)

Lit. A. à 408 M. 267 319 743 1133

146 895 5147 203 777 900 6430 683

737 7305 8299 939 4033 10417 911

13010 824 541 14233 480 893.

Lit. B. à 2040 M. 15761 16178

230 251 273 381 769 18726 20411

24528 25161 26487 727 728 27757

28116 672 29008 30745 31645 32011

33554 35505 36514 37606 983.

Lit. C. à 10.200 M. 38995.

Serie II.

(Ergänzungsette Eskichehir-Konja.)

Lit. D. à 408 M. 40867 868 869

871 872 41008 738 42236 44160 243

359 46398 47014 015 49470 50120

818 52197 54363 284 305 58725 57860

58454 60704 762 766 64476 65676

66189 902 965 67710 896 70340 72383

885 880 387 383 642 73201 74247

75407 77704 086 556 78345 79046

120 916 940 80688 82755 83554.

Lit. E. à 2040 M. 86240 793 87659

88039 813 91678 93058 103 233

88511 728 97400 828 88111 311

93508 100084 103389 104357 782

105496 602 967 106242 401.

Außerdem kommen z. Rückzahlung:

Serie L.

Lit. A. 11958 960.

Lit. B. 15781 782 783 27720 721

31304.

Serie II.

Lit. D. 41837 888 42268 44505

45557 46011 318 47224 49184 870

50304 51380 57361 62339 63059

649 616 66349 406 467 69198 71651.

Lit. E. 54358 49109 451 93716

97081 101492.

2) Brüsseler 2½% 100 Fr.-Lose von 1902.

23. Verlosung am 15. April 1907.

Zahlbar am 1. Juli 1907.

Serien:

4940 8192 12077 16523 18097

24381 27054.

Prämien:

Serie 4940 Nr. 2 (200) 3 (200)

5 (200) 6 7 (200) 10 11 14 15 (200)

16 (200) 17 19 22 (200) 9422 14 17

19 (200) 22 (200) 12077 2 7 14 (200)

16 (200) 16523 1 (200) 3 8 (200)

11 (200) 16 (10.000) 18 (200) 20 (500)

23 (200) 18097 16 (1000) 24481 1 5

8 (200) 11 12 16 (200) 18 (200) 25 (200)

27054 6 (200) 7 11 12 (200) 15 26.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigegeben ist, sind mit 150 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Bukarester 4% Stadt-Anleihe von 1903.

Verlosung am 1/14. März 1907.

Zahlbar am 1/14. Mai 1907.

100 Fr. 8 257 401 678 650 671

716 727 755 821 907 937 1272 662

2355 574 888 3165 619 794 4355 490

864 5140 213 690 882 6123 188 564

644 786 900 935 983 7590 8402 777

882 9101 211 327 843 984 997 10363

884 950 11201 12312 570 13012 748

764 14314 908 15075 388 979 998

16181 447 662 970 17601 121 803 976

978 18201 413 19134 257 891.

5 500 Fr. 20136 301 21244 518

604 22006 603 094 104 223 629 23172

204 24383 811 843 25568 631 817 824

836 860 26058 096 284 768 780 894

27114 28480 864 814 915 29163 911

940 30173 250.

5 1600 Fr. 30608 909 31221 828

518 1913 32024 490 33233 292 422 668

34074 240 921 943 35305 234.

a 5000 Fr. 35350 528 38047.

4) Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M., Schuldverschr. von 1900.

Verlosung am 2. April 1907.

Zahlbar mit 103% am 1. Juli 1907.

7 42 110 129 212 227 290 394 426

427 401 608 730 845 910 939 1003 007

268 490.

043 059 080 063 134 149 151 103 424

457 461 466 471 495 504 535 564 590

593 610 682 744 776 778 786 840 842

856 857 872 879 930 944 945 954 982

2040 097 103 124 201 228 337 400 415

431 446 466 471 500 533 586 624 738

703 813 829 856 857 859 889 886 891

892 924 938 945 951 3018 024 109 149

158 211 522 550 570 580 592 632 641

655 689 690 735 777 813 892 927 4004

033 094 095 177 271 274 336 351 383

402 415 554 575 646 794 814 928.

5) Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Pfandbriefe.

Verlosung am 3. April 1907.

Zahlbar am 1. Juli 1907.

3 ½% abgestempelte Pfandbriefe.

Lit. E. à 2000 M. 740 815 919 102 1027

109 150 370 405 549 656 663 755 2019

383 371 691 573 634 733 569 569

16360 473 505 11937 12876 13016 877

14320 400 415 437 15970 17047 18114

20547 983 21195 22144 820 23332

24910 25643 810 21023.

Lit. F. à 1000 M. 52 120 352 718

1675 964 2564 626 660 3126 637 4805

822 5410 985 2390 790 800 097 757

827 931 981 9115 10022 668 711

11350 693 006 12088 12387 151 14110

598 605 744 15151 298 16344 362 522